



Kreisentwicklung/ Wirtschaft/ Klimaschutz	Vorlagenart	Vorlagennummer
Verantwortlich: Hoveida, Janna Datum: 22.06.2022	<b>Beschlussvorlage</b>	<b>2022/222-1</b>
Öffentlichkeitsstatus: öffentlich		

### **Beratungsgegenstand:**

Zukunftskonzepte und Kooperationsvereinbarungen im Rahmen des Förderprogrammes  
"Zukunftsregionen"

(Ergänzungsvorlage zur Beschlussvorlage 2022/222)

### **Produkt/e:**

02 Kreisentwicklung / Wirtschaftsförderung/ Klimaschutz

### **Beratungsfolge:**

Status	Datum	Gremium
Ö	04.07.2022	Kreisausschuss
Ö	07.07.2022	Kreistag

### **Anlage/n:**

- Anlage 1 – Zukunftskonzept Süderelbe
- Anlage 2 – Kooperationsvereinbarung Süderelbe
- Anlage 3 – Zukunftskonzept Elbtalaue-Heide-Wendland
- Anlage 4 – Kooperationsvereinbarung Elbtalaue-Heide-Wendland

### **Beschlussvorschlag:**

Die Zukunftskonzepte für die „Zukunftsregion Süderelbe – Die Region als Open Creative & Innovative Space“ und der „Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland“ (neuer Arbeitstitel) werden beschlossen und bis zum 30.06.2022 beim Nds. Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung vorgelegt.

Für die gemeinsame Zusammenarbeit auf Basis des Konzeptes verpflichten sich die drei Landkreise Lüneburg, Stade, Harburg und die Hansestadt Lüneburg sowie der Süderelbe AG unter Federführung des Landkreises Harburg (LEAD-Partner) für die Zukunftsregion Süderelbe und die zwei Landkreise Lüneburg und Lüchow-Dannenberg sowie der Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue unter Federführung des Landkreises Lüchow-Dannenberg (LEAD-Partner) für die Zukunftsregion Biosphärenreservat.

Die Inhalte der Zukunftskonzepte werden darüber hinaus mit Hilfe der dort genannten, einzurichtenden Steuerungsgruppe und eines begleitenden Regionalmanagements in der laufenden Förderperiode umgesetzt.

### Sachlage:

Auf die Vorlage 2022/222 wird verwiesen.

Das Amt für regionale Landesentwicklung hat empfohlen die Beschlussfassung für die Bewerbungen im Programm Zukunftsregion Niedersachsen zu konkretisieren und die Organisationsstrukturen einer Zukunftsregion, wie die Einrichtung einer Steuerungsgruppe und eines Regionalmanagements zu beschließen. Vor diesem Hintergrund wurde der Beschluss angepasst.

Der formale Beschluss ist für die formelle Abwicklung und Abrechnung der bewilligten Fördermittel für die Konzepterstellung unerlässlich.

Die Vorlage wird zudem mit den Konzepten und den Kooperationsvereinbarungen, wie im Ausschuss für Wirtschaft und Touristik am 21.06.2022 berichtet, ergänzt.

Eine fristgerechte Zulieferung der Unterlagen war aufgrund der noch laufenden Konzepterstellung nicht möglich, dies wurde mit der Vorlage 2022/222 bereits angekündigt.

### Finanzielle Auswirkungen:

a) für die Umsetzung der Maßnahmen: \_\_\_\_\_ €

b) an Folgekosten: \_\_\_\_\_ €

c) Haushaltsrechtlich gesichert:

im Haushaltsplan veranschlagt

durch überplanmäßige/außerplanmäßige Ausgabe

durch Mittelverschiebung im Budget  
Begründung:

Sonstiges:

d) mögliche Einnahmen:

wenn ja, umsatzsteuerliche Relevanz der Einnahmen:

ja

nein

klärungsbedürftig

### Klimawirkungsprüfung:

Hat das Vorhaben eine Klimarelevanz?

keine wesentlichen Auswirkungen

—

positive Auswirkungen (Begründung)

negative Auswirkungen (Begründung)

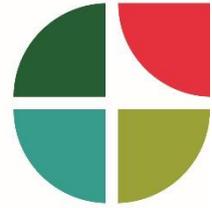
---

Begründung:



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

**ZUKUNFTSREGIONEN  
IN NIEDERSACHSEN**



Förderung durch das „Multifondsprogramm 2021-2027 Niedersachsen“.

## **Zukunftskonzept Süderelbe**

### **Bewerbung als Zukunftsregion Süderelbe**

**– Die Region als „Open Creative & Innovative Space“**

## **Unterschiebene Eigenerklärung der Zukunftsregion (Formblatt als Anlage)**

## **Beschreibung der Region (geografischer Zuschnitt, Eckdaten, ggf. zentrale Charakteristika des Raumes) (max. 1 Seite)**

Die „Zukunftsregion Süderelbe - Die Region als Open Creative & Innovative Space" ist eine Gemeinschaftsinitiative der Landkreise Stade, Harburg und Lüneburg einschließlich der Hansestadt Lüneburg sowie der Süderelbe AG.

Die in Nordostniedersachsen lokalisierte Projektregion ist sowohl Teilregion des Übergangsbereiches Lüneburg als auch der südlichen Metropolregion Hamburg. Sie setzt sich aus den Landkreisen Harburg, Stade und Lüneburg einschließlich der Hansestadt Lüneburg zusammen und dehnt sich über einer Fläche von rund 3.800 km<sup>2</sup> aus. Die starke Integration über Kreisgrenzen hinweg zeigt sich unter anderem an den rund 13.600 intraregionalen Pendelbewegungen. Zusammen mit den intensiven Verflechtungen zu Hamburg machen sie 73 % aller Aus- und 46 % aller Einpendelnden aus. Die Region zählt über 645.000 Einwohner:innen und mehr als 190.000 Beschäftigte. Daraus ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 168 Einwohner:innen je km<sup>2</sup>, was dem niedersächsischem Durchschnitt entspricht. Insgesamt gehören 125 Gemeinden zur Region, worunter sechs Städte sind. Da rund 38 % der Gesamtbevölkerung in den Städten lebt, ist die Region durch eine überwiegend ländliche Gebietsstruktur mit starken regionalen Zentren charakterisiert. Den urbanen Kern bildet mit rund 75.000 Einwohner:innen die Hansestadt Lüneburg. Das Oberzentrum übernimmt eine überregionale Versorgungsfunktionen und ist zentraler Verwaltungs- und Wissenschaftsstandort der Region.

Im Hinblick auf die verkehrliche Anbindung ist die Region über die Bundesautobahnen A1, A7 und A261 in Nord-Süd-Richtung gut an benachbarte Wirtschaftsräume, insbesondere in Richtung Hamburg und Bremen, angebunden. Durch den Ausbau Bau der A26 wird zukünftig auch eine verbesserte Ost-West-Anbindung des nördlichen Teils der Region sichergestellt. Komplementiert wird die überregionale Erschließung des Autobahnnetzes durch ein dichtes Netz an Bundesstraßen. Die Fernstraßenanbindung wird durch ein Schienenverkehrsnetz ergänzt, das entlang verschiedener Regionalverbindungen über die Bahnhöfe in Lüneburg und Hamburg an den Fernverkehr angeschlossen ist. Durch den schnell erreichbaren Verkehrsflughafen Hamburg ist die Region auch für internationale (Geschäfts)Reisende gut erreichbar.

Grundsätzlich lässt sich konstatieren, dass die „Zukunftsregion Süderelbe" durch unterschiedliche Ausgangslagen sowie heterogene Entwicklungen in den vergangenen Jahren geprägt ist. Auf der einen Seite profitiert die Region in erheblichem Umfang von Suburbanisierungsprozessen im Hamburger Umland. Auf der anderen Seite existieren mit den nordwestlichen Teilen des Landkreises Stade sowie den südöstlichen Teilen des Landkreises Lüneburg peripher gelegene Räume, die in ihrer demografischen Entwicklung und wirtschaftlichen Dynamik nicht an die Entwicklung im Hamburger Suburbanisierungsraum anschließen können.

## **Kurzbeschreibung der Zukunftsregion mit Partnerinnen und Partnern, Zielsetzung, geografischem Zuschnitt, institutionellem und fachlichem Konzept mit Schwerpunkten und Leitprojekten (max. 3 Seiten)**

Die genannten Landkreise und die Hansestadt Lüneburg reichen gemeinsam mit der Süderelbe AG die vorliegende Bewerbung als „Zukunftsregion Süderelbe“ im Handlungsfeld „Regionale Innovationsfähigkeit“ für das Instrument und Förderprogramm „Zukunftsregionen in Niedersachsen“ ein. Damit verbunden ist die grundsätzliche Bereitschaft, die bei einer Projektbewilligung zu erbringenden finanziellen Eigenanteile (Kofinanzierung) zu leisten. **Lead-Partner** des Projektes ist der **Landkreis Harburg**.

Mit Blick auf das institutionelle Konzept steht mit der Süderelbe AG eine operativ ausgerichtete Einrichtung zur Verfügung, seit ihrer Gründung im Jahr 2004 einen innovativen Ansatz der Wirtschafts- und Regionalentwicklung verfolgt. Ihr Ziel ist die Überwindung von Kreis- und Ländergrenzen zum Wohl einer nachhaltigen, gemeinsamen wirtschaftlichen Entwicklung der Region. Mit ihrer Gesellschafterstruktur bündelt sie zahlreiche relevante regionale Akteurinnen und Akteure und deren Interessen. Hierzu zählen neben den konstitutiven Gebietskörperschaften der Zukunftsregion zahlreiche Unternehmen aus verschiedenen Branchen, Sparkassen und Volksbanken, Wirtschaftsverbände, Kammern und Hochschulen. Dem Umstand Rechnung tragend, dass die Region starke ökonomische, arbeitsmarktbezogene und kulturelle Verflechtungen mit der Freien und Hansestadt Hamburg aufweist, sind auch diese selbst sowie weitere Hamburger Institutionen Teil des Aktionärskreises. Die Süderelbe AG ist insofern prädestiniert dafür, die regionale Zusammenarbeit innerhalb der „Zukunftsregion Süderelbe“ zu organisieren und als institutioneller Brückenkopf Kooperationsformate mit den Hamburger Partnerinnen und Partnern auszugestalten. So wird angestrebt, das einzurichtende Regionalmanagement bei der Süderelbe AG anzusiedeln. Im Sinne einer effizienten Governancestruktur, die auf bestehendes Wissen und Kontaktnetzwerke aufbaut, wird damit eine Konzeption als operative Einheit zur querschnittsorientierten Steuerung, Führung und Gestaltung regionaler Entwicklungsprozesse gewährleistet. Dem Regionalmanagement der „Zukunftsregion Süderelbe“ steht eine Steuerungsgruppe als Beratungs- und Entscheidungsgremium bei.

Es wird sichergestellt, dass während des gesamten Prozesses eine breite Einbeziehung von **Wirtschafts- und Sozialpartner:innen sowie Vertreter:innen der Zivilgesellschaft** sichergestellt ist, was sich insbesondere an der Besetzung der Steuerungsgruppe manifestiert. Ungeachtet der dadurch erhöhten Komplexität wird diese Aufgabe nicht als Hemmnis, sondern vielmehr als Chance erachtet: Im Rahmen transparenter und effizient gestalteter Prozesse erhöht ein offener Diskurs, der von Perspektivenvielfalt getragen wird, die Qualität von Projektvorhaben. Zum einen wird die Berücksichtigung der Querschnittsziele durch die Beteiligung

betroffener Interessengruppen nachhaltig gestärkt, zum anderen trägt die Partizipation aller Stakeholdergruppen zur gesellschaftlichen Akzeptanz bei.

**Innovationen** kommt eine fundamentale wirtschaftliche, aber auch gesellschaftliche Bedeutung zu. Neben der Stimulation wirtschaftlicher Dynamik und der damit einhergehenden kreativen Erneuerung von Märkten, tragen Innovationsaktivitäten zu Stabilität und Wachstum des Arbeitsmarktes bei. In vielen Fällen ermöglichen Innovationen zudem, gesellschaftliche Transformationsaufgaben anzuschieben und zu bewältigen. Die Digitalisierung nahezu aller Wirtschafts- und Lebensbereiche mitsamt der einhergehenden Veränderung von Produktionsprozessen, die Bekämpfung des Klimawandels sowie die Anpassung an nicht mehr abzuwendende klimatische Bedingungen oder demografische Veränderungen sind in diesem Zusammenhang schwerpunktmäßig zu nennen. Neben diesen Transformationsaufgaben, die allesamt einen weiten Zeithorizont aufweisen, spricht die „Zukunftsregion Süderelbe“ schon lange beschäftigen und auch in Zukunft fordern werden, treten immer wieder auch unvorhergesehene Konstellationen mit hohem Disruptionspotenzial auf. Die pandemische Ausbreitung des Coronavirus steht hierfür paradigmatisch. Inwiefern Regionen im Kontext dieser dynamischen Rahmenbedingungen ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten und den Wandel als Chance zur Weiterentwicklung nutzen können, hängt in hohem Maße von ihrer Innovationsfähigkeit ab. In anderen Worten ist ein reaktionsstarkes, belastbares und gut vernetztes Innovationsökosystem ein wesentlicher Schlüssel für eine resiliente Wirtschaft, die im Dialog mit der Gesellschaft die Zukunft gestaltet.

Die „Zukunftsregion Süderelbe“ will sich daher als „**Open Creative & Innovative Space**“ verstehen, der durch den Aufbau und die **Entwicklung von Kreativ- und Innovationslaboren** (**„Open Creative & Innovative Labs“**) vorangetrieben wird. Zu „Labs“ zählen beispielsweise offene Werkstätten, Maker und Hacker Spaces, Coworking-Spaces ebenso wie Startup Acceleratoren und Inkubatoren. Ein sogenanntes „Lab“ ist grundsätzlich ein physischer oder virtueller Raum, der durch seine reale oder virtuelle Infrastruktur eine offene, oft zeitlich begrenzte Zusammenarbeit zwischen kreativen und innovativen Köpfen, einschließlich potenzieller Kund:innen und Partner:innen ermöglicht.

Ziel des hierüber zu entwickelnden regionalen Innovationssystems ist es, regionalstrategisch relevante Innovationspotenziale zu aktivieren, Innovationsprozesse zu beschleunigen und Innovationsräume für Existenzgründungen, Startups und etablierte Unternehmen zu schaffen. Es ist davon auszugehen, dass die zu schaffende Infrastruktur im Wesentlichen über zwei Wirkkanäle einen positiven Einfluss auf den regionalen Innovationsoutput nehmen wird. Zum einen sind durch die bereitgestellten Ausstattungen, durch die Forschungs- und Erprobungsmöglichkeiten geschaffen und verbessert werden, genuin technologische Impulse zu erwarten. Zum anderen können die Kreativ- und Innovationslabore als physische Ankerpunkte fungieren,

an denen informeller Austausch und Vernetzung über Fachgrenzen und Altersgruppen hinweg ermöglicht wird. Diese soziale Komponente eines Innovationssystems eröffnet insbesondere Startups Anknüpfungspunkte in die arrivierte Unternehmenslandschaft, trägt dazu bei, dass junge Wissens- und Kompetenzträger:innen in der Region verbleiben und stärkt darüber hinaus den Zusammenhalt des Ökosystems sowie die Identifikation mit der Region.

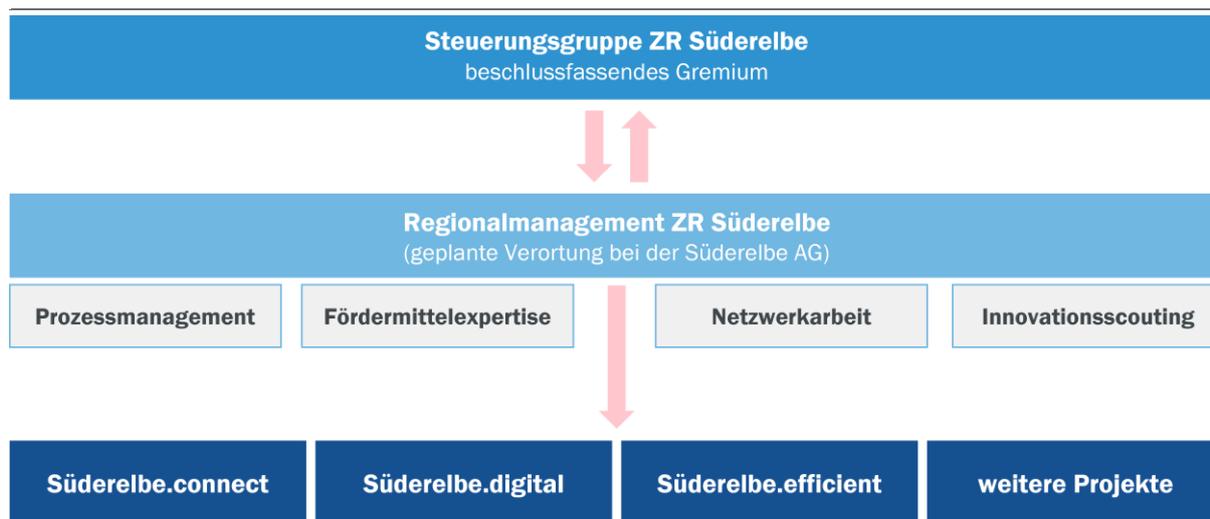
Der **Projektraum „Zukunftsregion Süderelbe“** erstreckt sich auf die gesamte Süderelbe-Region mit den drei genannten Landkreisen einschließlich der Hansestadt Lüneburg und will die Innovationspotenziale suburbaner und ländlicher Räume über Verwaltungsgrenzen hinweg zielgerichtet entwickeln und die in einer Zusammenarbeit liegenden Synergien nutzen. Kooperationsprojekte helfen die Auslastung kommunaler Ressourcen zu optimieren, Kosten zu senken, Infrastrukturen effizienter zu nutzen und Parallelstrukturen zu vermeiden. Insbesondere vor dem Hintergrund knapper Ressourcen sind Kooperationen besonders vielversprechend, um die Effizienz von Projekten zu erhöhen. Diese Absicht fußt überdies auf der Erkenntnis, dass Stadt- und Kreisgrenzen nicht den alleinigen Lösungsrahmen regionaler Innovationspolitiken bilden können. Vielmehr sind bedeutende Kooperationsgewinne zu erwarten, da die Süderelbe-Region intensive wirtschaftliche und soziale Verflechtungen aufweist. So ist beispielsweise davon auszugehen, dass die Qualität und Quantität neuen Wissens und seines Transfers mit der Anzahl der involvierten Partner innerhalb eines Netzwerkes im Vergleich zu disparaten Communities steigt und ein *Matching* komplementärer Kompetenzen bzw. von Wissensgesuchen und -angeboten wahrscheinlicher wird.

Auf spezifische regionale Stärke- und Potenzialfeldern aufbauend und ökonomische, soziale und ökologische Herausforderungen adressierend, hat die „Zukunftsregion Süderelbe“ **drei Leitprojekte** konzeptualisiert, die sich in den übergreifenden Anspruch der „Open Creative & Innovation Labs“ einfügen. Im Vorhaben „Süderelbe.connect“ wird die Entwicklung des TIP-Technologie- und Innovationspark Nordheide mit dem Schwerpunkt Anwendungsmöglichkeiten für die 5G-Technologie im Landkreis Harburg angestrebt. Das Projekt „Süderelbe.digital“ fokussiert auf die Entwicklung und den Aufbau des Digital Campus Lüneburg mit dem Schwerpunkt 3D-Druck für den Landkreis und die Hansestadt Lüneburg. Der Ansatz „Süderelbe.efficient“ steht für die Neu- und Weiterentwicklung der Technologie- und Forschungszentren und von agilen Transferansätzen mit dem Schwerpunkt nachhaltiges Wirtschaften, insbesondere in den Bereichen Neue Materialien, Produktion und Kreislaufwirtschaft im Landkreis Stade. Zu den genannten Themenfeldern besteht an den einzelnen Standorten bereits heute ein entsprechendes Know-how bzw. befindet sich dieses im Aufbau. Die „Labs“ sollen neben einer Grundausstattung an technischen Ausrüstungen und Büroinfrastruktur bei Bedarf auch über eine spezialisierte Ausstattung verfügen. Sie sollen im Sinne eines Coworking-Spaces Arbeitsplätze zur Nutzung („Working Labs“) und erweiterte Dienstleistungen zur Verfügung stellen.

## **Darstellung des institutionellen Konzepts der Zukunftsregion mit Organisationsmodell, Zeit- und Finanzierungsplan sowie Prozess- und Umsetzungsorganisation (max. 3 Seiten)**

Die wesentliche Lenkungsfunktion im institutionellen Konzept der „Zukunftsregion Süderelbe“ übernimmt eine voraussichtlich aus 22 Institutionen bestehende **Steuerungsgruppe**, die neben den bereits genannten Projektpartnerinnen und -partnern und dem Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg weitere Akteurinnen und Akteure umfassen wird. Als Wirtschafts- und Sozialpartner:innen sind die **Industrie- und Handelskammern Lüneburg-Wolfsburg** sowie **Stade für den Elbe-Weser-Raum**, die **Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade**, die **Arbeitgeberverbände Stade und Lüneburg-Nordostniedersachsen** sowie der **DGB Kreisverband Lüneburg/Harburg-Land** und der **Sozialverbund Deutschland** vorgesehen. Mit Blick auf die einschlägigen Querschnittsziele werden drei Institutionen eingebunden, die durch ihre Organisation und den inhaltlichen Fokus eine Brücke in die Zivilgesellschaft schlagen: Die **Zukunftswerkstatt Buchholz**, die sich der Bildung von Kindern und Jugendlichen im MINT-Bereich widmet und damit einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit leistet, die **Klimawerkstatt Stade**, welche sich als Koordinator und Impulsgeber umfassender Informationen zu Klimaschutz relevanten Themen versteht und unter anderem Bildungsangebote bereitstellt und **Feffa e.V.** aus Lüneburg, der einen Schwerpunkt in der Unterstützung von geflüchteten Frauen in Hinsicht auf die berufliche Integration setzt. Um nicht zuletzt über Know-how zur inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Ausgestaltung der Kreativ- und Innovationslabore zu verfügen, werden die regionalen Hochschulen **Leuphana Universität Lüneburg**, **hochschule21** und **PFH Göttingen Hansecampus Stade**, ob der dargelegten Verflechtungen die **Technische Universität Hamburg** sowie das **Transferzentrum Elbe-Weser** Teil der Steuerungsgruppe sein. Mit dem Ziel, alle regionalen Interessen adäquat zu berücksichtigen, wird das Gremium durch **eine/n Vertreter:in der Wirtschaftsförderungen** und **eine/n Vertreter:in der Städte und Gemeinden** komplettiert. Die personelle Besetzung der Steuerungsgruppe erfolgt unter Beachtung des Querschnittsziels der Europäischen Union zur Gleichstellung von Frauen und Männern, sowie den Aspekten der Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit. Mithin wird sich verpflichtet, die genannten Gremien paritätisch mit Frauen und Männern zu besetzen. Auf operativer Ebene wird ein **Regionalmanagement** eingerichtet, welches bei der Süderelbe AG verankert werden soll. Der Aufbau des Regionalmanagements ist im vierten Quartal 2022 vorgesehen. Hinsichtlich des Finanzierungsbedarfs wird mit rd. 300.000€ p.a. in der Zeit bis zum 31.12.2028 kalkuliert. Dabei werden rund 214.000 € für ca. drei zu schaffende Personalstellen eingeplant, zzgl. 40% der direkten förderfähigen Personalausgaben als Restkostenpauschale, u.a. für Kommunikations- und Marketingmaßnahmen. Der Ko-Finanzierungsanteil von 30.000€ p.a. wird in gleichen Teilen von den drei Landkreisen und der Hansestadt Lüneburg (jeweils 7.500€ p.a.) geleistet.

Abbildung 1: Organisationsstruktur der Zukunftsregion Süderelbe

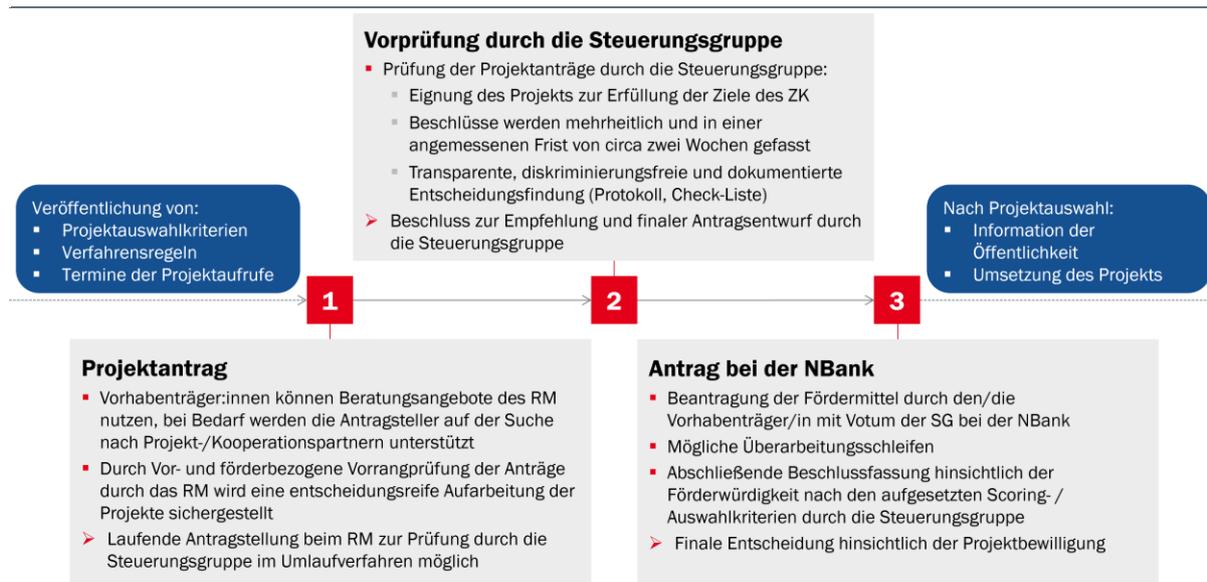


Quelle: Eigene Darstellung

© Prognos 2022

Mit unterschiedlichen Arbeitsschritten und Maßnahmen soll das regionale Innovationssystem in der „Zukunftsregion Süderelbe“ über Kreativ- und Innovationslabore, differenziert nach Anspruchsgruppen, Schlüsselakteuren und räumlichen Kriterien, entwickelt werden. Selbstverständlich sind das Zukunftskonzept im Allgemeinen und die Projektauswahl im Speziellen offen gestaltet, so dass während der Laufzeit weitere Vorhaben aus der Mitte der Region eingebracht und bei entsprechender Förderwürdigkeit umgesetzt werden können. Die diesbezüglichen strategischen und operativen Aufgaben fallen der Steuerungsgruppe und dem Regionalmanagement zu (vgl. Abbildung 1). Der **Steuerungsgruppe** als übergeordnetes Entscheidungsgremium kommt dabei maßgebliche Bedeutung zu. Diese dient als Entscheidungs-, Dialog- und Berichtsgremium. Demgemäß wird die Steuerungsgruppe mit hochrangigen Vertreter:innen der Projektpartner:innen sowie der weiteren involvierten Institutionen mit entsprechenden Entscheidungsbefugnissen besetzt. Unmittelbar nach ihrer Konstituierung wählt die Steuerungsgruppe aus ihrer Mitte eine/n Vorsitzende/n und gibt sich eine Geschäftsordnung mit klaren und transparenten Verfahren. Jährlich sollen zwei Sitzungen in Präsenz stattfinden, ansonsten wird virtuell getagt. Eine Projektbeantragung ist ohne Stichtagsregelung laufend und unterjährig möglich. Um den Antragstellern eine kurzfristige Beschlussfassung zu übermitteln, ist im Umlaufverfahren eine Bescheidungsfrist von circa 2 Wochen vorgesehen. Die Steuerungsgruppe hat ferner folgende Aufgaben und Befugnisse: Sie fasst per Mehrheitsentscheidung Beschlüsse über alle eingereichten Projektvorhaben und leitet ihr Votum an die NBank weiter. Parallel erfolgt die Beantragung der Fördermittel durch den Vorhabenträger bei der NBank. Sobald der Förderantrag bei der NBank vorliegt, wird durch die SG die Förderwürdigkeit verbindlich nach den aufgesetzten Scoring- / Auswahlkriterien geprüft und festgestellt.

Abbildung 2: Verfahrensablauf der Projektauswahl



Quelle: Eigene Darstellung

© Prognos 2022

Hinsichtlich ihrer Befugnisse leitet sie das Regionalmanagement strategisch an und entscheidet über die Priorisierung bei der Projektumsetzung sowie über die Änderungen von Projekttinhalten und entsprechende Korrekturen. Sämtliche Verfahren und Entscheidungen werden transparent und diskriminierungsfrei durch- und herbeigeführt. Über Protokolle und Checklisten wird eine Dokumentation sichergestellt. Ein zentrales Aufgabenfeld des **Regionalmanagements** liegt in der proaktiven Entwicklung und Anbahnung von geeigneten Projekten. Konkret zeichnet es für die Prozessorganisation, für die Analyse der Förderkulisse sowie für die Themen Vernetzung und Community Building verantwortlich. Überdies wird das Regionalmanagement den Aufbau eines Innovationsscoutings zur Erfassung relevanter Trends und deren Implikationen für die Region verantworten. Daneben obliegt dem Regionalmanagement die Sensibilisierung, Beratung und Unterstützung von Antragstellenden sowie die Koordination des Projektauswahlverfahrens. Dies schließt die Eruierung von Förderprogrammen und die Durchführung der Vorrangprüfung mit ein, damit eine Hinführung potenzieller Projektanträge zur Förderfähigkeit sichergestellt wird. Hierfür wird angestrebt, eine Fördermittelexpertin / einen Fördermittelexperten zu beschäftigen. Denkbar wäre zudem, dass über das Regionalmanagement eigene Förderwettbewerb-Aufrufe eingeführt werden. Ferner kommt dem Regionalmanagement die operative Vernetzung der einzelnen Projekte, beispielweise durch Workshops und Veranstaltungen zu. Grundsätzlich soll eine aktive Motivation und nachhaltige Zusammenführung aller relevanten Interessengruppen sowie die Förderung eines fruchtbaren Meinungs- und Wissenstransfers in der Region angeregt werden. Dafür wird das Regionalmanagement auch „vor Ort“, sprich an wechselnden Standorten in den Landkreisen tätig werden. Das Tätigkeitsspektrum wird durch Öffentlichkeitsarbeit, die Repräsentation der Region im politischen Raum und der damit einhergehenden Schärfung des regionalen Profils abgerundet.

## **Kriterien-Set zur Bewertung der Förderwürdigkeit von Projekten (Scoring-Modell) (max. 1 Seite)**

Die im Projektauswahlverfahren verankerte Prüfung der Förderwürdigkeit seitens der Steuerungsgruppe ist der entscheidende regionsinterne Mechanismus, um zum Votum hinsichtlich der Priorisierung und Bewilligung von Projekten zu gelangen. Die Durchführung erfolgt auf der Basis eines **Scoring-Modells** (siehe Dokument im Anhang).

Zum einen erfolgt eine **fachliche Bewertung des Projektvorhabens**. Dieser Kriterienblock fokussiert den Beitrag zur Erfüllung der Ziele der Strategie bzw. des Zukunftskonzeptes (maximal 50 Punkte). Es wird der Beitrag des Projektes zur Erfüllung der Entwicklungsziele des Zukunftskonzeptes aus den Bereichen Innovationsenabler, Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Gründungen, Intra- und interregionale Kooperation sowie Kreativität, Qualifizierung und Weiterbildung im Handlungsfeld Regionale Innovationsfähigkeit beurteilt. Zudem wird betrachtet, inwieweit das Projekt wirksame Entwicklungs- und Wachstumsimpulse zur Stärkung der regionalen Wettbewerbsposition auslöst. Darüber hinaus wird die Verhältnismäßigkeit des angestrebten Mitteleinsatzes zur Erreichung der Vorhabenziele sowie die fachliche Qualität des Vorhabens bewertet (jeweils maximal 10 Punkte). Beurteilt werden dabei bspw. das Kosten-Nutzen-Verhältnis, realistische Angaben im Kostenplan, das inhaltliche Konzept, die Schlüssigkeit der im Antrag beschriebenen Arbeits- und Zeitplanung sowie eine Weiterführung der vorgeschlagenen Aktivitäten bzw. Strukturen nach Ablauf der Förderung. Für die Bewertung sind jeweils konkrete Teilbereiche bzw. Aspekte festgelegt. Die Bepunktung erfolgt auf der Grundlage eines **dreistufigen Bewertungsmaßstabs**. Insgesamt können im fachlichen Kriterienblock 70 Punkte erreicht werden, die Mindestanforderung liegt bei 40 Punkten.

Zum anderen werden eingereichte Projektvorhaben im Hinblick auf ihren **Beitrag zu den Querschnittszielen** bewertet. Als **prioritäres Querschnittsziel ist dabei Nachhaltige Entwicklung und „Do no significant harm (DNSH)“** vorgesehen. Dies hat zur Folge, dass für dieses Querschnittsziel mindestens zehn der 15 maximal möglichen Punkte erreicht werden müssen. Die drei weiteren Querschnittsziele sind jeweils mit fünf Punkten versehen. Für die Bewertung sind jeweils konkrete Teilbereiche bzw. Aspekte festgelegt. Die Bepunktung erfolgt auf der Grundlage eines **dreistufigen Bewertungsmaßstabs** (Keine Punktzahl = keine nennenswerten Beiträge; Mittlere Punktzahl = nennenswerte Beiträge in ein oder zwei Kriterien; Höchstpunktzahl = nennenswerte Beiträge in drei oder mehr Kriterien). Insgesamt können in diesem Kriterienblock 30 Punkte erreicht werden, die Mindestanforderung liegt bei 15 Punkten.

## **Darstellung der finanziellen Beteiligung regionaler Akteurinnen und Akteure und WiSo-Partner (max. 2 Seiten)**

Eine frühzeitige und umfassende Einbindung aller relevanten regionalen Akteurinnen und Akteure ist für die Akzeptanz und die Erfolgsaussichten der Zukunftsregion Süderelbe ein entscheidender Faktor. Neben den bereits genannten Partnerinnen und Partnern, d. h. den drei Landkreisen der Süderelbe-Region einschließlich der Hansestadt Lüneburg und der Süderelbe AG, sind auch die Städte und Gemeinden der Region Projektbeteiligte. Weitere beteiligte Akteurinnen und Akteure sowie Wirtschafts- und Sozialpartner:innen (WiSo-Partner:innen) wurden bereits bei der Beschreibung der Steuerungsgruppe genannt, welche die Zusammenarbeit organisiert. Die Mitgliederinnen und Mitglieder der Steuerungsgruppe bilden die Basis, um den gemeinsamen Weg in der Zukunftsregion Süderelbe erfolgreich zu bestreiten. Die Steuerungsgruppe und weitere Akteurinnen und Akteure der regionalen Netzwerke, wie relevante Unternehmen aus der Region wirkten und wirken hauptsächlich bei der inhaltlichen Entwicklung und Ausgestaltung der Zukunftsregion Süderelbe mit ein. Als Wissensträger:innen und inhaltliche Gestalter:innen sollen diese die Umsetzung der Leitprojekte zudem maßgeblich unterstützen.

Wie bereits beschrieben, wird eine **Ko-Finanzierung** über die drei Landkreise der Zukunftsregion Süderelbe und die Hansestadt Lüneburg mit jährlich je 7.500 Euro angestrebt. Für die Kosten des Regionalmanagements sind daher keine weiteren Beteiligungen notwendig, da dies von den Landkreisen getragen wird. Das Regionalmanagement engagiert sich dafür, dass sich alle WiSo-Partner:innen einbringen und durch dieses Engagement eine wesentliche Beteiligung im Prozess stellen. Dieses Engagement zeigte sich bereits beim Erstellungsprozess, für den eine große Arbeitsgruppe eingerichtet worden ist. Eine finanzielle Beteiligung weiterer regionaler Akteurinnen und Akteure sowie WiSo-Partner:innen für spätere Projekte soll aktiv gefördert und unterstützt werden. Gemeinsam mit der Steuerungsgruppe wird daher nach Ko-finanzierungsmöglichkeiten gesucht und die relevanten Partner:innen eingebunden. Dabei ist festzuhalten, dass die Leitprojekte „Süderelbe.connect“, „Süderelbe.digital“ und „Süderelbe.efficient“ als auf Dauer ausgelegte Investitionsvorhaben mit hohen Volumina ausgestaltet werden sollen. Für die einzelnen Campi sollen spezifische Businesspläne erstellt und zu Förderanträgen ausgearbeitet werden, mit denen eine Beantragung der bereitgestellten virtuellen Budgets für die Umsetzung erfolgt. Dieser Prozess ist ressourcenintensiv, mit einem intensiven Planungs- und Abstimmungsaufwand versehen, bedarf der Akquirierung geeigneten Fachpersonals für das Regionalmanagement und ist daher als ergebnisoffen anzusehen. Insbesondere die Frage des Baus und der Sicherung des langfristigen Betriebs der Einrichtungen erfordert erhebliche finanzielle Mittel, die nicht allein über das in Rede stehende Förderprogramm abgedeckt werden können. Daher bedarf es langfristig angelegter, nachhaltiger Finan-

zierungskonzepte, die komplementär zu den Fördermöglichkeiten im Kontext der Zukunftsregionen eruiert und eingeholt werden müssen. Dieses mit Unsicherheiten behaftete Unterfangen erfordert sowohl einschlägige Kompetenzen, die Einbindung der beteiligten Partner als auch ein starkes und beständiges regionales Commitment und politische Unterstützung, die unabhängig von Legislaturperioden besteht. Vor dem Hintergrund einer vergleichsweise langen Projektlaufzeit in einer gesellschaftlichen Phase tiefgreifender Veränderungen und Transformationsprozesse ermöglicht der Ansatz der Zukunftsregion Süderelbe nicht nur das Aufgreifen neuer Themen und Ideen, sondern auch die Option den Kreis der inhaltlich Beteiligten bei Bedarf zu erweitern. Die Bedeutung Hamburgs als einer der wichtigsten Wirtschaftsstandorte Deutschlands strahlt weit auf das Umland aus. Eine inhaltliche Beteiligung der Freien und Hansestadt Hamburg, insbesondere der dort beheimateten Hochschulen, Forschungs- und Transfereinrichtungen ist daher wünschenswert und wird ebenfalls angestrebt. Politisch-administrativ wird in erster Linie der Bezirk Hamburg-Harburg adressiert.

Große Mehrwerte für die Zukunftsregion Süderelbe können über das **Engagement regionaler Akteurinnen und Akteure sowie WiSo-Partner:innen** erzielt werden – und daher auch indirekte finanzielle Vorteile. Das vorhandene Engagement zeigte sich bereits beim Erstellungsprozess, für den eine große **Arbeitsgruppe** eingerichtet worden ist. Zudem wurden in der Konzeption des Zukunftskonzepts gemeinsam mit regionalen Akteurinnen und Akteuren sowie WiSo-Partner:innen insgesamt **drei regionale Workshops** durchgeführt. Die Workshops fanden an gut erreichbaren Orten in der Region statt. Jeweils 15 bis 20 Personen aus der Region sind der Einladung zu den Workshops gefolgt. Anmerkungen zum Zukunftskonzept konnten somit von Vertreter:innen der Zivilgesellschaft sowie Wirtschafts- und Sozialpartner:innen entgegengenommen werden. Thematische Inhalte bildeten u. a. die Analyse regionaler Herausforderungen, die Konzipierung und Verfeinerung regionaler Leitprojekte, die Berücksichtigung der Querschnittsziele im Prozess und den Projekten und die Aufstellung der Steuerungsstruktur bzw. des Regionalmanagements. Positive Erfahrungen konnten im Zuge des Bewerbungsprozesses zudem mit einer **begleitenden Online-Umfrage** zur Beteiligung der Wirtschaft und Zivilgesellschaft gemacht werden. Die Online-Umfrage zielte darauf ab, die Zivilgesellschaft an der Ausarbeitung und den Inhalten des Zukunftskonzeptes zu beteiligen. Dabei wurden in drei Frageblöcken anhand von neun konkreten Fragen spezifische Einschätzungen zum Zukunftskonzept eingeholt. So wurde u. a. gefragt, welche Entwicklungen den größten Einfluss auf die Zukunftsregion ausüben, welche Alleinstellungsmerkmale die Region besitzt sowie welche Maßnahmen wesentliche Schritte auf dem Weg der Zukunftsregion Süderelbe darstellen können. Insgesamt nahmen **220 Personen** aus allen drei Landkreisen an der Online-Umfrage teil. Der Großteil der Antworten kam von Unternehmensvertreter:innen, doch auch Personen aus öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen haben an der Umfrage teilgenommen. Die

Antworten der Online-Umfrage sind direkt in die Erarbeitung des Zukunftskonzeptes eingeflossen und werden an den jeweiligen Stellen des Zukunftskonzeptes noch einmal hervorgehoben.

## **Zentrale Herausforderungen und Risiken im Rahmen der Umsetzung (max. 2 Seiten)**

Die „Zukunftsregion Süderelbe“ weist vielfältige Stärken auf, ist aber gleichfalls mit Herausforderungen und Schwächen konfrontiert, die Risikopotenziale im Rahmen der Umsetzung des Zukunftskonzepts und der konkreten Leitprojekte bergen. Strukturell zählen dazu die Bildungs- und Qualifizierungssituation, eine relativ geringe Hochschuldichte und daraus erwachsende demografische Tendenzen, eine ausbaufähige Wirtschaftsstruktur, der es an forschungs- und entwicklungsstarken Unternehmen in der Breite mangelt, sowie eine hohe Abhängigkeit der Region von den starken Zentren. Die Integration der Süderelbe-Region in die Metropolregion Hamburg ist mit dem Augenmerk auf die Fachkräfteverfügbarkeit als ambivalent zu bewerten.

Neben den im vorherigen Kapitel umrissenen organisations-, personal- und finanzierungsbezogenen Entwicklungsrisiken sind mit den avisierten Projekten selbst beziehungsweise deren Beitrag zu den Zielen des Zukunftskonzeptes einige Unwägbarkeiten verbunden. Es ist zwar unstrittig, dass die geplanten Projekte durch die Bereitstellung moderner technischer Infrastrukturen grundsätzlich positiv auf die Wahrscheinlichkeit innovativer Prozesse einzahlen. Auch kann davon ausgegangen werden, dass die Atmosphäre dieser Einrichtungen und das physische Zusammentreffen verschiedener Stakeholder zu kreativen Praktiken und Prozessen führen wird. Dennoch ist Kreativität und sind Innovationen letztlich nicht planbar, da sie durch Menschen und deren Interaktion entstehen. Auch die besten institutionellen Rahmenbedingungen können eine Erhöhung der Innovationsaktivitäten nicht garantieren, wenn zum Beispiel der Faktor Humankapital nicht in ausreichender Güte vorhanden ist. Bezugnehmend auf relevante Risikopotenziale sei an dieser Stelle exemplarisch auf Wanderungsbewegungen der Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen verwiesen. Dabei zeigt sich für die Süderelbe-Region zwischen 2017 und 2020 ein negativer Binnenwanderungssaldo von rund 1.600 jungen Personen in dieser Alterskohorte. Jener kann zwar in Teilen durch internationale Zuwanderung ausgeglichen werden – der diesbezügliche Saldo lag im selben Zeitraum bei rund +1.000.<sup>1</sup> Da aber ein gewichtiges Delta verbleibt und die kompensierende Zuwanderung in der Regel mit einem erhöhten Integrations- und Qualifizierungsaufwand verbunden ist, verdeutlicht dieses Muster, dass die regionalen (Aus)Bildungsmöglichkeiten nicht ausreichen, um Talente unmittelbar in der Region zu halten bzw. ausreichend neue anzuziehen. Dies ist nicht nur als innovationshemmend einzustufen, weil dem Ökosystem zumindest mittelfristig angehende Fachkräfte abhanden kommen. Im Sinne offener Kommunikation innerhalb von Betrieben, zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und im Verhältnis zur Zivilgesellschaft floriert Ideenreichtum immer dann, wenn ein Wechselspiel von Akteursgruppen – unter anderem arrivierte Fachexpert:innen, Kreative und junge Menschen, die eine unbefangene Mentalität des Hinterfragens

---

<sup>1</sup> Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022).

pflegen – gegeben ist. Die Auswirkungen dieser Prozesse manifestieren sich naturgemäß insbesondere in den ländlichen Gebieten mit hoher Entfernung zu den Hochschulstandorten, was die gesamtregionale Abhängigkeit von den Zentren unterstreicht. Insofern ist nicht sicher, dass die Umsetzung des Campuskonzepts ausreicht, um die intendierte innovationsbezogene Entwicklung suburbaner und ländlicher Räume nachhaltig anzustoßen. Diese schlaglichtartig skizzierten Gesichtspunkte können zum einen Hemmnisse für eine erfolgreiche Projektentwicklung darstellen und sind zum anderen nicht allein durch den im Rahmen des Zukunftskonzepts dargelegten Ansatz der „Open Creative & Innovative Labs“ zu lösen. Mit anderen Worten kann ex ante nicht sicher eingeschätzt werden, ob die Kreativ- und Innovationslabore dazu führen, das schöpferische Potenzial, die Risikofreude und die Gestaltungslust der Unternehmenslandschaft, von (potenziellen) Gründer:innen und der Zivilgesellschaft besser zu heben, zu erhöhen und zu animieren. Hierfür erforderlich sind in jedem Fall eine intensive Begleitung und Unterstützung bei der Umsetzung von Ideen und Wissen. Dabei ist die Etablierung sogenannter „Community Manager:innen“ mit entsprechender fachlicher Expertise ein erfolgversprechender Ansatz ist, auch wenn hierin natürlich keine Erfolgsgarantie begründet liegt. Ebenso muss für diese Tätigkeit vorab kompetentes Personal gewonnen werden – eine Aufgabe, die angesichts des Fachkräftemangels ein alle Ebenen tangierendes Projektrisiko darstellt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass mit der Umsetzung Herausforderungen verbunden sind. Obschon sich nicht jedes Risiko vermeiden lässt, wird die „Zukunftsregion Süderelbe“ intensiv darauf hinarbeiten, beeinflussbare Hemmnisse abzubauen und das Chancen-Risiken-Profil kontinuierlich zugunsten der erheblichen regionalen Entwicklungspotenziale, die mit den Projekten einhergehen, zu verbessern.

## **Analyse der wichtigsten Herausforderungen in Bezug auf die Wachstumspotenziale und Entwicklungsbedarfe (max. 8 Seiten)**

Aufbauend auf den regionalen Kompetenzen, Handlungsbedarfen und Entwicklungspotenzialen, die sich aus den Stärken und Schwächen einerseits und den technologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen andererseits ableiten, legt die Region Süderelbe den inhaltlichen Schwerpunkt des Zukunftskonzeptes auf das Handlungsfeld Regionale Innovationsfähigkeit. Dabei baut sie auf die Erkenntnisse von Studien und Strategieprozessen der vergangenen Jahre, wie die OECD Studie der Metropolregion Hamburg (2019), die Regionalwirtschaftliche Analyse Lüneburg des Wissens- und Technologietransfernetzwerks ARTIE, die Regionale Handlungsstrategie für die Übergangsregion Lüneburg (2020) und den Smart Region Masterplan der südlichen Metropolregion Hamburg (2015). Durch die regionalwirtschaftliche Analyse im Rahmen der Erstellung des Zukunftskonzeptes wird diese Wissensbasis einer Überprüfung unterzogen, aktualisiert und erweitert sowie anschließend für die Herleitung der zentralen Herausforderungen im Handlungsfeld genutzt. Auch die Ergebnisse der begleitenden Online-Befragung zu Auswirkungen von Megatrends und Entwicklungen auf die Region finden Eingang in die Herleitung. Mit der Wahl des Handlungsfeldes verfolgt die Zukunftsregion Süderelbe das Ziel, Anschlussfähigkeit an die Regionalen Innovationsstrategien des Landes Niedersachsen und der Metropolregion Hamburg zu gewährleisten.

### **Stärken und Schwächen in der Zukunftsregion Süderelbe**

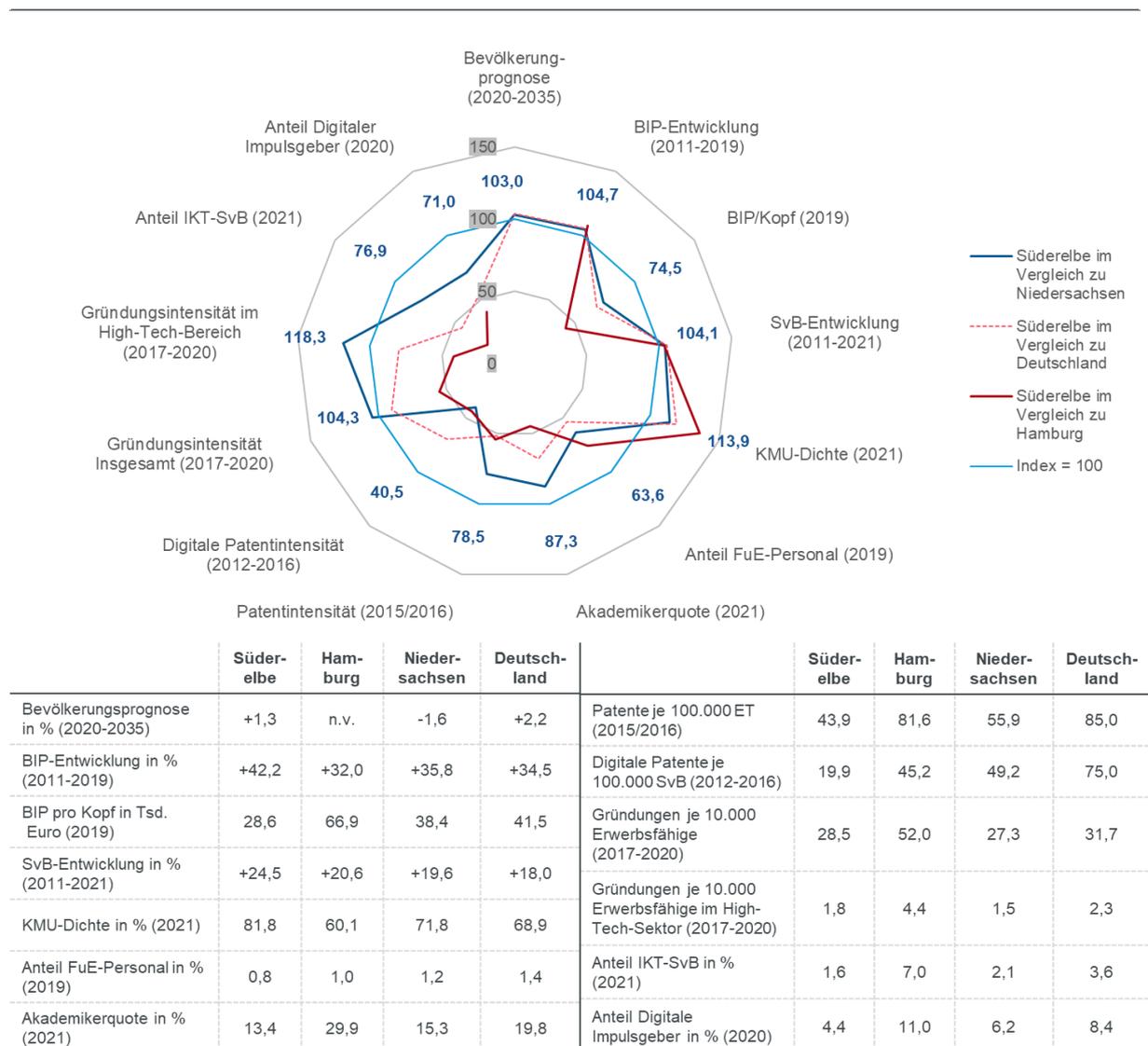
Wenn es darum geht gesamtgesellschaftliche Herausforderungen zu lösen, die Lebensqualität und den Wohlstand zu erhöhen oder Erneuerungsprozesse anzustoßen, um die Zukunftsfähigkeit einer Region zu gewährleisten, spielen Innovationen eine zentrale Rolle. Innovationen lösen technische, wirtschaftliche, organisatorische oder soziale Probleme.<sup>2</sup> Heutige Herausforderungen und Trends wie die Twin Transition, d. h. die simultane digitale und ökologische Transformation, die demografische Alterung, neue Arbeitswelten oder ein gesellschaftlicher Wertewandel, erfordern die Fähigkeit der Anpassung und des Fortschritts. Die Corona-Pandemie hat einige Trends beschleunigt, wie die abnehmende Bedeutung des stationären Handels und dem damit häufig verbundenen Verlust attraktiver Stadtzentren. Mit neuen Perspektiven – u. a. durch den Ukraine-Krieg – werden bestehende Herausforderungen darüber hinaus neu priorisiert. So werden regionale Liefer- und Wertschöpfungsketten und die Unabhängigkeit in der Energieversorgung vor dem Hintergrund der Bedeutung ökonomischer Resilienz deutlich höher gewichtet. Die Innovationsfähigkeit einer Region ist daher eine wichtige Voraussetzung für ihre Wettbewerbsfähigkeit, ökonomische Resilienz und eine nachhaltige Regional-

---

<sup>2</sup> OECD und Eurostat (2018): Oslo Manual 2018: Guidelines for Collecting, Reporting and Using Data on Innovation. Abgerufen unter: <https://doi.org/10.1787/9789264304604-en>.

entwicklung. Es gilt in der Zukunftsregion Süderelbe regionalstrategisch relevante Innovationspotenziale zu aktivieren, Innovationsprozesse zu beschleunigen und Innovationsräume für Existenzgründungen, Startups und etablierte Unternehmen zu schaffen. Wirtschaftlich-technische Aspekte sind dabei von ebenso grundlegender Bedeutung für ein agiles und atmendes Innovationsökosystem wie demografisch-gesellschaftliche Strukturen.

Abbildung 3: Radar zu ausgewählten sozio-ökonomischen Indikatoren



Lesehilfe: Das obenstehende Radar zeigt die relative Verortung der Region, wenn die Kennzahlen von Niedersachsen, Hamburg oder Deutschland jeweils mit dem Wert 100 indiziert sind. Die Indexwerte in der Abbildung beziehen sich auf den Vergleich mit Niedersachsen.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Prognos AG auf Basis des REGINA-Modells, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des Bundes und der Länder, Bundesagentur für Arbeit, Stifterverband Wissenschaftsstatistik, ZEW © Prognos AG, 2022

Die Wettbewerbsfähigkeit und Wachstumschancen von Regionen werden wesentlich durch die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft bestimmt. Anhand der **übergreifenden demografischen, ökonomischen und arbeitsmarktbezogenen Kennzahlen** des in Abbildung 3 dar-

gestellten Indikatorensets zeigt sich, dass sich die regionale Wirtschaft in der Süderelbe-Region in den letzten Jahren, wenn auch auf einem geringeren Wohlstandsniveau gegenüber den Referenzgebieten, insgesamt positiv entwickelt sich. So konnte die wirtschaftliche Leistung, gemessen am Bruttoinlandsprodukt, zwischen 2010 und 2019 in der Region Süderelbe um rund 42 % gesteigert werden. In allen Landkreisen war das **Wirtschaftswachstum** stärker als in den Referenzgebieten. Die gute wirtschaftliche Entwicklung machte sich gesamtregional ebenfalls in einem hohen und gegenüber den Referenzen überdurchschnittlichen **Wachstum der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** bemerkbar. Stark entwickelten sich aber vor allem die regionalen Abschnitte mit engen Verflechtungen zum wirtschafts- und innovationsstarken Nachbarn Hamburg. Die Indikatoren, die Hinweise auf die zukünftige Entwicklung geben, weil sie entweder mit aktuellen Trends in Verbindung stehen oder direkte Aussagekraft für das regionale Innovationsgeschehen haben, deuten jedoch eher nicht auf ein leistungsfähiges Innovationssystem der Region Süderelbe hin. Gerade für die ländlichen Räume der Landkreise Stade und Lüneburg ist die **Eigendynamik der Region nicht ausreichend**, um an die wirtschaftliche Entwicklung im Hamburger Umland anschließen zu können und die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Betriebe zu erhalten.

Die **wirtschaftliche Struktur** der Region Süderelbe zeichnet sich durch ihre Kleinteiligkeit aus, d. h. durch ihre hohe KMU- bzw. Mittelstandsdichte. Mehr als vier Fünftel der Betriebe in der Region sind kleine und mittlere Betriebe mit weniger als 250 Beschäftigten. Dabei zeigt sich, dass im Gegensatz zu großen Unternehmen, bei denen deutschlandweit 47 % kontinuierlich Forschung und Entwicklung (FuE) betreiben, der Anteil unter den KMU lediglich bei 11 % liegt.<sup>3</sup> Großunternehmen sind, anders als KMU, häufig in der Lage eigene FuE-Abteilungen zu tragen. Daher spiegelt auch der **niedrige Anteil des FuE-Personals an der Gesamtbeschäftigung** in der Region Süderelbe die Wirtschaftsstruktur wider. Innovationen entstehen aus dem Austausch, der Verschränkung und der Anwendung von Wissen, welches gerade gut ausgebildete und hochqualifizierte Menschen mitbringen. Der Anteil **hochqualifizierter Beschäftigter** ist in der Region Süderelbe allerdings ebenfalls niedriger als in den Referenzgebieten. Trotzdem kann eine Vernetzungs- und Kooperationsoffensive, die auf hohe Resonanz trifft und zu einer hohen Beteiligung führt, Innovationsvorhaben und -prozesse in Gang setzen und aus der Verknüpfung von Wissen verschiedener Disziplinen Cross-Innovation-Potenziale freisetzen.

Ein alleiniger Akzent auf die FuE-Beschäftigung und Hochqualifizierte greift allerdings zu kurz, da mit Geschäftsmodellinnovationen wie insbesondere der **Integration digitaler Elemente in Unternehmensprozesse** angewandte Innovationstätigkeiten an Einfluss gewinnen, für die

---

<sup>3</sup> vgl. ZEW (2022). Innovationen in der Deutschen Wirtschaft. Indikatorenbericht zur Innovationserhebung 2021.

keine eigene FuE-Infrastruktur vonnöten ist.<sup>4</sup> Entscheidende Voraussetzung dafür ist die **regionale Digitalkompetenz**. Vor diesem Hintergrund finden sich aussagekräftige Indikatoren in der Betrachtung der **IKT-Branche**, die eine der am schwächsten lokalisierten Branchen der Region darstellt (vgl. Abbildung 4). Sowohl der Anteil an der Gesamtbeschäftigung als auch das Wachstum der in der IKT sozialversicherungspflichtig Beschäftigten fällt deutlich geringer aus als in Hamburg und im Bundesschnitt und ist sogar niedriger als im ebenfalls schwachen Niedersachsen. Ein vergleichbares Bild zeigt sich für den Anteil **digitaler Impulsgeber\*innen**, die zumeist in IT-bezogenen Zukunftsfeldern tätig sind und durch ihre Arbeit der Wirtschaft als Ganzes in Zeiten der Digitalisierung wertvolle Impulse liefern.<sup>5</sup> In Summe zeigen diese Kennzahlen auf, dass die Region von Strukturen und Angeboten profitieren würde, die die Funktion digitaler Impulsgeber\*innen ergänzen und interne Unternehmensprozesse der FuE als **unternehmensexterne Innovationsdrehkreuze** substituieren können. Insgesamt besteht dringender Aufholbedarf im Bereich der digitalen Transformation, die im Rahmen der Online-Befragung als einer der stärksten Einflussfaktoren auf die regionale Entwicklung bewertet wird. Gleichzeitig wird die Digitalisierungsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger in der Zukunftsregion Süderelbe insgesamt positiv eingeschätzt. Nur etwa ein Fünftel der Befragten bewertet die Bereitschaft als nicht hoch, gleichzeitig sagen allerdings unter 10 Prozent der über 200 Befragten, dass die Zukunftsregion Süderelbe auf Zukunftsthemen wie Künstliche Intelligenz oder 5G vorbereitet ist. Sofern die Digitalisierung als ganzheitliches Querschnittsthema aufgefasst und entsprechend forciert wird, kann sie auch zu einem **wirtschaftlichen Erstarken ländlich geprägter Regionen** beitragen.

Eine weitere zentrale Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen ist die Verfügbarkeit von Fachkräften. Auch wenn die Bevölkerung in der Region Süderelbe bis 2035 voraussichtlich leicht wachsen wird, ist durch den **demografischen Wandel** ein Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter (Erwerbspersonenpotenzial) zu erwarten. Dieser fällt verglichen mit Bund und Land in der Prognose prozentual zwar geringer aus, führt aber trotzdem zu einem **Fachkräfteengpass**, dem durch die Aktivierung von brachliegenden Arbeitsmarktpotenzialen, die verstärkte Integration von unterrepräsentierten Gruppen und Zuwanderung entgegengewirkt werden muss. Nicht ohne Grund werden dem Fachkräftemangel und dem demografischen Wandel im Zuge der Online-Befragung die größten Einflüsse auf die Entwicklung der Zukunftsregion Süderelbe zugeschrieben. Die seit Jahren **sinkende Arbeitslosenquote** liegt zwar einerseits in der insgesamt guten wirtschaftlichen Entwicklung begründet, zeigt aber auch auf, dass man in der Aktivierung des regionalen Arbeitskräftepotenzials den richtigen Weg eingeschlagen hat. Fachkräfte müssen aber nicht nur verfügbar, sondern auch zureichend und möglichst gut qualifiziert und auf die aktuellen Bedarfe vorbereitet sein. In den

---

<sup>4</sup> vgl. ZEW (2021). Innovationen in der Deutschen Wirtschaft. Indikatorenbericht zur Innovationserhebung 2020.

<sup>5</sup> Definition der Prognos AG anhand von 89 Berufsgruppen aus der Klassifikation der Berufe 2010

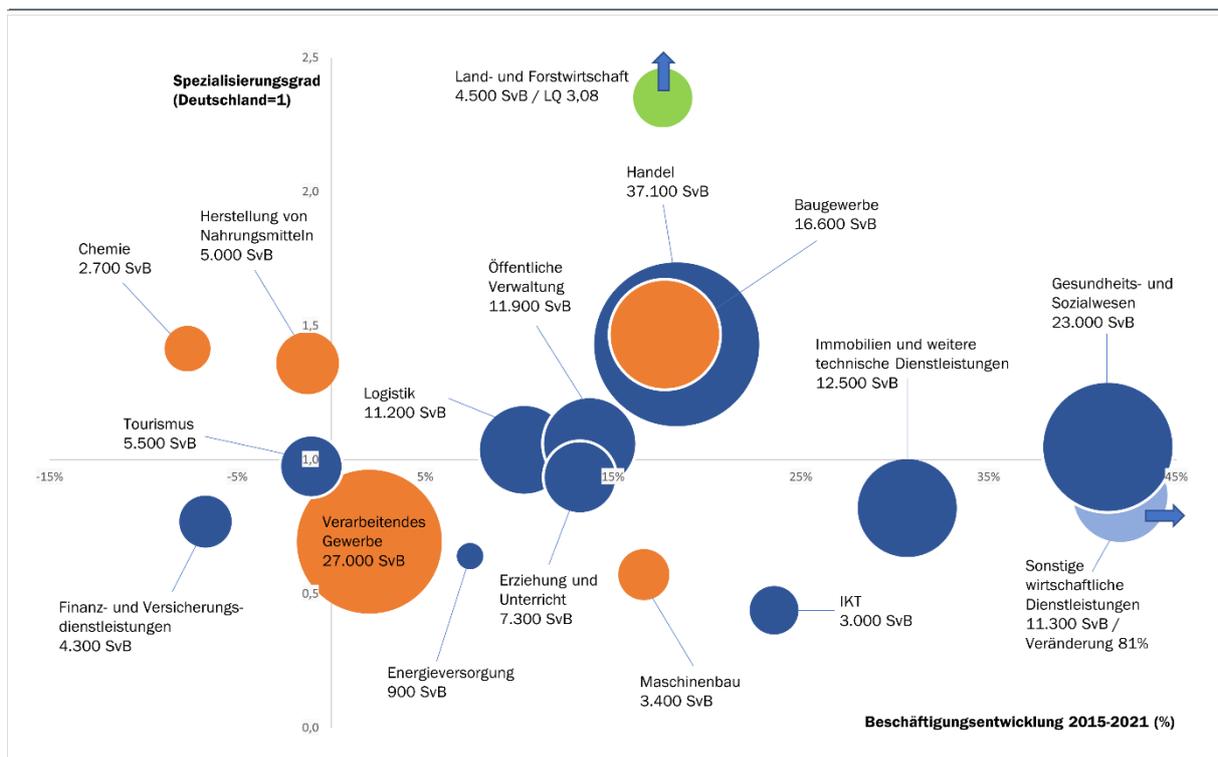
vielen kleinen und mittleren Betrieben (KMU) arbeiten überwiegend Menschen in Ausbildungsberufen. Diese müssen mit Blick auf die Anforderungen der Zukunft, wie zum Beispiel digitale Kompetenz, durch **Weiterbildung** auf veränderte Bedingungen vorbereitet werden. Dem Wandel der Arbeitswelt wurde im Zuge der Online-Befragung, durch eine hohe Gewichtung in der Frage nach dem Einfluss auf die Entwicklung der Region, Nachdruck verliehen.

Für die Fähigkeit Ideen zu entwickeln, umzusetzen und in die ökonomische Anwendung zu überführen, spielen **Vernetzung und Wissenstransfer** über eine enge Verzahnung von Unternehmen mit Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen eine bedeutende Rolle. Innovationsnetzwerke müssen konsequent ausgebaut werden, damit insbesondere Studierende, Gründungsinteressierte, Start-ups sowie KMU von einem verbesserten Zugang zu neuen und innovativen Entwicklungen partizipieren und Use-Cases erproben können. Einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung leisten **Unternehmensgründungen**. Gründer\*innen führen neue Produkte zur Marktreife, sprechen neue Kundenbedürfnisse an und erschließen Markt- und Wachstumspotenziale. In der Zukunftsregion Süderelbe ist die Gründungsneigung bzw. Gründungsintensität, d. h. die Anzahl der Gründungen je Erwerbsfähige, sowohl über alle Branchen hinweg als auch im technologieintensiven **High-Tech Sektor** höher als im landesweiten Durchschnitt, liegt aber leicht unter dem Bundesniveau. Besonders gründungsstark ist das **Baugewerbe**, das sogar leicht oberhalb des Bundesniveaus liegt. Mit dem dynamischen Gründungsgeschehen im benachbarten Hotspot Hamburg kann die Region branchenübergreifend nicht mithalten. Es bietet aber die Chance an ein etabliertes, und hochkonzentriertes Gründungsökosystem anzuknüpfen. Mit Anstrengungen zur Digitalisierung von Verwaltungsprozessen, dem Ausbau der digitalen Infrastruktur und dem Abbau bürokratischer Hürden sowie der Positionierung und Außendarstellung als attraktive Gründungsregionen mit den richtigen Rahmenbedingungen, können erstens mehr Menschen zur Gründung ermuntert und motiviert werden und zweitens Prozesse beschleunigt werden. Ebenso wie Gründungen können **Patente**, gewerbliche Schutzrechte für Erfindungen, als ein Indikator für das Innovationsgeschehen herangezogen werden. Die Anzahl der Patente je Erwerbstätige (Patentintensität) liegt in der Region niedriger als in allen Referenzgebieten. Digitale Patente werden sogar weitaus weniger angemeldet als im Land Niedersachsen, das insgesamt gegenüber Bund und Hamburg bereits unterdurchschnittlich abschneidet.

Die kleinteilige Wirtschaft der Zukunftsregion Süderelbe unterliegt einer heterogenen **Bran-chenstruktur**, die jedoch von regionalen Schwerpunkten, wie der Luftfahrtindustrie, der chemischen Industrie, der Gesundheitswirtschaft, der Ernährungs- oder Agrarwirtschaft geprägt ist. Die größten Arbeitgeber der Region finden sich einerseits im Dienstleistungssektor Handel (Einzel- und Großhandel) und Gesundheits- und Sozialwesen sowie andererseits im produzierenden Sektor im verarbeitenden Gewerbe. Trotz des allgegenwärtigen Strukturwandels hin

zu einer Dienstleistungsgesellschaft, konnte die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe, besonders im Maschinenbau und im Baugewerbe, gesteigert werden. Das zeigt die weiterhin hohe Bedeutung des industriellen Sektors für die Region. Wachstumsstarke Branchen liegen allerdings überwiegend im Dienstleistungssektor. So wuchsen vor allem sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, wie z. B. Reisebüro-, Vermietungs- oder Arbeitnehmerüberlassungstätigkeiten, das Gesundheits- und Sozialwesen und die Immobilienwirtschaft mit weiteren technischen Dienstleistungen stark. Obwohl mit regional starken Aufholbedarfen, zählt auch die IKT-Branche zu den wachstumsstarken Branchen der Zukunftsregion. Außerdem weist das in der Schnittstelle der Wirtschaftssektoren Industrie und Dienstleistung operierende Baugewerbe ein hohes Wachstum auf. Insgesamt schwach schneidet die Region Süderelbe bei wissensintensiven Wirtschaftszweigen ab: Im Vergleich zu Deutschlands Topregionen wie der Metropolregion München ist der Anteil um knapp 10 Prozentpunkte niedriger.

Abbildung 4: Branchenportfolio der Region Süderelbe



Lesehilfe: Die Größe der Kreise entspricht der absoluten Anzahl der SVB in der jeweiligen Branche. Auf der vertikalen Achse wird der Spezialisierungsgrad abgebildet. Dieser gibt an, wie stark die regionale Spezialisierung einer Branche im Vergleich zum deutschen Durchschnitt ist. Ein Spezialisierungsgrad von 1,0 entspricht dem bundesweiten Branchenanteil. Dieser ist durch die horizontale Achse gekennzeichnet.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (nach WZ 2008)

© Prognos AG, 2022

Durch eine **Verknüpfung von Forschungsthemen und -kompetenzen und wirtschaftlichen Bedarfen** kann der Wirtschaftsstandort gezielt gestärkt werden. Regionale Forschungskompetenzen können die wirtschaftlichen Kern- und Wachstumsbranchen gewinnbringend und passgenau ergänzen. Gerade Branchen wie das Verarbeitende Gewerbe, der Maschinenbau oder das Baugewerbe im Allgemeinen können von Forschungserkenntnissen im Bereich

**Materialien und Werkstoffe** profitieren. Dabei können Verfahren, Methoden und Technologien aus dem Forschungsbereichen **Produktion und Automatisierung** Anwendung finden. Klimaschutzziele zwingen industrielle (und auch logistische) Betriebe im Kostendruck darüber hinaus zur Energieeinsparung oder Nutzung regenerativer Energien. Der große Einfluss von **Dekarbonisierung, Klimawandel und Klimafolgenanpassung** wird durch die Ergebnisse der begleitenden Online-Befragung gestützt. Als übergreifende Trends wirken sich die **Digitalisierung** mit digitalen Technologien wie künstliche Intelligenz (KI) auf alle Wirtschafts- und Lebensbereiche aus. Geschäftsfelder und Unternehmensprozesse, Kommunikations- und Arbeitsabläufe sowie Konsumverhalten, sozialer Austausch und die Art und Weise des Lernens verändern sich. Neben neuen Anwendungsfällen und Märkten eröffnen sich dadurch auch Potenziale für Kostensenkungen, Effizienzgewinne und Emissionseinsparungen. Mit etwa 60 % gaben deutlich mehr als die Hälfte der Teilnehmenden der Online-Befragung an, dass die Region Süderelbe auf Zukunftsthemen wie Künstliche Intelligenz oder 5G überhaupt nicht oder eher nicht vorbereitet ist. Wissenschaftliche Expertise in digitalisierungsrelevanten Bereichen wie **IT-Sicherheit, 3-Druck oder KI** ist daher ein entscheidender Hebel zur Steigerung der regionalen Innovationsfähigkeit und anschlussfähig an alle Branchen. Beispielhaft zu nennen sind hier Anwendungen digitaler Technologien wie intelligente Produktion (Industrie 4.0) oder Logistik sowie datengetriebene Lösungen im Gesundheitsbereich.

#### **Zentrale Herausforderungen und Potenziale in der Zukunftsregion Süderelbe<sup>6</sup>**

- Kleinteiligkeit der Wirtschaft & fehlende Innovations- und Digitalressourcen durch unternehmensexterne Innovationsdrehkreuze
- Erweiterung und Vernetzung von Netzwerksystemen für soziale, ökologische und technologische Innovationen; u. a. durch Erhöhung der Transparenz mittels partizipativer Kommunikation
- Der geringeren Hochschulichte durch das Ergreifen von Kooperationschancen innerhalb der Region sowie mit Hamburg begegnen
- Erhaltung und Weiterentwicklung des gründerfreundlichen Umfelds und einer Start-Up-Kultur
- Transformation der Region hin zu mehr Klimaschutz und Ressourcenschonung und Nutzung von daraus entstehenden Potenzialen (unternehmerische Folgeinvestitionen in der Region)
- Zielgerichtete Unterstützung der regionalen Kernbranchen in der (insb. nachhaltigen und digitalen) Transformation
- Aufstellung in Zukunftsthemen für die Region wie neuen Materialien und Baustoffen, Kreislaufwirtschaft, KI oder 5G.

<sup>6</sup> Die abgeleiteten Herausforderungen sind um Erkenntnisse aus der Stakeholder-Beteiligung im Laufe der Konzeptentwicklung ergänzt und basieren auf belastbarem Datenmaterial.

## **Nutzung von Synergiepotenzialen zur Begegnung der Herausforderungen**

Eingebunden sowohl in das Übergangsgebiet Lüneburg als auch in die südliche Metropolregion Hamburg bieten sich der Region Süderelbe im Sinne eines **gemeinsamen Verflechtungs- und Wirtschaftsraums** zahlreiche Hochschulen und Forschungseinrichtungen als Anknüpfungspunkte und Kooperationspartner an. Gerade auf die engen Verflechtungen mit Hamburg kann aufgebaut werden. Diese zeigen sich unter anderem im Verhalten von Pendlerinnen und Pendlern. Die Region Süderelbe ist insgesamt eine Auspendlerregion. Mehr als 60 % der Auspendler\*innen zieht es dabei nach Hamburg. Der Kerngedanke einer interkommunalen Zusammenarbeit wird dabei in **branchen- und kreisübergreifende Kooperationen** überführt. Durch diese Kooperationen kann den dargestellten Herausforderungen gezielter begegnet und Synergiepotenziale erschlossen werden. So können bspw. im Kontext der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit Chancen durch die Nähe zu Start-Ups und wissenschaftlichen Einrichtungen in Hamburg genutzt werden. Eine gemeinsame Strategie und Herangehensweise erhöht zudem Ausstrahlungseffekte und führt zu wechselseitigen Wirkungen und Überschneidungen und steigert so die Attraktivität der gesamten Region. Gleichzeitig ist die Beförderung interkommunaler Kooperation entscheidend, um einen größeren regionalen Zusammenhalt zu erreichen.

Aufgesetzt wird dabei auf in den vergangenen Jahren entwickelten Entwicklungs- und Innovationsstrategien. Die im Zukunftskonzept abgeleiteten Herausforderungen gehen mit bisherigen Untersuchungen einher und liefern Anhaltspunkte für **wechselseitige Wirkungen und Überschneidungen mit anderen Initiativen**. So werden bspw. im OECD Bericht für die Entwicklung der Metropolregion Hamburg die zentralen Herausforderungen in den Bereichen Innovationstätigkeit, Bildung und Humankapital, Geschäftsumfeld und Unternehmertum sowie Digitalisierung gesehen. Auch bei der ausdifferenzierten Betrachtung der Innovationstätigkeit in der Metropolregion Hamburg (MRH) zeigen sich Handlungsbedarfe bei Wissens- bzw. Technologie- und Innovationstransfer, überregionaler und länderübergreifender Vernetzung und Kooperation sowie den aus der kleinteiligen Wirtschaftsstruktur resultierenden, niedrigen privatwirtschaftlichen FuE-Investitionen auf.<sup>7</sup> Anknüpfungspunkte bestehen zudem zu der derzeit in Erarbeitung befindlichen Regionalen Innovationsstrategie der MRH.

Das **Regionalmanagement** leistet neben der Entwicklung und Anbahnung von Projekten für die Zukunftsregion einen Beitrag zur organisatorischen Umsetzung der regionalen Zusammenarbeit in der Region und stärkt so die überregionale Netzwerkarbeit und landesweite, aber auch länderübergreifende Kooperationen.

---

<sup>7</sup> vgl. OECD (2019). OECD-Berichte zur Regionalentwicklung: Metropolregion Hamburg, Deutschland.

## **Integriertes regionales Zukunftskonzept mit Ableitung der inhaltlichen Zielsetzung und Ausrichtung der gewählten Handlungsfelder (max. 10 Seiten)**

Die Zukunftsregion Süderelbe steht vor großen transformativen Veränderungen wie dem demografischen Wandel, der Digitalisierung und dem Klimawandel. Wie im vorherigen Kapitel dargestellt, haben die Unternehmen in der Süderelbe-Region – die durch eine heterogene Branchenstruktur mit regionalen Schwerpunkten sowie einer heterogenen Unternehmensstruktur mit unterschiedlichen Betriebsgrößen gekennzeichnet ist – neben diesen übergreifenden Herausforderungen mit einer voranschreitenden Ressourcenknappheit und verändertem Konsumverhalten zu kämpfen. Zwischen global agierenden Unternehmen und mittelständischen Unternehmen gibt es zudem große Unterschiede in der Ressourcenausstattung und Vernetzungsstruktur. Gerade für KMU, die für die Süderelbe-Region wichtige Innovationstreiber sind, besteht hier Handlungsbedarf. Über allem steht für Unternehmen aller Größen ein sichtbarer bzw. drohender Fachkräftemangel. Vor dem Hintergrund dieser globalen Trends werden sich Wirtschaft und Gesellschaft auch in der Süderelbe-Region mit ihren Landkreisen, Städten und Gemeinden grundlegend verändern. Galt dies bereits vor der Corona-Pandemie sowie dem Ukraine-Krieg, so gilt dies angesichts der daraus entstandenen neuen und verschärften Herausforderungen umso mehr.

### **Vision / Mission der Zukunftsregion Süderelbe**

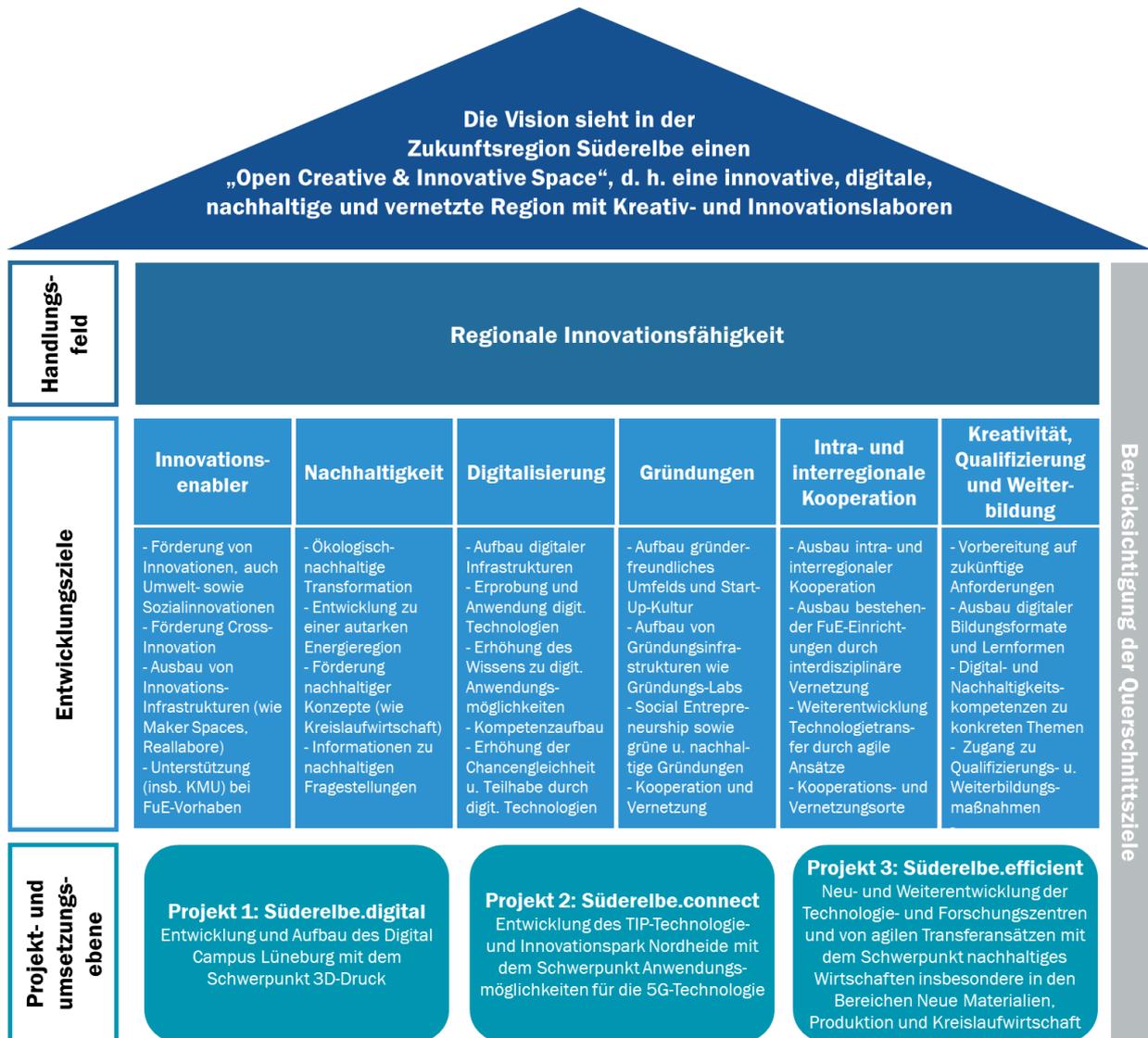
Im Hinblick auf die ökonomische Resilienz und die wirtschaftlichen Perspektiven von Regionen gilt deren Innovationsfähigkeit als Schlüssel für eine erfolgreiche Entwicklung und Zukunft. Die **Vision** sieht in der Zukunftsregion Süderelbe eine innovative, digitale, nachhaltige und vernetzte Region, die Herausforderungen frühzeitig erkennt und gemeinsam Maßnahmen zu Bewältigung dieser Herausforderungen ergreift. Die Zukunftsregion Süderelbe sieht sich dabei als „Open Creative & Innovative Space“, der durch den Aufbau und die Entwicklung von Kreativ- und Innovationslaboren ("Open Creative & Innovative Labs") gestaltet wird.

Ausgehend von der Vision, beinhaltet das Zukunftskonzept ein System aus verschiedenen Entwicklungszielen innerhalb des Handlungsfelds Regionale Innovationsfähigkeit, die in eine aufeinander aufbauende Handlungsstrategie münden (siehe Abbildung 5). Die Handlungsstrategie bzw. das Handlungskonzept sollte dazu beigetragen, dass:

- In der Zukunftsregion Süderelbe die Voraussetzungen für Innovationen zu verbessern, indem hierfür erforderliche Rahmenbedingungen weiterentwickelt werden (z. B. Erleichterung des Personaltransfers von Ausbildungseinrichtungen in Unternehmen, (digitale) Infrastruktur in der Fläche sowie verbesserte Mobilitätsangebote).
- Erhöhung der Effizienz im Wissenstransfer an der Schnittstelle Wissenschaft und Unternehmen.

- Beschleunigung von Genehmigungsverfahren insbesondere dann, wenn davon einzelbetriebliche Innovations- bzw. Investitionsentscheidungen abhängig sind.

Abbildung 5: Strategiehaus des integrierten regionalen Zukunftskonzeptes



Quelle: Eigene Darstellung

© Prognos 2022

Der Vision sowie der gesamten Handlungsstrategie wird über **Missionswerte** ein Wertegerüst zur Seite gestellt. Dieses Wertegerüst orientiert sich stark an den Querschnittszielen Nachhaltige Entwicklung, Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung, Gleichstellung der Geschlechter und gute Arbeit. Folgende Missionswerte strukturieren das Zukunftskonzept:

1. In der Zukunftsregion Süderelbe werden Innovationen gefördert.
2. Nachhaltigkeit wird als zentraler Erfolgsfaktor einer regionalen Innovationsförderung gesehen.

3. In der Zukunftsregion Süderelbe werden die Potentiale der Digitalisierung, insbesondere im Zusammenhang mit unternehmerischen Investitions-/Innovationsvorhaben bestmöglich genutzt.
4. Das Gründungsgeschehen wird in der Zukunftsregion Süderelbe gezielt unterstützt.
5. Die Zukunftsregion Süderelbe sorgt für eine Vernetzung regionaler Akteure mit Projektaktivitäten, Unternehmen und Einrichtungen in der Hansestadt Hamburg.
6. Bei der Fachkräftebindung und -gewinnung kommt der Chancengleichheit und Teilhabe aller Ethnien und Geschlechter eine große Bedeutung zu.<sup>8</sup>

### **Ausrichtung und Zielsetzung im Handlungsfeld Regionale Innovationsfähigkeit**

Um die Zukunftsfähigkeit und den Anschluss an andere Regionen nicht zu verlieren, hat sich die Region dazu entschieden im Zukunftskonzept einen **Schwerpunkt auf das Handlungsfeld Regionale Innovationsfähigkeit** zu legen. Innovationen spielen in Wirtschaft und Gesellschaft eine entscheidende Rolle. Innovationen sei es im technischen, im produzierenden oder im produktbezogenen Sinne, stellen die notwendige Wettbewerbsfähigkeit her und gewährleisten damit Arbeitsplätze, regionale Prosperität und wirtschaftliches Wachstum. Für die Zukunftsregion Süderelbe zählen die im vorherigen Kapitel genannten Stärken und Schwächen zu den besonderen Chancen und Herausforderungen im Hinblick auf die Innovationsfähigkeit und notwendigen Transformationsprozesse. Die Transformation der Region kann durch Projekte im Handlungsfeld Regionale Innovationsfähigkeit entsprechend in einer breiten Wirksamkeit vorangetrieben werden, wodurch das Handlungsfeld ein zentraler Hebel für notwendige Veränderungen im Zuge des digitalen und ökologischen Wandels wird.

Um die Komplexität des Handlungsfelds zu verringern, wurde eine **Kategorisierung in verschiedene Entwicklungsbereiche** vorgenommen, in denen jeweils konkrete, strategische Ziele abgeleitet und die in der vorangehenden Analyse formulierten Herausforderungen konkret adressiert werden. Die Ziele führen zur Erreichung der formulierten Vision bzw. Missionsziele und sollen den Querschnittsthemen in Form sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Implikationen gerecht werden. Die Entwicklungsbereiche umfassen: 1. Innovationsenabler, 2. Nachhaltigkeit, 3. Digitalisierung, 4. Gründungen, 5. Intra- und interregionale Kooperation und Vernetzung sowie 6. Kreativität, Qualifizierung und Weiterbildung

### **Entwicklungsbereich Innovationsenabler**

Durch das Handlungskonzept und die angesetzten Maßnahmen soll die Zukunftsregion Süderelbe zu einem **Innovationsenabler bzw. „Innovationsermöglichender“** sowie einer dynamisch wachsenden Region innerhalb der Metropolregion Hamburg etabliert bzw. ausgebaut werden. Die Stärkung des Wirtschafts- bzw. Innovationsstandorts kann dabei durch eine inhaltliche

---

<sup>8</sup> Dabei findet eine Arbeitsteilung mit den Regionalen Fachkräftebündnissen statt.

Positionierung mit Zukunftspotenzialen vorangetrieben werden. Eine Erhöhung der Innovationsfähigkeit sowie Forschung und Entwicklung in den Unternehmen der Region (insb. in KMU) soll dabei gezielt durch den Ausbau neuer Technologien und Zukunftsmärkte erfolgen. Die Süderelbe-Region baut dabei auf vorhandenen Kompetenzen auf, entwickelt bzw. erschließt allerdings auch regionalstrategisch relevante Innovationen. Dabei gilt es, Umweltbelastungen zu vermeiden bzw. zu verringern sowie soziale und barrierefreie Formen der Zusammenarbeit zu etablieren. Im Zuge des Zukunftskonzeptes werden die Unternehmen bei der Erhöhung des Besatzes an FuE-Personal unterstützt. Aufgrund mangelnder personeller und finanzieller Ressourcen haben vor allem KMU diese Unterstützung nötig. So kann das regionale Innovationssystem weiterentwickelt, Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekte gefördert und neue unternehmerische Tätigkeiten angekurbelt werden und die Süderelbe-Region zu einem Innovationsenabler ausgebaut werden.

Die den Bewerbungsprozess begleitende Online-Umfrage unterstützt den Handlungsbedarf in diesem zentralen Entwicklungsbereich. Während sich bei den Aussagen „Die Zukunftsregion Süderelbe ist stark in Spitzentechnologie und Innovationskraft.“ und „In der Zukunftsregion Süderelbe wird Forschung in Anwendung gebracht.“ noch ein gemischtes Bild zeigt, stimmen nur knapp 10 Prozent der 220 Befragten der Aussage zu, dass „die Zukunftsregion Süderelbe auf Zukunftsthemen wie Künstliche Intelligenz oder 5G vorbereitet ist“. Im Zuge des Zukunftskonzeptes ist die „Ermöglichung und Demonstration moderner Fertigungsverfahren (bspw. über Maker Spaces / Reallabore)“ für knapp zwei Drittel der Befragten wichtig bzw. nicht wegzudenken. Der „Aufbau von Testfeldern für Zukunftstechnologien (bspw. 5G)“ wird sogar von 75 % der Befragten als zentral eingestuft. Die Ausrichtung und Zielsetzung dieses Entwicklungsbereichs legt daher einen besonderen Fokus auf die Themen Digitalisierung (inkl. Automatisierung, KI und 3D-Druck), 5G-Technologie sowie moderne Fertigungsverfahren (inkl. neuer Materialien und Baustoffe). Durch den Aufbau eines innovationsfreundlichen Klimas und einer Innovationsinfrastruktur wird in der Zukunftsregion Süderelbe nachhaltig zum Innovationsgeschehen und zur Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen beigetragen.

Im Entwicklungsbereich Innovation werden sowohl ökologische, ökonomische als auch soziale Zielstellungen verfolgt, die in folgenden Entwicklungszielen münden:

- Förderung von Innovationen im Allgemeinen und Umwelt- sowie Sozialinnovationen im Spezifischen.
- Stärkung und Ausbau von Cross-Innovation-Technologieprojekten.
- Ausbau von Innovations-Infrastrukturen (Maker Spaces, Reallabore, Kompetenzzentren, Kreativ- und Innovation-Labs) für Schlüsseltechnologien der Zukunft, inkl. barrierefreien Formen der Arbeits- und Ablauforganisationen.
- Unterstützung von Unternehmen (insb. KMU) bei Forschung und Entwicklung.

## **Entwicklungsbereich Nachhaltigkeit**

Der Klimawandel, die Energiewende und die erforderliche Reduktion der Treibhausgasemission sowie **Nachhaltigkeit** im Allgemeinen werden als zentrale Treiber für die Regionale Innovationsfähigkeit in der Süderelbe-Region betrachtet. Die Region möchte daher das Gebot der Nachhaltigkeit in Innovationsprozessen stärker umsetzen. Beginnend mit dem Pariser Klimaschutzabkommen wurden vielfältige Klimaschutzziele auf nationaler und europäischer Ebene rechtlich verankert. Diesen Zielen gilt es durch eine verbesserte Energie- und Ressourceneffizienz, aber auch durch soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit zu begegnen. Damit wird nicht nur Nachhaltigkeit und Klimaschutz in der Region vorangetrieben, sondern auch der Industrie mit ihren häufig energieintensiven Unternehmen eine verlässliche und kostengünstige Energieversorgung bereitgestellt.

Die begleitende Online-Umfrage bekräftigt diesen Fokus. Als zwei der wichtigsten Entwicklungen mit dem größten Einfluss auf die Zukunftsregion Süderelbe wird der Klimawandel bzw. Extremwetter sowie die Dekarbonisierung gesehen. Die Zukunftsregion Süderelbe wird sich über das Zukunftskonzept in ebendiesen Bereichen aufstellen. Dabei gelten als zentrale Zukunftsthemen und Anwendungsmärkte neben der Energiespeicherung bzw. -umwandlung die Materialforschung sowie Digitalisierungsvorhaben. Thematisch werden durch die regionale Unternehmens- und Forschungsstruktur Potenziale bei nachhaltigen Produktionsprozessen und Wertschöpfungsketten sowie bei der Kreislaufwirtschaft gesehen. In Bezug auf grünen bzw. nachhaltigen Innovationen kann auf starke regionale Kompetenzen aufgebaut werden. Dabei seien insbesondere die Leuphana Universität sowie hochschule 21 zu nennen. Dem Entwicklungsbereich Nachhaltigkeit kommt mit den Themen Umwelt, Klimaschutz und Klimafolgenanpassung für die künftige strategische Ausrichtung große Bedeutung zu.

Die Zukunftsregion setzt sich folgende Entwicklungsziele, die sowohl ökologische, ökonomische als auch soziale Zielstellungen verfolgen:

- Begleitung der ökologisch-nachhaltigen Transformation der Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft.
- Vorantreiben der Entwicklung zu einer autarken Energieregion.
- Förderung und Nutzung der Potenziale nachhaltiger Konzepte (wie der Kreislaufwirtschaft).
- Bereitstellung und Vermittlung von Informationen zu nachhaltigen Fragestellungen.

## **Entwicklungsbereich Digitalisierung**

Mit Blick auf neue Geschäftsmodelle, technologischen Fortschritt und Produktivitätsgewinne stellt der Entwicklungsbereich **Digitalisierung** einen der wichtigsten Innovations- und Wach-

tumstreiber in der Zukunftsregion Süderelbe dar. Digitalisierung beeinflusst die Wirtschaftsbereiche der Region, soziokulturelle Strukturen, Verhaltensmuster sowie Kommunikationsformen. Durch das Zukunftskonzept sollen die Potenziale der Digitalisierung genutzt werden. Die Beschäftigten können über digitale Bildungsformate und neue Lernformen beim Kompetenzaufbau unterstützt werden. Durch die digitale Transformation und Automatisierung können zudem die Unternehmen der Region über Sensoren in Maschinen sowie Daten als Rohstoff unserer Zeit Produktivitätsgewinne erzielen. Digitale Services und Dienste ergänzen dabei die Produktion. Gleichzeitig soll die anwendungsnahe Forschung zu gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fragestellungen – die sich im Kontext der Digitalisierung ergeben – vorangetrieben werden. In der Zukunftsregion Süderelbe besteht dabei eine enge Anknüpfung an die Smart Region Studie. Das Ziel der Initiative ist es auf die unterschiedlichen Herausforderungen des Strukturwandels gebündelt reagieren zu können und technologische Innovationen flächendeckender zu nutzen, um so intelligente Formen der Organisation wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Entwicklung zu finden.

Der Handlungsbedarf der Süderelbe-Region im Bereich der Digitalisierung wird durch die begleitende Online-Umfrage unterstrichen. So wird die digitale Transformation als eine der drei wichtigsten Entwicklungen mit dem größten Einfluss auf die Region gesehen. Bei der Digitalisierungsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger in der Zukunftsregion Süderelbe sind die Angaben der 220 Befragten noch gemischt. Allerdings sieht nur ein Fünftel der Befragten die Unternehmen und Fachkräfte der Zukunftsregion Süderelbe ausreichend auf die Digitalisierung vorbereitet, was den starken Handlungsbedarf in diesem Bereich noch einmal bekräftigt. Die Zukunftsregion Süderelbe stellt sich mit dem Zukunftskonzept so auf, dass sie die Chancen der Digitalisierung und anderer technologischer Innovationen nutzen kann.

Sie setzt sich daher im Entwicklungsbereich Digitalisierung konkrete ökologische, ökonomische als sowie soziale Entwicklungsziele:

- Aufbau neuer digitaler Infrastrukturen zur Förderung eines ganzheitlichen Verständnisses für die Vorteile der digitalen Transformation.
- Erprobung und Anwendung von digitalen Technologien in den zentralen Branchen und Schlüsselthemen der Region mit einem Fokus auf nachhaltigen Wirtschaftsprozessen.
- Erhöhung des Wissens hinsichtlich digitaler Anwendungsmöglichkeiten sowie Kompetenzaufbau durch digitale Bildungsformate und neue Lernformen.
- Erhöhung der Chancengleichheit und Teilhabe durch digitale Technologien.

### **Entwicklungsbereich Gründungen**

Neben der Aktivierung des Unternehmensbestands liegt in der Süderelbe-Region ein Fokus auf der Erhöhung der Innovationsfähigkeit durch die Förderung von **Gründungen** und der Entwicklung eines gründerfreundlichen Umfelds, sodass die wirtschaftliche Tragfähigkeit von Innovationen – auch jenseits der Förderperiode – sichergestellt werden kann. Durch die Erweiterung des Gründungsökosystems erhofft sich die Region neue Ideen und Technologietransfer, eine Beschleunigung des strukturellen Wandels sowie nicht zuletzt die Schaffung von Arbeitsplätzen. Gründungen können dazu beitragen soziale Probleme (Social Entrepreneurship) sowie nachhaltige Fragestellungen (nachhaltige, grüne Gründungen) in der Region zu lösen. Dabei soll auf den bereits existierenden Initiativen und Gründungszentren in den Kommunen aufgebaut werden. Erfolgreiche Modelle, in denen sich bspw. Co-Working Spaces zu erfolgreichen Innovationszentren entwickelt haben, sollen fortgesetzt und gestärkt werden. Gleichzeitig sollen neue Angebote geschaffen werden.

Die begleitende Online-Umfrage bekräftigt diesen Auftrag, denn knapp 65 Prozent der Befragten erachten den „Aufbau von Kreativquartieren“ in der Süderelbe-Region für wichtig bzw. nicht wegzudenken. Im Rahmen des Zukunftskonzeptes sollen daher günstige Voraussetzungen für Existenzgründungen geschaffen werden. Jungen und kreativen Menschen können so Anreize zum Verbleib in der Region gegeben werden. Neben der Bereitstellung von Gründungsinfrastrukturen gehört zu einer nachhaltigen Etablierung einer Gründungskultur sowie einer positiven Grundhaltung zu Unternehmertum die möglichst frühzeitige Verankerung des Themas (bspw. über Wettbewerbe oder Mentoring-Programme). In diesem Kontext sollen explizit bislang unterrepräsentierte Gruppen wie Frauen, Migrant:innen sowie ältere Menschen angesprochen werden. Die Zukunftsregion Süderelbe setzt sich folgende Entwicklungsziele, die sowohl ökologische, ökonomische als auch soziale Zielstellungen verfolgen:

- Aufbau eines gründerfreundlichen Umfelds, eines aktiven Unternehmertums und einer Start-Up-Kultur in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft (bspw. durch Aufbau von Kreativquartieren und Stärkung von Ausgründungen aus der Wissenschaft).
- Aufbau von Gründungsinfrastrukturen (Gründungs-Labs, Start-up Acceleratoren) mit auf die Zielgruppe zugeschnittenen Gründungsangeboten (besonderer Fokus soll dabei auf unterrepräsentierten Gruppen wie Frauen sowie Migrantinnen und Migranten liegen)
- Stärkung von Social Entrepreneurship sowie grüner / nachhaltiger Gründungen.
- Kooperation und Vernetzung im Bereich Gründungen über die Gebietskörperschaften der Zukunftsregion Süderelbe hinaus.

### **Entwicklungsbereich intra- und interregionale Kooperation und Vernetzung**

Durch das Zukunftskonzept wird die **intra- und interregionale Kooperation und Vernetzung** gestärkt und die Zusammenarbeit zwischen der regionalen Wirtschaft und den Forschungs-

einrichtungen unterstützt. In der Wissensgesellschaft führen globale Netzwerke und Entwicklungskooperationen zu Innovation. Neues Wissen und die Förderung der regionalen Innovationsfähigkeit können daher nicht nur in der Region entstehen, sondern sollen durch Kooperationen mit anderen Regionen in die Region transferiert werden. Die Nähe zu Hamburg – einem der stärksten Wirtschaftszentren Deutschlands – stellt dabei eine große Chance für die Süderelbe-Region dar.

In der begleitenden Online-Umfrage wurden die Akteure zu möglichen Kooperationschancen mit unterschiedlichen Einrichtungen in der Zukunftsregion (aber auch darüber hinaus) befragt. Große Kooperationschancen werden dabei mit der Leuphana Universität Lüneburg, der Hochschule 21, dem Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung IFAM (in Stade) sowie dem DLR-Zentrum für Leichtbauproduktionstechnologie (Standort Stade) gesehen. In der Regel sehen 60 Prozent und mehr mit diesen Einrichtungen große Chancen für eine Zusammenarbeit im Zuge der Zukunftsregion Süderelbe. Überregional werden vor allem Kooperationschancen in Hamburg hervorgehoben, in Form der Technischen Universität Hamburg (77 Prozent) der Universität Hamburg sowie der HAW Hamburg (jeweils über 50 %). Diese Vernetzung gilt es zu verbessern und die Zusammenarbeit mit Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zu intensivieren. Hochschulkompetenzzentren und sogenannte „Labs“ sind in den letzten Jahren insbesondere in Metropolen und Städten entstanden und sollen in Zukunft auch stärker im Umland implementiert werden. Eine Stärkung des Wirtschaftsstandorts Süderelbe kann dabei durch eine Verknüpfung mit den Themen der Forschungslandschaft (bspw. im Bereich neue Materialien und Baustoffe) und durch die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft vorangetrieben werden. In der begleitenden Online-Umfrage ist die „Schaffung von Kooperations- und Vernetzungsorten“ in der Zukunftsregion Süderelbe für mehr als 80 % der 220 Befragten wichtig bzw. nicht wegzudenken. Die bereits existierenden Vernetzungs- und Transferstrukturen sollten daher weiter optimiert und um weitere Akteure ergänzt werden. Dies kann bspw. über Transferstrukturen, Plattformen oder gemeinsame Projekte erreicht werden. So wird ein positiver Beitrag zur Entwicklung der Vernetzungsstrukturen sowie zur Vernetzung und Hebung von Synergieeffekten zwischen den Landkreisen und angrenzenden Regionen geleistet. Mit neuen Anreizen können sich leistungsfähige Netzwerke entwickeln, der überregional abgestimmte Wissens- und Technologietransfer intensiviert und Kooperationen und Verbundprojekte zwischen Akteuren gefördert werden. Die Zukunftsregion setzt sich folgende Entwicklungsziele (mit ökonomischen und sozialen Zielstellungen):

- Ausbau der intra- und interregionalen (insb. mit der Metropolregion Hamburg) Kooperation und Vernetzung.

- Weiterentwicklung und Ausbau von bestehenden FuE-Einrichtungen durch eine stärkere, interdisziplinäre Vernetzung.
- Weiterentwicklung des Technologietransfers zwischen Unternehmen und FuE-Einrichtungen durch agile, innovative und interdisziplinäre Ansätze.
- Schaffung von Kooperations- und Vernetzungsorten, in denen der Wissenstransfer für alle sozialen Akteursgruppen sichergestellt wird.

### **Entwicklungsbereich Kreativität, Qualifizierung und Weiterbildung**

Die bisher genannten Entwicklungsbereiche müssen mit einer Erhöhung der **Kreativität, Qualifizierung und Weiterbildung** der Beschäftigten in der Region einhergehen. Nur mit ausreichend qualifizierten Fachkräften kann der Region die Erhöhung der regionalen Innovationsfähigkeit gelingen. Der Fokus des Zukunftskonzeptes liegt auf der Erhöhung der regionalen Innovationsfähigkeit, d. h. die Beschäftigten sind auf die Anforderungen der Zukunft vorzubereiten und weiterzubilden. Fehlendes bzw. nicht ausreichend qualifiziertes Personal stellt in den Unternehmen (insb. in KMU) der Region ein großes Hemmnis bei FuE-Projekten dar. Dieses Bild bestätigt sich bei der begleitenden Online-Umfrage, bei der Fachkräftemangel und der demografische Wandel als die zwei Entwicklungen mit dem größten Einfluss auf die Zukunftsregion Süderelbe angegeben werden (von insgesamt 15 abgefragten Entwicklungen). Für knapp zwei Drittel der Befragten der Online-Umfrage ist dabei die „Etablierung moderner Arbeitskonzepte (bspw. Co-Working-Spaces)“ wichtig bzw. nicht wegzudenken. Die Zukunftsregion Süderelbe möchte mit dem Zukunftskonzept den genannten Entwicklungen begegnen und geeignete Angebote zur Fachkräftebindung und -gewinnung in der Region schaffen. Dabei wird eine enge Kooperation bzw. Abgrenzung zu den regionalen Fachkräftebündnissen und deren regionalen Handlungsstrategien sichergestellt. Die Qualifizierung und Weiterbildung der Beschäftigten geht mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Zielstellungen einher. Es werden folgende Entwicklungsziele gesetzt:

- Die innovativsten und kreativsten Köpfe in der Region halten und auf zukünftige Anforderungen vorbereiten und weiterbilden.
- Ausbau von digitalen Bildungsformaten und neuen Lernformen zur Unterstützung des Kompetenzaufbaus in der Region.
- Digital- und Nachhaltigkeitskompetenzen zu konkreten Themen wie bspw. 3D-Druck oder 5G ermöglichen.
- Gewährleistung des Zugangs zu den Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen für benachteiligte Gruppen (Frauen, Migrant\*innen, Menschen mit Behinderung Ältere).
- Abmilderung des anstehenden Fachkräftengpasses durch attraktive Arbeits- und Lebensbedingungen in der Region.

## **Fazit zum Handlungskonzept**

Die dargestellten Entwicklungsziele wurden aus einem breit angelegten partizipativen Entwicklungsprozess – bestehend aus drei Workshops und einer breiten angelegten Online-Umfrage – abgeleitet, validiert und ergänzt. Das dargestellte Handlungskonzept legt die Grundlage zur Erreichung der Entwicklungsziele. Gemäß der formulierten Vision strebt die Zukunftsregion Süderelbe den Aufbau und die Entwicklung von Kreativ- und Innovationslaboren ("Open Creative & Innovative Labs") an, um so die Entwicklung zu einem „Open Creative & Innovative Space“ voranzutreiben.

Ziel des hierüber zu entwickelnden regionalen Innovationssystems ist es, regionalstrategisch relevante Innovationspotenziale zu aktivieren, Innovationsprozesse zu beschleunigen und Innovationsräume für Existenzgründungen, Startups und etablierte Unternehmen zu schaffen. Die Kreativ- und Innovationslabore („Labs“) werden so aufgestellt, dass sie den künftigen Anforderungen einer modernen und nachhaltigen Dienstleistungs- und Industriegesellschaft in optimaler Weise gerecht werden und die Generierung neuer Wachstumsimpulse befördern. Es soll ein wirksamer Beitrag für eine langfristige positive Beschäftigungsentwicklung sowie technologische und gesellschaftliche Innovationsleistungen in der Zukunftsregion Süderelbe geleistet werden. Die in der Region ansässigen Unternehmen sollen dadurch in die Lage versetzt werden, im Kontext globaler Entwicklungen im Wettbewerb zu bestehen. Grundsätzlich kann dabei der Prozess der digitalen Transformation ebenso unterstützt werden, wie die Beförderung von Nachhaltigkeits- oder sozialen Innovationen.

Der Ansatz der „Open Creative und Innovative Labs“ bietet dabei besondere Potenziale, die Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern an Forschungs- und Entwicklungsprozessen zu intensivieren. So sind diese zunächst einmal offen für alle Personengruppen. Die Nutzung kann in hohem Maße flexibel erfolgen. In „Labs“ wird zudem erwartet, dass Wissen geteilt und gegenseitige Hilfe gewährt wird. Die zu erforschenden Probleme können durch die Nutzerinnen und Nutzer formuliert werden. Neben Befragungen, themenspezifischen Workshops oder Interviews mit Expertinnen und Experten kann weitere Transparenz durch Formate der Online-Beteiligung erlangt werden. Die Einrichtung von digitalen Diskussionsforen zur Einbindung sowohl von Expertinnen und Experten als auch der interessierten Öffentlichkeit ist denkbar. In einer entsprechenden Konstellation mit den Projektträger:innen bzw. Betreiber:innen – die im weiteren Projektverlauf entstehen kann – kann der Aufbau und die Entwicklung von Kreativ- und Innovationslaboren („Open Creative & Innovative Labs“) zielgerichtet weiterentwickelt werden.

## **Beitrag des Zukunftskonzeptes zur Erreichung der Ziele der Regionalen Handlungsstrategie des jeweiligen Amtes für regionale Landesentwicklung und der Regionalen Innovationsstrategie Niedersachsens (RIS3) (max. 2 Seiten)**

Das Zukunftskonzept der Süderelbe-Region verfolgt den Anspruch, eine in sich abgerundete und schlüssige Programmatik zur zielgerichteten Weiterentwicklung der Region abzubilden. Um diesem Anspruch Rechnung zu tragen, gilt es, die bereits bestehenden, vielfältigen regionalen Strategien sinnvoll zu ergänzen, beziehungsweise deren übergeordneten Ziele durch konkrete Projektvorhaben zu unterlegen. Neben der Regionalen Handlungsstrategie für das Übergangsgebiet Lüneburg sind die RIS 3 Strategie für Niedersachsen sowie die OECD-Studie für die Metropolregion Hamburg als einschlägige beachtenswerte Strategiepapiere zu nennen. Alle genannten Dokumente konzentrieren sich insbesondere auf die Zukunftsfelder Innovation, Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Energie sowie Digitalisierung und berücksichtigen dabei spezifische Bedarfe auf kommunaler und regionaler Ebene. Ökonomische, ökologische und soziale Entwicklungsziele von Regionen sollen dabei gleichgewichtig verfolgt werden.

Die regionale Handlungsstrategie für das Übergangsgebiet Lüneburg fordert beim Thema Innovation eine branchen- und sektorenübergreifende Weiterentwicklung des regionalen Innovationssystems, eine Förderung von Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekten sowie neuer unternehmerischer Tätigkeiten. Ferner soll die Zusammenarbeit von Unternehmen untereinander sowie von Unternehmen und Hochschulen, Forschungs- und Kompetenzzentren, auch über die Grenzen der Übergangsregion hinaus, eine besondere Bedeutung zukommen. Die Ansiedlung von Kompetenzzentren in der Region wird als notwendig angesehen. Das Konzept der „Zukunftsregion Süderelbe“ mit ihren „Open Creative & Innovative Labs“ erfüllt diese Zielsetzungen allesamt, befindet sich im Einklang mit den Forderungen der Regionalen Handlungsstrategie und ist insofern als in diese eingebettet zu betrachten. Konkrete Beiträge sind damit insbesondere zu den formulierten strategischen Zielen „Attraktivität, im Hinblick auf den Lebens- und Wirtschaftsraum“ und „Zukunftsfähigkeit im Sinne von ökonomisch, ökologisch und sozialer Tragfähigkeit“ sowie zu den Handlungsfeldern „Infrastruktur“, „Innovation“ und „Wettbewerbsfähigkeit“ zu erwarten.

Aufbauend auf die Strategie der intelligenten Spezialisierung der Europäischen Union wurde die Regionale Innovationsstrategie des Landes Niedersachsen erarbeitet, die auch für das Zukunftskonzept der Region Süderelbe den Handlungsrahmen darstellt. Im Hinblick auf Schwächen und Risiken attestiert die Strategie der Region eine stark unterdurchschnittliche Innovationsagilität, die unter anderem auf die geringe Ausstattung der regionalen Wirtschaftsstruktur mit öffentlichen Forschungskapazitäten zurückzuführen sei. Die häufig niedrige FuE-Intensität von KMU wird zudem mit hohen wirtschaftlichen Risiken und einer teilweise unbe-

friedigenden Innovationskultur erklärt. Als Handlungsaufträge werden unter anderem die Beschleunigung von Innovationsprozessen durch neue, flexible Kooperationsräume sowie die Verbesserung der Startup-Kultur formuliert. Die avisierten Leitprojekte adressieren ebenjene strukturellen Probleme und sind als regionsspezifische Ausprägungen der geforderten Infrastrukturen zu verstehen. Alle drei Projekte bauen auf regionalen Stärkenfeldern mit hohem Zukunftspotenzial auf und sind als branchenübergreifende und explorative Kollaborationsräume konzipiert, die zu einer Stärkung der regionalen Wissenszirkulation beitragen, die Gründungs- und Innovationskultur prägen und eine Skalierung innovativer Vorhaben begünstigen sollen. Dadurch werden unternehmensexterne Forschungs- und Innovationsdrehkreuze geschaffen, die nicht zuletzt durch den Betrieb geteilter Infrastrukturen den innovationshemmenden Kostendruck von KMU senken. Darüber hinaus tragen die „Labs“ als physische Ankerpunkte zu einer kulturellen Weiterentwicklung der Region bei – als Keimzellen eines neuen Gründungs- und Pioniergeistes wird aufgezeigt, dass auch das Scheitern Teil des kreativen Trial-and-Error-Prozesses sein und als Ausgangspunkt für neue Ideen fungieren kann. In der Gesamtschau kann ein direkter oder indirekter Beitrag zu allen vier übergeordneten, strategischen Zielen abgeleitet werden. Auf operativer Ebene sind vor allem die Ziele „Einen aktiven regionalen und grenzübergreifenden Wissenstransfer zur Skalierung innovativer schaffen“ und „Regionalspezifische Innovationspotenziale fördern bei gleichzeitig aktiver Unterstützung von Diversifizierungs- und Modernisierungsprozessen in Unternehmen“ zu nennen.

Ergänzend sei an dieser Stelle auf die OECD-Studie für die Metropolregion Hamburg verweisen. Im Einklang mit der Regionalen Innovationsstrategie Niedersachsens werden die unterdurchschnittlichen Innovationsinvestitionen insbesondere mit dem Mangel an Großunternehmen, respektive der hohen Konzentration an KMU erklärt. Um dieser identifizierten Schwäche zu begegnen und neue Wachstumsquellen zu erschließen, seien insbesondere verstärkte Investition in Bildung und Humankapital zu leisten und die Chancen der Digitalisierung besser zu nutzen. Auch wenn die geplanten Labore keine Bildungsinvestition im engeren Sinne darstellen, ist doch mit einer langfristigen Stärkung des regionalen Humankapitals zu rechnen, greifen sie doch Weiterbildungsangebote in ihren Konzepten auf. Zum einen fördert der geschilderte Wissens- und Technologietransfer im Umfeld der Einrichtungen den institutionellen und auch individuellen Kompetenzaufbau. Zum anderen erhöhen diese Leuchttürme die Attraktivität des regionalen Arbeitsmarktes – gerade auch mit Blick auf die Anziehung von Expert:innen aus Hamburg und begegnen damit dem Fachkräftemangel.

In der Gesamtschau wird ersichtlich, dass der im Zukunftskonzept verbrieftete Ansatz, mittels offener und auf Kooperation ausgelegter Kreativ- und Innovationslabore eine Verbesserung der wirtschaftlichen Dynamik im Allgemeinen sowie der Innovationsaktivitäten im Speziellen

zu stimulieren, eine hohe Anschlussfähigkeit an die definierten Handlungskorridore der übergeordneten Strategien aufweist.

## **Projekt 1 im Bereich Regionale Innovationsfähigkeit: Süderelbe.connect (1 S.)**

Mit Süderelbe.connect soll in Buchholz in der Nordheide im TIP Innovationspark mit einem 5G-Campusnetz ein Technologiezentrum entstehen, das auch um weitere Hochleistungs-Kommunikationstechnologien erweitert werden kann. Im Fokus stehen hier die Softwareentwicklung und weitere Anwendungsmöglichkeiten entlang der Wertschöpfungskette der Kommunikationstechnologien. Das Technologiezentrum soll Kooperationen fördern, Begegnungen und Austausch ermöglichen und ein Ort der Aus- und Weiterbildung werden.

**Ziele und Mehrwert für die Region:** Im Zentrum werden Cross-Innovation Potenziale ermöglicht und ein Kooperationsraum für Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen geboten. Durch das in sich geschlossene Campusnetz können verschiedene Anwendungen unter realen Bedingungen getestet und weiterentwickelt werden. Eine derartige Einrichtung ist bislang in Norddeutschland einzigartig. Weiterhin soll süderelbe.connect der Aus- und Weiterbildung dienen und die Nachwuchsförderung in den Blick nehmen. Zum einen sollen neue Technologien für die Lehre Hochschulen genutzt werden. Zum anderen soll bereits bei Schüler:innen das Interesse für Telekommunikationsanwendungen geweckt werden. Dadurch verspricht sich die Region den Aufbau eines Leuchtturms, der weitere Partnerinnen und Partner anzieht.

**Zielgruppe:** Angesprochen werden grundsätzlich alle, die 5G-Anwendungen testen wollen. Dazu gehören insbesondere Hochschulen und außeruniversitäre FuE-Einrichtungen, Start-Ups, KMU, aber auch Großunternehmen. Da das Technologiezentrum als Ort der Nachwuchsqualifikation dienen soll, werden auch Schülerinnen und Schüler sowie Studierende adressiert.

**Umsetzung, Zuständigkeit und Partner:** Als Partner aus dem wissenschaftlichen Bereich konnten bislang die Hochschule 21 und die Leuphana Universität gewonnen werden. Mit der Firma Eigenbrodt unterstützen außerdem ein Mittelständler, sowie mit der Drägerwerk AG ein internationales Großunternehmen das Projekt.

**Grobe Kostenschätzung:** 3,3 bis 3,7 Mio. Euro für Einrichtung und Betrieb (Räumlichkeiten, Personal, Ausstattung, Veranstaltungen) über drei Jahre.

**Beitrag zu den Querschnittszielen:** Durch die Nachwuchsausbildung soll bei süderelbe.connect schon frühzeitig der Abbau von branchenspezifischen Unterrepräsentanzen angegangen werden und damit zu einer Gleichstellung der Geschlechter beigetragen werden. Zudem soll durch eine Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V. (DGNB) die nachhaltige Entwicklung gefördert werden. Darüber hinaus wird die Erschließung mit nachhaltigen Verkehrsträgern angestrebt.

## **Projekt 2 im Bereich Regionale Innovationsfähigkeit: Süderelbe.digital (1 Seite)**

Das Leitprojekt Süderelbe.digital sieht die Entwicklung und den Aufbau des Digital Campus Lüneburg mit dem Schwerpunkt 3D-Druck (Metall) vor. 3D-Druck hat als Querschnittstechnologie für die werkzeuglose Fertigung das Potenzial, die Bauteilkonstruktion und -herstellung sowie die damit verbundenen Prozess- und Wertschöpfungsketten grundlegend zu verändern.

**Ziele und Mehrwert für die Region:** Vorrangiges Ziel ist der Ausbau der regionalen Kompetenz im Zusammenhang mit der Nutzung des 3D-Drucks zur Entwicklung und Herstellung spezieller Bauteileigenschaften und einer hohen Wirtschaftlichkeit bei Herstellungsverfahren und damit ein überregionales bzw. internationales Alleinstellungsmerkmal in einem Nischenmarkt für spezielle Anwendungen (Bau überregionaler Brücken) zu erarbeiten. Ein Großteil der regionalen Unternehmen sieht noch Hemmnisse bei der Nutzung des 3D-Drucks (insb. finanzielle Hürden sowie bislang fehlende Adaption). Daher besteht ein Ziel von süderelbe.digital darin, den Wissenstransfer zu fördern, regionale KMU für die additive Fertigung zu sensibilisieren, eine Community von Metall-Unternehmen aufzubauen und so eine Austauschplattform zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu schaffen. Zudem sollen neue Anwendungsfelder, z. B. auf Basis neuer Materialien, Einsatzgebiete und Verfahren, erschlossen werden.

**Zielgruppe:** Unternehmen und Startups aus den Bereichen (u. a. bionische Konstruktion für additiv gefertigte Bauteile, Qualitätssicherung, Datensicherheit, Softwareentwicklung).

**Umsetzung, Zuständigkeit und Partner:** Die Weiterentwicklung bestehender Kompetenzen erfordert mittelfristig eine Know-how-Entwicklung in der Region. Kurzfristig können Weiterbildungsangebote mit der Leuphana Professional Scholl, ggf. in Kooperation mit der TUHH, realisiert werden. Im Ausbildungsbereich könnte die IHK Lüneburg-Wolfsburg einen weiteren Kooperationspartner darstellen. Bereits vor Ort aktiv sind die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) und Bionic Production. Diese gilt es ebenfalls einzubinden. Weitere Verknüpfungen können mit dem Hamburger Netzwerk „Additive Fertigung“ an der Handelskammer Hamburg und „Niedersachsen ADDITIV“ am Laserzentrum Hannover e.V. gebildet werden.

**Grobe Kostenschätzung:** 3,0 bis 3,5 Mio. Euro für Einrichtung und Betrieb (Räumlichkeiten, Personal, Ausstattung, Veranstaltungen) über drei Jahre.

**Beitrag zu den Querschnittszielen:** Das Querschnittsziel Nachhaltige Entwicklung hat hohe Relevanz für Süderelbe.digital. Beim Thema 3D-Druck gewinnen die Prinzipien der umweltfreundlichen Beschaffung und Entsorgung besondere Bedeutung. Gleichzeitig stellt der 3D-Druck ein sehr materialeffizientes Herstellungsverfahren dar. Hiermit erzeugte Konstruktionsteile werden vorzugsweise für die Gewichtsreduzierung hochbeanspruchter Bauteile in der Luft- und Raumfahrt sowie der Fahrzeugtechnik eingesetzt. Auf Grund dieser Effekte trägt das automatisierte Herstellungsverfahren in erheblichem Umfang zur Ressourceneffizienz bei.

### **Projekt 3 im Bereich Regionale Innovationsfähigkeit: Süderelbe.efficient (1 S.)**

Das Leitprojekt Süderelbe.efficient umfasst die Neu- und Weiterentwicklung der Technologie- und Forschungszentren und von agilen Transferansätzen mit dem Schwerpunkt nachhaltiges Wirtschaften insbesondere in den Bereichen Neue Materialien, Produktion und Kreislaufwirtschaft im Landkreis Stade und verknüpft in der Region vorhandene Einrichtungen (wie Forschungs-, Technologie- / Gründungszentren) mit mehreren Herausforderungen der Zukunft.

**Ziele und Mehrwert für die Region:** Die inhaltliche Ausrichtung des Leitprojekts umfasst die in der Region stark vertretenen Themen Bau / Gebäudetechnik und -automation sowie Werkstoffe und Material in Produktionsprozessen und ggf. die Erzeugung und Speicherung erneuerbarer Energie, wodurch Nachhaltigkeit einen hohen Stellenwert einnimmt. Wesentlich wird sein, Prozesse und Verfahren weitestgehend zu digitalisieren. So wird z. B. im Building Information Modeling (BIM) großes Potenzial gesehen, um eine digital vernetzte Planung für den Bau und die Bewirtschaftung von Gebäuden zu ermöglichen. Wesentliches Merkmal von Süderelbe.efficient bildet die Ermöglichung von Technologietransfer und Vernetzung. Es soll eine Infrastruktur zum Ausprobieren inklusive der dafür notwendigen Betreuung bereitgestellt werden. Dazu werden Labore (im Sinne von MakerLabs oder FabSpaces) angestrebt, von wo aus Innovation in die Fläche getragen wird. Im Ergebnis des Leitprojekts werden Lösungen (bspw. aus der Wissenschaft) für Partnerinnen und Partner (bspw. aus der Wirtschaft) bereitgestellt. Idealerweise werden diese gemeinsam entwickelt und dann Dritten über die Region hinaus zur Verfügung gestellt. Agile Transferansätze komplettieren dabei durch moderne Methoden und Instrumente den inhaltlichen Ansatz. Zur nachhaltigen Unterstützung der Innovations- und Gründungskultur soll ein breiter Ansatz gewählt werden, der neben Akteurinnen und Akteuren aus Wirtschaft und Wissenschaft auch den Bildungsbereich umfasst.

**Zielgruppe:** Talente, KMU und Startups sowie die breite Bevölkerung.

**Umsetzung, Zuständigkeit und Partner:** Hochschulen wie hochschule 21, Leuphana Universität mit dem Start-up Port der Metropolregion Hamburg, PFH Hansecampus Stade, Kammern, Kommunen, Wirtschaftsförderungseinrichtungen sowie der Bildungsbereich (MINT).

**Grobe Kostenschätzung:** 3,2 bis 3,6 Mio. Euro für Einrichtung und Betrieb (Räumlichkeiten, Personal, Ausstattung, Veranstaltungen) über drei Jahre.

**Beitrag zu den Querschnittszielen:** Durch die Implementierung von Süderelbe.efficient kann ein Beitrag zur ökologisch-nachhaltigen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft geleistet werden. Dabei liegt ein Augenmerk auf nachhaltigem Wirtschaften (insb. in den Bereichen Neue Materialien, Produktion und Kreislaufwirtschaft). Der Öffentlichkeit soll freier Zugang zu Reallaboren geboten und barrierefreie Angebote (über projektbegleitende Maßnahmen wie Mentoring oder Leitfäden, die alle Zielgruppen ansprechen) geschaffen werden.

## **Nachhaltigkeit der Strukturen und Finanzierungen (max. 3 Seiten)**

Mit dem Zukunftskonzept erhofft sich die Zukunftsregion Süderelbe eine Profilierung im Wettbewerb der Standorte sowie eine Erhöhung der Wahrnehmbarkeit als Süderelbe-Region. Dazu sollen Projekte und Aktivitäten strategisch neu gebündelt und ausgerichtet werden. Als Schlüssel zum Erfolg sieht die Zukunftsregion Süderelbe dabei die Erschließung von Synergiepotenzialen als gemeinsame Region und die Integration bereits bestehender Strukturen in die Zukunftsstrategie.

Die Süderelbe-Region kann dabei auf **nachhaltigen Strukturen** aufbauen. So sind die Akteurinnen und Akteure bereits über die Gesellschafter:innen der Süderelbe AG verwoben und es kann auf existierenden Netzwerkstrukturen aufgebaut werden. In der Region besteht ein funktionierender Dialog zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Über diese tragfähigen Verbindungen können Potenziale und Synergien besser erkannt und innovationsbezogene Fragestellungen identifiziert werden. Die im Rahmen des Zukunftskonzeptes skizzierten Kooperationsprojekte verstärken dabei die interregionale Zusammenarbeit. Die Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Erschließung und den Aufbau von Synergiepotenzialen wurden somit bereits in der Vergangenheit geschaffen. In der Region werden erfolgreich gemeinsame Projekte durchgeführt. Beispielhaft sei das Projekt #besserhier – in welchem ein Fachkräftemarketing für die Unternehmen u. a. in den Landkreisen Lüneburg, Stade und Harburg unter Nutzung eines Fachkräfteportals stattfindet – erwähnt.

Über die im Rahmen der Bewerbung durchgeführte Online-Befragung wird die Relevanz und Bedeutung der überregionalen Kooperation betont. Von einem Teil der Befragten wird auf eine funktionierende Zusammenarbeit in der Region verwiesen, ein anderer Teil sieht hier Nachholbedarf. 36 % der Befragten geben bspw. an, dass die Unternehmen in der Zukunftsregion Süderelbe gut zusammenarbeiten. 24 % sehen allerdings keine gute Zusammenarbeit. Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Für 32 % funktioniert dieser gut, 28 % geben das Gegenteil an. Die Umfrage deutet damit darauf hin, dass auf bereits funktionierenden Strukturen aufgebaut werden kann, aber gleichzeitig neue Grundlagen geschaffen werden müssen, die es ermöglichen, den anstehenden Herausforderungen gemeinsam und interdisziplinär begegnen zu können.

Das gemeinsame Zukunftskonzept der Gebietskörperschaften bietet die Chance, schneller auf zukünftige Herausforderungen zu reagieren und gemeinsam innovative Projekte in die Wege zu leiten. Bestehende Netzwerke werden integriert und im Kontext der Zukunftsstrategie gebündelt und weiterentwickelt, was zur Etablierung nachhaltiger Strukturen beiträgt.

Ein Vorteil beim Zukunftskonzept kann die Anbindung des Regionalmanagements an bestehende Strukturen darstellen, sodass über das bestehende regionale Netzwerk zusätzliche Aufgaben wahrgenommen werden können, die durch die Umsetzung des Zukunftskonzeptes entstehen. Zur weiteren Stärkung der interregionalen Zusammenarbeit plant die Süderelbe AG im Herbst 2022 eine Informationsveranstaltung zum Thema Prognos Zukunftsatlas 2022 und die Verknüpfung mit der Zukunftsregion Süderelbe. Das geplante Vorhaben unterstreicht die Absicht, die bestehenden Strukturen weiter zu festigen und gemeinsame – regional verbindende – Veranstaltungen durchzuführen.

Die **Nachhaltigkeit der Finanzierungen** wird in der Zukunftsregion Süderelbe durch regionale Abstimmungen gesichert. So liegen Beschlüsse der Kreistage vor, die eine anteilige Übernahme der Kosten gewährleisten. In die Kalkulation fließen dabei drei Personalstellen ein. Zudem liegt eine Erklärung der Landräte der beteiligten Gebietskörperschaften vor, die die gemeinsame Bewerbung als Zukunftsregion unterstützen. Diese Bekenntnisse verdeutlichen, dass sich die Governance-Struktur der Träger als stabil erweist und nachhaltige Strukturen geschaffen worden sind.

Es wird zudem darauf hingearbeitet, die aufgebauten Strukturen nicht von dauerhaften Subventionen abhängig zu machen. Nach einer anfänglichen Reifephase wird eine kostendeckende Finanzierung und ein Sponsoring über die Akteurinnen und Akteure der Zukunftsregion angestrebt, sodass Anschlussfinanzierungen gewährleistet und die vorgeschlagenen Aktivitäten und Strukturen nach Ablauf der Förderung weitergeführt werden können. Die Zukunftsregion Süderelbe wird dabei an einer dauerhaften Finanzierung der Netzwerk- und Projektaktivitäten – auch nach Beendigung der Förderung – arbeiten. Dazu sollen die individuellen Bedarfe der Beteiligten kontinuierlich abgefragt und Informationen hinsichtlich gewünschter Dienstleistungen und Finanzierungsbereitschaften abgefragt werden. Im Ergebnis wird eine Struktur geschaffen, die sich weiterentwickelt und selbst trägt. Innerhalb des Förderzeitraums werden kontinuierliche Überprüfungen im jährlichen Abstand als zielführend eingeschätzt, um mögliche Nachjustierungen vornehmen zu können. Diese Evaluierungstätigkeiten zur Umsetzung des Zukunftskonzeptes umfassen bspw. Halbzeit- und Schlussequalierungen sowie Mittelübersichten, die u. a. eine kontinuierliche Untersuchung der Mittelverausgabung ermöglichen.

Neben den oben genannten Aspekten können durch die Investitionen langfristige Folgewirkungen erreicht und somit zu einer nachhaltigen Finanzierung beigetragen werden. Zum einen führen die Maßnahmen direkt sowie indirekt zu einer Erhöhung der Wertschöpfung in der Region, in dem durch die Unterstützung bestehender Unternehmen sowie durch die Ansiedlung neuer Unternehmen steigende Steuereinnahmen generiert werden können. Zum anderen wird

die Zuwanderung von Fachkräften und deren Familien durch die angesetzten Projekte unterstützt und so positive Effekte in der gesamten Region hervorgerufen. Darüber hinaus werden durch die Investitionen und Entwicklungen an den Projektstandorten regionale und überregionale Wirkungsketten angestoßen, die für weitere privatwirtschaftliche Investitionen, Beschäftigung, Vorleistungs- sowie Konsumnachfrage sorgen können. Dabei sollen u. a. Innovationen gestärkt und beschleunigt werden, die von Unternehmen getrieben bzw. vom Markt gefordert werden und damit eine hohe Umsetzungswahrscheinlichkeit und Nachhaltigkeit garantieren. Entscheidend ist eine Konstellation aus Projektträger:innen und Betreiber:innen sowie weiteren regionalen Akteur:innen, die im weiteren Projektverlauf den „Aufbau und die Entwicklung von Kreativ- und Innovationslaboren („Open Creative & Innovative Labs“) vorantreiben und so zur Sicherstellung der Vorhaben beitragen.

Die genannten Aspekte verdeutlichen, dass die Gegebenheiten für die Nachhaltigkeit der Strukturen und Finanzierungen vorhanden bzw. geschaffen worden sind, sodass das Zukunftskonzept die gewünschten Wirkungen entfalten und auch über den Förderzeitraum hinaus stetige Impulse in die Zukunftsregion Süderelbe liefern kann.

## **Zusammenfassende Darstellung der Maßnahmen und Vorkehrungen zur Berücksichtigung der Querschnittsziele im Rahmen der Konzeption und Umsetzung (max. 3 Seiten)**

Die Beiträge zu den Querschnittszielen werden auf verschiedenen Ebenen bzw. Prozessschritten erbracht: Bei der Entwicklung der Strategie und der Projekte, bei der Umsetzung der Projekte auf Ebene der Projektträger:innen und des Regionalmanagements sowie bei der Evaluation des Prozesses.

Die Querschnittsziele wurden in alle Schritte der **Strategieentwicklung** einbezogen. Sie prägen das Handlungsgerüst in Form der Vision der Zukunftsregion Süderelbe hin zu einer innovativen, digitalen, nachhaltigen und vernetzten Region, die Herausforderungen frühzeitig erkennt und gemeinsam Maßnahmen zu Bewältigung dieser Herausforderungen ergreift. Das Zukunftskonzept beinhaltet ein System aus verschiedenen Entwicklungszielen innerhalb des Handlungsfelds Regionale Innovationsfähigkeit, welche die Querschnittsziele direkt adressieren. In den einzelnen Entwicklungszielen werden Aspekte der Nachhaltigkeit (u. a. Förderung von Umwelt- sowie Sozialinnovationen, Kreislaufwirtschaft, grüne / nachhaltige Gründungen), der Gleichstellung (u. a. Aufbau von Gründungsinfrastrukturen für Frauen sowie Migrantinnen und Migranten), der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung (u. a. Erhöhung der Chancengleichheit und Teilhabe durch digitale Technologien, Stärkung von Social Entrepreneurship, Kooperations- und Vernetzungsorte für alle sozialen Akteursgruppen) sowie der guten Arbeit (u. a. digitale Bildungsformate und neue Lernformen, Gewährleistung des Zugangs zu Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen) adressiert und verankert. Dadurch setzt die Zukunftsregion über das strategische Gerüst des Zukunftskonzeptes die Leitplanken für die Berücksichtigung der Querschnittsziele in allen Prozessschritten.

Auf Ebene der **Projekte** werden die Querschnittsziele im Rahmen der geförderten Aktivitäten und Inhalte berücksichtigt. So wurden bereits bei der Projektkonzeption Fragen zu den Querschnittszielen und deren Berücksichtigung gestellt. Im Zuge der Erstellung des Zukunftskonzeptes wurden in einem Workshop mit relevanten Wirtschafts- und Sozialpartner:innen die Querschnittsziele vorgestellt und deren Einbindung in die Projektskizzen diskutiert. Neben einer inhaltlichen Verankerung in den Projektskizzen mündete die Diskussion in verschiedenen Dimensionen bzw. Bewertungskriterien, die in das aufgestellte Scoring-Modell zur Bewertung der Projekte eingeflossen sind. Gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren wurden somit wichtige Kriterien beschlossen, die für die Bewertung der Projektansätze herangezogen werden und eine Berücksichtigung der Querschnittsziele sicherstellen. Gefördert werden können somit nur Projekte, die eine Mindestanzahl an konkreten Bewertungskriterien in den vier Querschnittszielen erfüllen und zu positiven Effekten hinsichtlich der Querschnittsziele führen.

Damit schafft die Zukunftsregion Süderelbe den Rahmen für eine Berücksichtigung der Querschnittsziele bei **Umsetzung der Projekte**. Im Projekt Süderelbe.connect wird sichergestellt, dass im Technologiezentrum alle Gesellschaftsgruppen gleichermaßen teilhaben können. Des Weiteren wird im Projekt die Nachhaltige Entwicklung vorangetrieben, indem eine Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V. (DGNB) sowie die Erschließung mit nachhaltigen Verkehrsträgern angestrebt werden. Beim Projekt Süderelbe.digital kommt dem Querschnittsziel Nachhaltige Entwicklung ebenfalls ein großer Stellenwert zu. Beim Thema 3D-Druck besitzen die umweltfreundliche Beschaffung und Entsorgung sowie materialeffiziente Herstellungsverfahren eine besondere Bedeutung, die zu mehr Ressourceneffizienz beitragen. Bei Süderelbe.efficient wird ein Schwerpunkt auf nachhaltiges Wirtschaften in den Bereichen Neue Materialien und Kreislaufwirtschaft gesetzt, wodurch dem Querschnittsziel Nachhaltige Entwicklung eine große Bedeutung zukommt. Zudem soll der Öffentlichkeit freier Zugang zu Reallaboren geboten und barrierefreie Angebote (über projektbegleitende Maßnahmen wie Mentoring oder Leitfäden, die alle Zielgruppen ansprechen) geschaffen werden. Projektbegleitende Maßnahmen in Form von Trainings oder Leitfäden sind für jedes der drei Projekte vorgesehen, sodass die Projektbeteiligten mit den Querschnittszielen und den damit verbundenen Vorkehrungen vertraut gemacht werden können. Die Berücksichtigung weiterer Dimensionen der Querschnittsziele auf Ebene der Projekte werden mit den Akteurinnen und Akteuren der Steuerungsgruppe im weiteren Prozess intensiv diskutiert und festgelegt. In den oben beschriebenen Projektbeschreibungen stellt der Einfluss des Projektes auf die Querschnittsziele einen wichtigen Bestandteil dar, welcher bei der weiteren Projektkonzeption konkretisiert und platziert werden soll. Einen wichtigen Aspekt stellt ein positiver Beitrag der Vorhaben für die Umwelt bzw. nachhaltige Entwicklung dar. Bei der Projektkonzeption sollen dazu Daten zu den Dimensionen der Querschnittsziele gesammelt und analysiert werden, sodass eine Analyse der Ausgangssituation in den jeweiligen Projekten vorgenommen werden kann. Auf der Ebene der Maßnahmen wird zudem eine ex-ante Prüfung der Vorhaben durchgeführt.

Neben der inhaltlichen Berücksichtigung der Querschnittsziele in den Projekten werden die Querschnittsziele darüber hinaus auf Ebene der **Projekträger:innen** – die die Projekte/Vorhaben umsetzen – einbezogen. Dabei geht es um die institutionelle Verankerung der Querschnittsziele, die in den vier verschiedenen Bereichen festgesetzt wird. Die Querschnittsziele werden bei der Projektdurchführung berücksichtigt und deren Erreichung aktiv gesteuert. Dazu sollen im Scoring-Modell zur Bewertung der Projekte verschiedene Bewertungskriterien auf Ebene der Projekträger:innen in die Bewertung einfließen. Angedachte Bewertungskriterien umfassen bspw. Personalentwicklungsmaßnahmen, Erhöhung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder barrierefreie Zugänge (nähere Informationen im Scoring-Modell im Anhang).

Die angestrebten und erreichten Querschnittsziele werden bei der Berichterstattung über den Projektverlauf und -erfolg dokumentiert.

Zudem werden die Querschnittsziele in die kontinuierliche Begleitung durch das **Regionalmanagement** und eine kontinuierliche **Bewertung und Evaluation des Prozesses** integriert. Bei der Zusammensetzung des Regionalmanagements werden dazu die verschiedenen Querschnittsziele Berücksichtigung finden. Konkret wird eine paritätische Besetzung der angestrebten Stellen angestrebt und Arbeitsmodelle geschaffen, die einen positiven Einfluss auf die Dimensionen der Querschnittsziele haben (u. a. diskriminierungsfreie Ausrichtung der Stellen, Home-Office-Möglichkeiten, regelmäßige Feedbacks oder Fort- und Weiterbildungen). Auch die Strukturen und Entscheidungsprozesse des Regionalmanagements werden so aufgestellt, dass sie einen positiven Effekt auf die Querschnittsziele bewirken. So werden bspw. wichtige Entscheidungen im Regionalmanagement zu familienfreundlichen Zeiten durchgeführt, um eine Teilnahme aller Beteiligten zu gewährleisten. Auch in Bezug auf die Besetzung, Strukturen und Entscheidungsprozesse der **Steuerungsgruppe** gelten diese Anforderungen zur Berücksichtigung der Querschnittsziele. Zuletzt soll durch eine kontinuierliche Bewertung und Evaluation des Prozesses hinsichtlich der Berücksichtigung der Querschnittsziele, deren Einbezug und Wirkung im Blick behalten werden. So wird während des Prozesses auf etwaige Veränderungen reagiert und die laufende Berücksichtigung der Querschnittsziele sichergestellt.

Um über die Zukunftsregion Süderelbe einen positiven Beitrag zu den Querschnittszielen zu liefern, werden diese in allen Phasen sowohl bei der Entwicklung von Strukturen als auch bei der inhaltlichen Ausgestaltung und Umsetzung von Konzepten sowie auf Ebene der Projektträger:innen und des Regionalmanagements aktiv unterstützt.

# Zukunftsregionen Niedersachsen - Scoring-Modell Süderelbe

Zusammenfassung und Bewertung der Verfahren und Kriterien für die Auswahl von Projekten gemäß Antrag auf Förderung



Mit der vorliegenden Auswertungsdatei kann eine Bewertung der Projekte im **Handlungsfeld Regionale Innovationsfähigkeit** hinsichtlich fachlicher Kriterien sowie Querschnittszielen vorgenommen werden.

<b>Maßnahme</b>		<b>Code für Maßnahme</b>	
<b>Antragsteller:in</b>			
<b>Projektbezeichnung</b>			

**A. Bewertung des Projekts im fachlichen Kriterienblock**

Nr.	Kriterium	Punkte min. <b>40</b>	Punkte max. <b>70</b>	tatsächlich erreichte Punktzahl
<b>A1 Beitrag zur Erfüllung der Ziele der Strategie bzw. des Zukunftskonzeptes</b>			<b>50</b>	<b>0</b>
1	Beitrag des Projektes zur Erfüllung der Entwicklungsziele des Zukunftskonzeptes aus den Bereichen Innovationsenabler, Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Gründungen, Intra- und interregionale Kooperation sowie Kreativität, Qualifizierung und Weiterbildung im Handlungsfeld 'Regionale Innovationsfähigkeit'		<b>30</b>	
2	Das Projekt löst wirksame Entwicklungs- und Wachstumsimpulse zur Stärkung der regionalen Wettbewerbsposition aus		<b>20</b>	
<b>A2 Verhältnismäßigkeit des angestrebten Mitteleinsatzes zur Erreichung der Vorhabenziele</b>			<b>10</b>	
1	Das Kosten-Nutzen-Verhältnis ist angemessen			
2	Angaben im Kostenplan sind realistisch			
3	Ein Nutzen für beteiligte Akteure/Unternehmen ist erkennbar			
4	Eigener (finanzieller) Beitrag der Projektträgerin/des Projektträgers und ggf. weiterer Beteiligter			
<b>A3 Fachliche Qualität des Vorhabens</b>			<b>10</b>	
1	Das Projekt wird als innovativ eingestuft			
2	Das Projekt wird insgesamt als realisierbar eingeschätzt			
3	Das inhaltliche Konzept wird erfolgsversprechend beurteilt			
4	Schlüssigkeit der im Antrag beschriebenen Arbeits- und Zeitplanung			
5	Nach Ablauf der Förderung können die vorgeschlagenen Aktivitäten/Strukturen weitergeführt werden			
6	Gesamtfinanzierung des Projektes ist gesichert und nachvollziehbar dargestellt			
<b>Bewertung des Projekts im fachlichen Kriterienblock (A)</b>		<b>40</b>	<b>70</b>	<b>0</b>
				mind. 40 Punkte sind zu erreichen

**3-stufiger Bewertungsmaßstab  
(in Punkten)**

0 = kein Beitrag	15 = mittlerer Beitrag	30 = großer Beitrag
0 = keine Impulse	10 = mittlere Impulse	20 = starke Impulse

0 = Kein Kriterium erfüllt	5 = ein bis zwei Kriterien erfüllt	10 = drei oder mehr Kriterien erfüllt
----------------------------	------------------------------------	---------------------------------------

0 = Kein Kriterium erfüllt	5 = ein bis zwei Kriterien erfüllt	10 = drei oder mehr Kriterien erfüllt
----------------------------	------------------------------------	---------------------------------------

**B. Beitrag des Projektes zu den Querschnittszielen**

Nr.	Kriterium	Punkte min. 15	Punkte max. 30	tatsächlich erreichte Punktzahl
<b>Bereich B1 Nachhaltige Entwicklung und Do no significant harm</b>		10	15	
1	Vermeidung bzw. Reduktion von CO2-Emissionen (z.B. Begrünung Infrastrukturen, Nutzung erneuerbarer Energien, Energieeffizienz oder effiziente/nachhaltige Rohstoffnutzung)			<b>mind. 10 Punkte sind zu erreichen</b>
2	Prinzipien der umweltfreundlichen Beschaffung und Entsorgung werden beachtet			
3	Gezielte Maßnahmen zur Wissensvermittlung und/oder Bewusstseinsbildung im Thema Nachhaltigkeit			
4	Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel im Rahmen projektbezogener Mobilität			
5	Weitere nennenswerte Projektbeiträge zur Unterstützung des Querschnittsziels B1			
<b>Bereich B2 Gleichstellung</b>			5	
1	An der Projektplanung waren Frauen in federführender Position tätig			
2	Erhöhung der Genderkompetenz des Projektpersonals (z.B. durch die Teilnahme an Fortbildungen)			
3	Paritätische Besetzung der Stellen aus allen Gehaltsstufen			
4	Veränderung von Rollenbildern (z.B. in der Bildungs- und Berufsberatung)			
5	Verankerung des Themas Gleichstellung bei Partnerinstitutionen des Projekts (z.B. durch eine Zertifizierung wie im Audit Beruf und Familie)			
6	Weitere nennenswerte Projektbeiträge zur Unterstützung des Querschnittsziels B2			
<b>Bereich B3 Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit</b>			5	
1	Gewährleistung von Barrierefreiheit (z.B. durch entsprechende bauliche oder technische Maßnahmen wie Fahrstühle oder Rampen)			
2	Zielgruppenadäquate Projekthalte und -formen (z.B. durch eine spezifische Didaktik und Methodik bei Weiterbildungsprojekten)			
3	Integration von Migrantinnen und Migranten (z.B. durch Kooperation mit Netzwerken der Community)			
4	Diskriminierungsfreie Ausrichtung des Projekttragenden (z.B. durch Implementierung und Umsetzung von Diversity-Konzepten)			
5	Inklusion von gehandicapten Menschen (z.B. mit spezifischen Mobilitätsangeboten im Projekt)			
6	Weitere nennenswerte Projektbeiträge zur Unterstützung des Querschnittsziels B3			
<b>Bereich B4 Gute Arbeit</b>			5	
1	Vereinbarkeit von Beruf und Familie (z.B. über Arbeitszeitmodelle oder mobiles Arbeiten)			
2	Personalentwicklungsmaßnahmen (z.B. über Angebote der Berufsorientierung, Fort- und Weiterbildung)			
3	Initiierung von Unternehmensnetzwerken (z.B. zum gegenseitigen Transfer von Best-Practice-Modellen in einzelnen Unternehmen)			
4	Beitrag zur Fachkräftebindung			
5	Weitere nennenswerte Projektbeiträge zur Unterstützung des Querschnittsziels B4			
<b>Bewertung des Projekts hinsichtlich des Beitrags des Projektes zu den Querschnittszielen (Bereich B)</b>		15	30	0
				<b>mind. 15 Punkte sind zu erreichen</b>
		55	100	Erreichte Punktzahl:
<b>Gesamtergebnis (Bereich A und B)</b>				0
				<b>mind. 55 Punkte sind zu erreichen</b>

3-stufiger Bewertungsmaßstab (in Punkten)		
0 = keine nennswerten Beiträge	10 = nennswerte Beiträge in ein oder zwei Kriterien	15 = nennswerte Beiträge in drei oder mehr Kriterien
<b>Prioritäres QZ: mind. 10 Punkte sind zu erreichen.</b>		

0 = keine nennswerten Beiträge	3 = nennswerte Beiträge in ein oder zwei Kriterien	5 = nennswerte Beiträge in drei oder mehr Kriterien
--------------------------------	--	---

0 = keine nennswerten Beiträge	3 = nennswerte Beiträge in ein oder zwei Kriterien	5 = nennswerte Beiträge in drei oder mehr Kriterien
--------------------------------	--	---

0 = keine nennswerten Beiträge	3 = nennswerte Beiträge in ein oder zwei Kriterien	5 = nennswerte Beiträge in drei oder mehr Kriterien
--------------------------------	--	---

**Kooperationsvertrag**  
**über die Zusammenarbeit**  
**in der Zukunftsregion Süderelbe -**  
**Die Region als „Open Creative & Innovative Space“**

Die Vertragspartner:

Landkreis Harburg (auch Träger)  
Schloßplatz 6  
21423 Winsen (Luhe)

Landkreis Lüneburg  
Auf dem Michaeliskloster4  
212335 Lüneburg

Landkreis Stade  
Am Sande 2  
21682 Stade

Hansestadt Lüneburg  
Am Ochsenmarkt 1  
21335 Lüneburg

und

Süderelbe AG  
Veritaskai 4  
21079 Hamburg

vereinbaren in diesem Vertrag:

**§1 Zusammenarbeit in der Zukunftsregion Süderelbe**

Die Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade, die Hansestadt Lüneburg und die Süderelbe AG (Vertragspartner) vereinbaren Ihre Zusammenarbeit zur Bildung der Zukunftsregion Süderelbe auf der Grundlage der Interessenbekundung „Die Region als „Open Creative & Innovative Space“ vom 28.09.2021.

**§2 Erstellung und Umsetzung eines Zukunftskonzeptes**

- (1) Die Vertragspartner verpflichten sich an der Erstellung und Umsetzung eines Zukunftskonzeptes mitzuwirken. Dies beinhaltet die mögliche Beauftragung von Dienstleistungen Dritter bei der Erstellung des Konzeptes, die Zulieferung von Informationen und Daten zu dessen Erstellung und die aktive inhaltliche Mitarbeit in den Steuerungskreisen und Workshops zur Erstellung.
- (2) Die Vertragspartner beteuern, die Umsetzung der in dem abgestimmten Konzept erarbeiteten Handlungsfelder und Maßnahmen bzw. Leitprojekte aktiv und ggf. finanziell zu unterstützen, um damit die dort festgelegten Entwicklungsziele zu

erreichen. Dazu übernehmen die Vertragspartner entweder zusammen oder für ihren Wirkungsbereich Projektpatenschaften.

### **§3 Festlegung eines Trägers der Zukunftsregion**

Träger der Zukunftsregion Süderelbe „Die Region als Open Creative & Innovative Space“ ist der Landkreis Harburg. Er stellt den notwendigen Förderantrag zur Einrichtung eines Regionalmanagements.

### **§4 Bildung einer gemeinsamen Steuerungsstruktur**

- (1) Die Vertragsparteien werden zur gemeinsamen Steuerung der Zukunftsregion ein „Taskboard“ einrichten. Das Taskboard wird gebildet aus nachfolgenden Vertretenden:
  - des Trägers der Zukunftsregion,
  - aller anderen Vertragspartner,
  - einer/es Vertreterin/s des zuständigen ArL Lüneburg,
  - Vertreterinnen und Vertreter von Wirtschafts- und Sozialpartnern passend zum gewählten Handlungsfeld Innovation,
  - mindestens zwei Vertretende von relevanten Stellen der Zivilgesellschaft, die für die Förderung des Umweltbereiches, der sozialen Inklusion, Grundrechte, Rechte von Menschen mit Behinderung, Gleichstellung der Geschlechter und Nichtdiskriminierung zuständig sind.
- (2) Alle Mitglieder im Taskboard verfügen bei Abstimmungen über jeweils eine Stimme. Eine Liste der aktuell Vertretenden ist als Anlage des Vertrags zu führen. Das Taskboard kann sich bei Bedarf eine Geschäftsordnung geben, die weitere Regelungen zur Steuerung und Abstimmung enthält.

### **§ 5 Einrichtung eines Regionalmanagements**

- (1) Das Regionalmanagement ist für die erfolgreiche Umsetzung des Zukunftskonzeptes der Zukunftsregion zuständig, indem es für die Anbahnung, Initiierung und Entwicklung von konkreten Projekten und Projektanträgen sorgt und deren Umsetzung begleitet. Daneben organisiert das Regionalmanagement die regionale Zusammenarbeit der verschiedenen Akteurinnen und Akteure in der Steuerungsgruppe.
- (2) Die Vertragsparteien werden zur Umsetzung des Zukunftskonzeptes Mittel für die Einrichtung eines Regionalmanagements beantragen. Der Antrag wird vom Landkreis Harburg als Träger der Region gestellt. Ausführen wird das Regionalmanagement die Süderelbe AG als Partner der Zukunftsregion. Die Süderelbe AG übernimmt in Abstimmung mit dem Taskboard die Einstellung, Ausstattung und Unterbringung des Personals, die Projektabrechnungen und Erstellung von (Zwischen-)Berichten und Verwendungsnachweisen, die Vorbereitung der Mittelabrufe sowie alle weiteren Aufgaben, die nach dem Zuwendungsbescheid und den ANBest eindeutig nicht durch den Träger oder die weiteren Vertragspartner zu leisten sind. Im Gegensatz verpflichten sich die übrigen Vertragspartner und der Träger zur Zusammenarbeit und notwendigen Bereitstellung von Informationen und Daten.
- (3) Das Regionalmanagement ist ferner für die Geschäftsführung des Taskboards verantwortlich und sorgt ggf. in Einklang mit einer zu erstellen Geschäftsordnung

und § 5 (1) dieses Vertrages für die Begleitung der Leitprojekte und weitere Maßnahmen, die sich aus dem Zukunftskonzept ergeben.

## **§6 Weiterleiten von Fördermitteln**

Sofern die betreffende Richtlinie und der Zuwendungsbescheid dies ermöglichen, werden der Süderelbe AG die Aufwendungen für das Regionalmanagement durch den Träger erstattet.

## **§7 Laufzeit des Vertrages**

Dieser Vertrag beginnt mit der rechtsverbindlichen Unterschrift des letzten Vertragspartners und endet voraussichtlich 2027, wenn das Regionalmanagement der EU-Förderperiode 2022-2027 abgerechnet ist und der Verwendungsnachweis ohne Beanstandungen geprüft wurde. Sollte danach eine Anschlussförderung bestehen, ist ein erneuter Beschluss der Gremien notwendig.

## **§ 8 Finanzierung des Regionalmanagements**

Gemäß der Zuordnung der drei Landkreise Harburg, Lüneburg und Stade zur Übergangsregion Lüneburg ist von einem jährlichen Finanzbedarf von maximal 200.000,- Euro auszugehen. Alle Vertragspartner verpflichten sich, die benötigten Ko-Finanzierungsmittel zu gleichen Teilen bis zum Jahr 2027 zu tragen. Für angebrochene Kalenderjahre gilt dieser Finanzierungsschlüssel anteilig.

## **§ 9 Salvatorische Klausel**

- (1) Der Vertrag wird nicht wirksam, sollte die Zukunftsregion Süderelbe nicht als Zukunftsregion anerkannt oder eine Förderung des Regionalmanagements nicht gewährt werden.
- (2) Änderungen dieses Vertrages und Nebenabreden bedürfen zu Ihrer Wirksamkeit der Schriftform.
- (3) Sollte durch eine Änderung der Rechtsvorschriften eine etwaige Nichtigkeit oder Unwirksamkeit einzelner Bestimmungen hervorgerufen werden, so berührt dies nicht die Gültigkeit des Vertrages. Die Vertragspartner verpflichten sich, unwirksame Bestimmungen durch solche zu ersetzen, die dem Gewollten oder dem Sinn und Zweck des Vertrages möglichst nahekommen. Gleiches gilt für den Fall einer Änderung der Zuständigkeitsregeln oder soweit sich eine Regelungslücke ergibt.

Für den Landkreis Harburg

---

Rainer Remppe (Landrat)

Für den Landkreis Lüneburg

---

Jens Böther (Landrat)

Für den Landkreis Stade

---

Kai Seefried (Landrat)

Für die Hansestadt Lüneburg

---

Claudia Kalisch (Oberbürgermeisterin)

Für die Süderelbe AG

---

Dr. Olaf Krüger (Geschäftsführer)



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

ZUKUNFTSREGIONEN  
IN NIEDERSACHSEN



Biosphärenreservat  
Niedersächsische  
Elbtalaue



# Zukunftskonzept für die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland

Landkreis Lüchow-Dannenberg

Landkreis Lüneburg

Biosphärenreservatsverwaltung

Niedersächsische Elbtalaue

Vertreten durch die Landrätin,  
Landkreis Lüchow-Dannenberg  
als Lead-Partner

Lüchow, 30.6.2022

Förderung durch das Operationelle Multifondsprogramm EFRE/ESF+  
für die Förderperiode 2021 bis 2027 Niedersachsen

# Zukunftskonzept für die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland

- Beschreibung der Region
- Organisation der Zukunftsregion und Akteursbeteiligung
- Stärken-Schwächen-Profil und Herausforderungen der Zukunftsregion
- Ziele und Strategien
- Kriterien-Set für Projekte
- Erste Leitprojekte zur Umsetzung des Handlungskonzeptes

Lüchow, 30.6.2022

Bearbeitung:

*ift* Freizeit- und Tourismusberatung GmbH  
Goltsteinstraße 87a  
50968 Köln

Fon (02 21) 98 54 95 01

[info@ift-consulting.de](mailto:info@ift-consulting.de)

[www.ift-consulting.de](http://www.ift-consulting.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1.</b>	<b>Beschreibung der Region</b>	<b>5</b>
<b>2.</b>	<b>Kurzbeschreibung der Zukunftsregion</b>	<b>8</b>
2.1	Entwicklungsprozess des Zukunftskonzepts	8
2.2	Prozess- und Umsetzungsorganisation der Zukunftsregion	8
2.3	Zielsetzung und Schwerpunkte der Zukunftsregion	9
2.4	Leitprojekte der Zukunftsregion	10
<b>3.</b>	<b>Darstellung des institutionellen Konzepts der Zukunftsregion</b>	<b>11</b>
3.1	Organisationsmodell der Zukunftsregion	11
3.2	Prozess- und Umsetzungsorganisation	14
3.3	Zeit- und Finanzierungsplan	15
<b>4.</b>	<b>Kriterien-Set zur Bewertung und Förderwürdigkeit von Projekten (Scoring-Modell)</b>	<b>17</b>
<b>5.</b>	<b>Darstellung der finanziellen Beteiligung regionaler Akteurinnen und Akteure und WiSo-Partnerinnen und Partner</b>	<b>19</b>
<b>6.</b>	<b>Zentrale Herausforderungen und Risiken im Rahmen der Umsetzung</b>	<b>20</b>
<b>7.</b>	<b>Analyse der wichtigsten Herausforderungen in Bezug auf die Wachstumspotenziale und Entwicklungsbedarfe</b>	<b>22</b>
7.1	Stärken und Schwächen der Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland	22
7.2	Herausforderungen der Zukunftsregion	28
<b>8.</b>	<b>Integriertes regionales Zukunftskonzept</b>	<b>31</b>
8.1	Strategien im Handlungsfeld „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“	31
8.2	Strategien im Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“	33
<b>9.</b>	<b>Beitrag des Zukunftskonzepts zur Erreichung der Ziele der Regionalen Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung und der Regionalen Innovationsstrategie Niedersachsen (RIS3)</b>	<b>38</b>

<b>10.</b>	<b>Beschreibung erster Leitprojekte zur Umsetzung des Handlungskonzepts/Zukunftskonzepts</b>	<b>41</b>
10.1	Übersicht erster Projektideen für die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland	41
10.2	Leitprojekt im Handlungsfeld „Biologische Vielfalt, funktionierende Naturräume“	42
10.3	Leitprojekte im Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“	44
<b>11.</b>	<b>Nachhaltigkeit der Strukturen und Finanzierungen</b>	<b>48</b>
<b>12.</b>	<b>Zusammenfassende Darstellung der Maßnahmen und Vorkehrungen zur Berücksichtigung der Querschnittsziele im Rahmen der Konzeption und Umsetzung</b>	<b>49</b>
<b>13.</b>	<b>Anhang</b>	<b>52</b>
13.1	Darstellung des Entwicklungsprozesses des Zukunftskonzeptes	52
13.2	Ergebnisse aus der digitalen Auftaktveranstaltung des Erarbeitungsprozesses der Zukunftsregion	53
13.3	Entwurf des Besetzungsvorschlags für die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe	54
13.4	Hinweise zur Bewertung der Förderfähigkeit von Projekten mit dem Kriterien-Set	56
13.5	Ergebnisse aus den Workshops des Erarbeitungsprozesses der Zukunftsregion	59

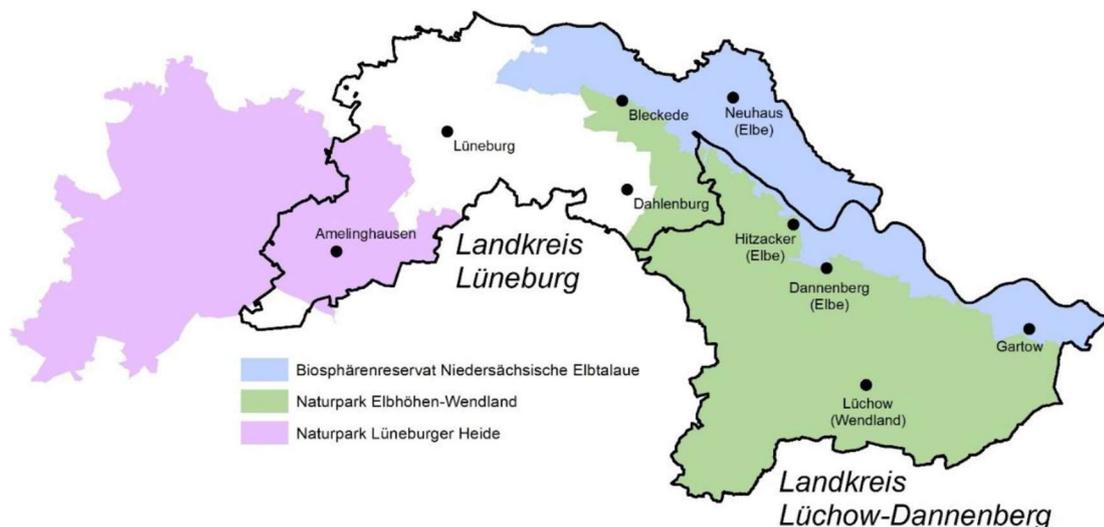
Unterschriebene Eigenerklärung der Zukunftsregion

**(Formblatt Anlage 3)**

## 1. Beschreibung der Region

Die beiden Landkreise **Lüchow-Dannenberg** und **Lüneburg** bilden gemeinsam mit dem **Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“** die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland im Nordosten Niedersachsens. Die Zukunftsregion erstreckt sich entlang der Elbe (Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“), im Osten gehört das Wendland mit dem Naturpark Elbhöhen-Wendland dazu, im Westen Teile des Naturparks Lüneburger Heide und das namensgebende Oberzentrum Lüneburg. Die beiden Landkreise haben eine Gesamtfläche von 2.555 km<sup>2</sup> (Landkreis Lüchow-Dannenberg: 1.227 km<sup>2</sup>, Landkreis Lüneburg: 1.328 km<sup>2</sup>) (Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) 2022). Insgesamt leben 232.738 Einwohnerinnen und Einwohner in der Zukunftsregion. Die Bevölkerungsdichte ist unterdurchschnittlich (LK Lüneburg: 139 Einwohner/km<sup>2</sup>) bzw. sehr gering (LK Lüchow-Dannenberg: 39,5; Land Niedersachsen: 168, Stand Dez. 2020, LSN 2022).

### Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland mit den drei Großschutzgebieten UNESCO Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“, Naturpark Lüneburger Heide und Naturpark Elbhöhen-Wendland



Quelle: Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue

Die Zukunftsregion grenzt im Norden an die Bundesländer Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, im Osten an Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Beide Landkreise Lüchow-Dannenberg und Lüneburg gehören zur Metropolregion Hamburg.

Die Zukunftsregion ist an Autobahnen (insbesondere A39) angebunden und durch Bundesstraßen (u. a. B4, B191, B195, B209, B216, B493) erschlossen. Die Hauptstrecke

Hamburg-Hannover bindet Lüneburg mit ICE-Halt an, Regionalbahnstrecken gibt es von Lüneburg nach Dannenberg (Ost) und von Lüneburg nach Lübeck.

Das Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“ hat eine Gesamtfläche von 568 km<sup>2</sup> und ist Teil des 2.823 km<sup>2</sup> großen länderübergreifenden UNESCO-Biosphärenreservates „Flusslandschaft Elbe“ (Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue 2022). Zudem liegen weite Teile der beiden Landkreise im Naturpark Lüneburger Heide oder im Naturpark Elbhöhen-Wendland.

Beide Landkreise haben zusammen 100 Flusskilometer an der Elbe (Elbe-km 473 bei Schnackenburg bis Elbe-km 573 bei Artlenburg). Mit einer Länge von insgesamt rund 4.200 km (inkl. Gräben) ist das Gewässernetz für die naturräumliche Ausstattung, aber auch die regionalwirtschaftliche Entwicklung für die Zukunftsregion von besonderer Bedeutung. Elbe und Elbe-Seitenkanal sind Bundeswasserstraßen, Häfen gibt es u. a. in Lüneburg und Bleckede, hinzu kommen kleinere Sportboothäfen (z. B. Hitzacker, Neu Darchau, Artlenburg).

Insbesondere die drei Großschutzgebiete und ihre hohe biologische Vielfalt haben für die Zukunftsregion große Bedeutung und sind für sie prägend – sowohl als Lebensraum für eine reiche Flora und Fauna als auch als Erholungsräume und touristische Ziele. Sie prägen die Markenkerne in der touristischen Vermarktung („Lüneburger Heide“, „Flusslandschaft Elbe“, „Wendland.Elbe“). Vor der Corona-Pandemie im Jahr 2019 gab es in der Zukunftsregion 398.697 Gästeankünfte und 916.856 Übernachtungen (2019, LSN 2020). Die Tourismusintensität ist im Landkreis Lüchow-Dannenberg mit 5.555 Übernachtungen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner höher als im Landkreis Lüneburg (3.519, Landesdurchschnitt: 5.783, 2019, LSN 2022). Hinzu kommen zahlreiche Tagesgäste.

Rund die Hälfte der Fläche der Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland wird landwirtschaftlich genutzt. Dabei ist der Anteil des Ökolandbaus in beiden Landkreisen hoch und hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Im Landkreis Lüchow-Dannenberg liegt der Anteil des Ökolandbaus an der landwirtschaftlich bewirtschafteten Fläche bei 19,1 % (2021; 2020: 16,7 %), im Landkreis Lüneburg bei 13,2 % (2021; 2020: 12,1 %) (Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen 2021 basierend auf LSN 2021). Damit sind sie die niedersächsischen Landkreise mit dem höchsten bzw. dritthöchsten Flächenanteil im Bereich Ökolandbau.

Land- und Forstwirtschaft stellen 4,1 % der Arbeitsplätze im Landkreis Lüchow-Dannenberg und 1,9 % im Landkreis Lüneburg (Landesdurchschnitt: 1,4 %, Stand 30.6.2021, LSN 2022), haben also überdurchschnittliche Bedeutung. Größter Arbeitgebende ist in beiden Landkreisen der Sektor Dienstleistungen (45 % im LK Lüchow-Dannenberg, 53 % im LK Lüneburg, Land Niedersachsen: 47 %). Die Arbeitslosenquote ist im Landkreis Lüchow-Dannenberg mit 7,1 % überdurchschnittlich und im Landkreis Lüneburg mit 5,1 % durchschnittlich (Niedersachsen 5,0 %; LSN 2022 basierend auf Bundesagentur für Arbeit, Statistik-Service Nordost, Hannover, Stand jeweils Dezember 2021).

Die Stadt Lüneburg prosperiert. Die ländlichen Bereiche des Landkreises Lüneburg sowie der gesamte Landkreis Lüchow-Dannenberg haben noch Entwicklungsbedarfe.

Besondere Chancen liegen dabei im Bereich Dienstleistungen und Tourismus, aber auch Landwirtschaft und regionale Produkte, besondere Herausforderungen stellen sich im Bereich Klimaschutz und Klimawandel und insbesondere im Umgang mit Fragen, die den Wasserhaushalt betreffen (trockene Heide, Überschwemmungen und Siedlungsschutz in der Elbtalaue, trockene Sommer, Wasserbedarfe Landwirtschaft, Wasserbedarfe für Naturräume zur Sicherung der biologischen Vielfalt). Verbindend ist der hohe Flächenanteil im Bereich Schutzgebiete und die überdurchschnittliche Bedeutung der Landwirtschaft.

Die Beteiligung im Programm „Zukunftsregionen“ soll dazu beitragen, diese regionalen Gemeinsamkeiten und Herausforderungen zusammen mit Wirtschafts- und Sozialpartnerinnen und -partnern (WiSo) anzugehen, Chancen zu nutzen und eine nachhaltige und integrative Regionalentwicklung umzusetzen.

Aufgrund der hohen kulturlandschaftlichen und ökologischen Vielfalt und den daraus resultierenden besonderen natur- und kulturräumlichen Potenzialen sieht die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland bei den beiden Handlungsfeldern

- ▶ „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ und
- ▶ „Kultur und Freizeit“

große Potenziale, gleichzeitig aber auch hohe Entwicklungsbedarfe. Gemeinsam und als Zukunftsregion können die Partnerinnen und Partner diese Herausforderungen besser und integrativ angehen.

## 2. Kurzbeschreibung der Zukunftsregion

### 2.1 Entwicklungsprozess des Zukunftskonzepts

Entwickelt hat das Zukunftskonzept zwischen März und Juni 2022 eine regionale Projektgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Fach- und Führungsebene der beiden Landkreise, der Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue und weiteren Expertinnen und Experten aus den Bereichen Wirtschaftsförderung, Naturschutz und Tourismus, Kultur und Freizeit. Das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg begleitete den Prozess in beratender Funktion. Moderiert wurde er durch den Landkreis Lüchow-Dannenberg (Lead-Partner). Zudem wurden zahlreiche Akteurinnen und Akteure im Rahmen verschiedener Beteiligungsformate in die Entwicklung des Zukunftskonzeptes einbezogen (digitale Auftaktveranstaltung mit rund 60 Teilnehmenden, Expertinnen- und Expertengespräche, zwei Workshops zu den Handlungsfeldern; siehe Abbildung im Anhang).

### 2.2 Prozess- und Umsetzungsorganisation der Zukunftsregion

Grundlage für die Zusammenarbeit als Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland sind die entsprechenden **Beschlüsse der zwei Kreistage** sowie die Eigenerklärung der Zukunftsregion zur Zusammenarbeit bis 2028. Dies schließt die Übernahme der finanziellen Eigenanteile für das Regionalmanagement ein.

Die Biosphärenreservatsverwaltung ist aufgrund der Themenschwerpunkte der Zukunftsregion eine besonders wichtige Kompetenzträgerin, inhaltliche Partnerin und Impulsgeberin, kann aber aus rechtlichen Gründen keinerlei finanzielle Beteiligung eingehen, weder beim Regionalmanagement noch bei Projekten.

Gesteuert wird die Arbeit des **Regionalmanagements**, das als Geschäftsstelle der Zukunftsregion fungiert, durch die **Steuerungsgruppe**, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der zwei Landkreise und der Biosphärenreservatsverwaltung, dem ArL Lüneburg, WiSo-Partnerinnen und -partnern sowie Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft.

Zwei **Arbeitskreise** zu den beiden Handlungsfeldern der Zukunftsregion, „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ sowie „Kultur und Freizeit“ beraten die Steue-

rungsgruppe. Sie wirken vernetzend, koordinierend und impulsgebend in die Zukunftsregion.

Das institutionelle Konzept der Zukunftsregion wird in **Kapitel 3** vorgestellt.

### **2.3 Zielsetzung und Schwerpunkte der Zukunftsregion**

Mit dem Programm „Zukunftsregionen“ verfolgt die Zukunftsregion das Ziel, durch den Aufbau eines Kooperations- und Arbeitsbündnisses auf regionaler Förderbasis die natur- und kulturräumlichen und damit verbundenen touristischen Potenziale der Region noch besser zu nutzen. Die Projektregion soll als Lebens- und Wirtschaftsraum zukunftsfähig gestaltet werden. Mittels innovativer Ansätze sollen auch neue Wege der Wertschöpfung aufgezeigt und Impulse zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen in der gesamten Zukunftsregion gesetzt werden. Im Fokus steht dabei, die einmaligen Landschaften der Elbtalaue, des Wendlandes und der Lüneburger Heide landkreisübergreifend zu erhalten, zu entwickeln, zu vernetzen und für Gäste und Einheimische besser erlebbar zu machen.

Zentrale Herausforderungen dabei sind der Klimawandel sowie die wirtschaftliche Entwicklung und Nutzung der Flächen unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Umweltschutzes. Für die Funktionsfähigkeit der Naturräume in der Region ist der Umgang mit den Gewässern und dem Landschaftswasserhaushalt eine große Herausforderung. Gleichzeitig ergeben sich aus der hohen ökologischen Vielfalt zentrale Stärken der Region (siehe Kapitel 7). Entsprechend konzentriert sich die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland auf das **Handlungsfeld (HF) „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ (HF 3)**.

Hohe Lebensqualität basiert aber nicht nur auf funktionierenden Naturräumen, sondern auch auf kultureller Vielfalt und Stärke sowie hohem Freizeitwert. Von jeher sind Lüneburg und das Wendland Heimat besonderer Kulturangebote und kultureller Szenen. Das Wendland hat hier im Bereich der ländlichen Räume sogar eine gewisse Alleinstellung. Um diese Stärken weiter zu entwickeln und noch stärker touristisch im Sinne von mehr Wertschöpfung zu nutzen, soll das **Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“ (HF 6)** zweiter Themenschwerpunkt der Zukunftsregion sein.

Beide Handlungsfelder sind verwoben und haben Wechselwirkungen, wodurch sich bei den Leitprojekten (siehe Kapitel 10) Synergien ergeben. Zusätzlich gibt es Bezüge zu

weiteren Handlungsfeldern wie nachhaltige Mobilität, Fachkräfteentwicklung und -sicherung sowie Digitalisierung.

Auf die Herausforderungen und Potenziale der Region in den beiden gewählten Handlungsfeldern wird in **Kapitel 7** näher eingegangen. Die Ziele und Strategien der Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland sind in **Kapitel 8** dargestellt. Der Beitrag des Zukunftskonzepts zur Erreichung der Ziele der Regionalen Handlungsstrategie des ArL Lüneburg und der Regionalen Innovationsstrategie Niedersachsen wird in **Kapitel 9** ausführlich dargelegt. Die Bedeutung der EU-Querschnittsziele für die Zukunftsregion wird in **Kapitel 12** erörtert.

## **2.4 Leitprojekte der Zukunftsregion**

Im Rahmen verschiedener Beteiligungsformate haben Fachvertreterinnen und Fachvertreter beider Landkreise und der Biosphärenreservatsverwaltung zusammen mit zahlreichen regionalen Akteurinnen und Akteuren erste (Leit-)Projektideen entwickelt. Die Projektgruppe hat drei Leitprojekte der Zukunftsregion ausgewählt, die aus heutiger Sicht und zu Beginn der Umsetzungs- und Förderperiode besonderes Potenzial haben, regional bedeutsame Entwicklungsimpulse auszulösen:

- ▶ **L1 Kompetenzzentrum für klimaresiliente Kulturlandschaft und Biodiversität**  
(HF „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“)
- ▶ **L2 Angebots- und Qualitätscoachinnen und -coaches Nachhaltigkeit**  
(HF „Kultur und Freizeit“).
- ▶ **L3 Innovations- und Nachhaltigkeitsnetzwerk Kultur und Freizeit**  
(HF „Kultur und Freizeit“).

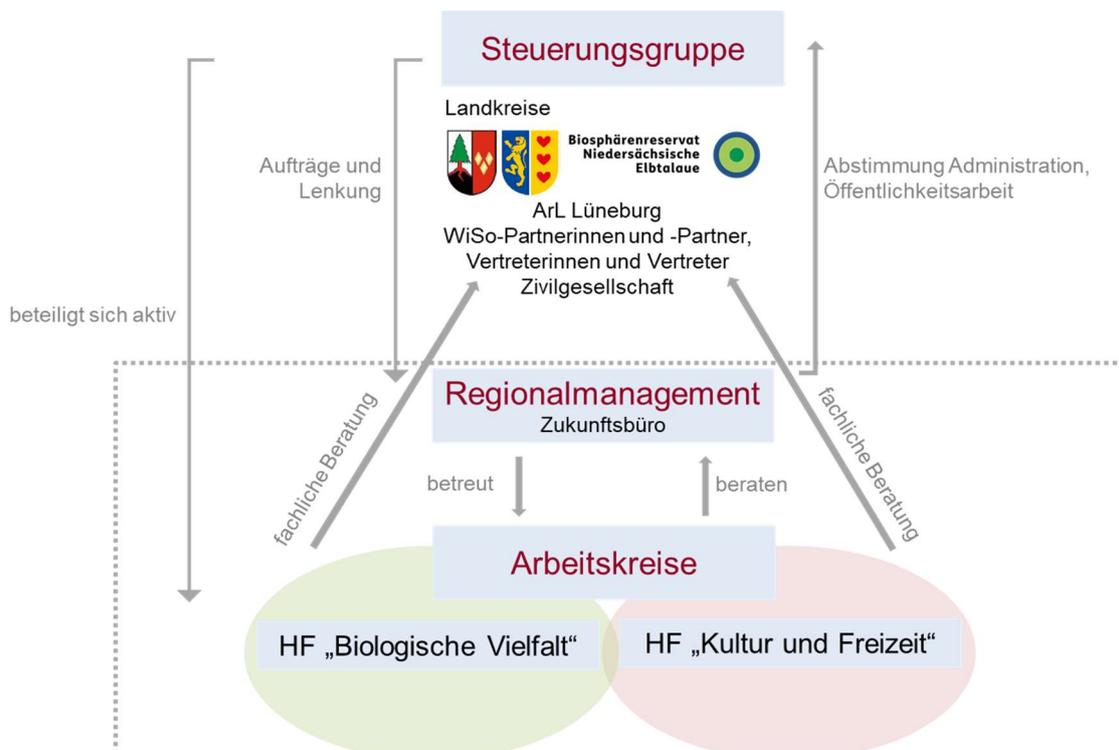
Diese Leitprojekte werden in **Kapitel 10** ausführlich vorgestellt.

### 3. Darstellung des institutionellen Konzepts der Zukunftsregion

#### 3.1 Organisationsmodell der Zukunftsregion

Die Organisationsstruktur der Zukunftsregion Elbtalau-Heide-Wendland ist so aufgebaut, dass sie kommunale, wirtschaftliche, naturschutzfachliche, kulturelle und touristische Kompetenzen in der Region bündelt und so das Engagement der Akteurinnen und Akteure für die Region und die Regionalentwicklung fördert.

#### Governancestruktur der Zukunftsregion Elbtalau-Heide-Wendland



Quelle: iff GmbH 2022

Der **Lead-Partner** der Zukunftsregion Elbtalau-Heide-Wendland ist der Landkreis Lüchow-Dannenberg vertreten durch die Landrätin Dagmar Schulz. Sie unterzeichnet die Selbst- und Verpflichtungserklärung. Außerdem tauscht sich die Zukunftsregion über den Lead-Partner mit anderen Zukunftsregionen in Niedersachsen aus.

Das **Regionalmanagement** ist die „Geschäftsstelle“ der Zukunftsregion. Ihm obliegt als „Zukunftsbüro“ die operative Durchführung des Programms. Es koordiniert die Zusammenarbeit innerhalb der Zukunftsregion und bringt die zentralen regionalen Akteurinnen und Akteure zusammen.

Aufgaben des Regionalmanagements sind:

- ▶ Bündelung der Kompetenzen der Region in den Bereichen Nachhaltigkeit, Biologische Vielfalt, Umwelt, Kultur, Freizeit und Tourismus
- ▶ Projektentwicklung, -anbahnung und -begleitung im Sinne einer regionalen Entwicklungsagentur
- ▶ fachliche, organisatorische und fördertechnische Beratung bei Projektantragstellung und -umsetzung
- ▶ Beratung zu weiteren Fördermöglichkeiten auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene
- ▶ Antragsprüfung nach dem Prinzip der Vorrangförderung; Vorbereitung der Prüfung der Förderwürdigkeit (Entscheidung trifft die Steuerungsgruppe, s. u.)
- ▶ Organisation und inhaltliche Betreuung der Sitzungen von Steuerungsgruppe und Arbeitskreisen (s. u.)
- ▶ Planung und Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit der Zukunftsregion (barrierefreie Pressearbeit, Betreuung Social-Media-Kanäle etc.)
- ▶ Planung und Umsetzung von Veranstaltungsformaten der Zukunftsregion (öffentliche Zukunftskonferenzen, Workshops, Online-Formate, Veranstaltungsreihen etc.)
- ▶ Kommunikation und Kooperation mit anderen Förderprojekten (z. B. Leitprojekt „Biosphäre: regional und nachhaltig“ (Bio.Re-Na) der Metropolregion Hamburg), Teilen von Projektergebnissen und -erkenntnissen, Generieren von Synergien
- ▶ Etablierung einer nachhaltigen Kooperationskultur in der Zukunftsregion
- ▶ Aufbau Regionalentwicklungsnetzwerk in der Zukunftsregion.

Das Regionalmanagement ist das zentrale Organ für die Gesamtumsetzung der Zukunftsregion und hat umfassende Kompetenz in den zentralen Themenfeldern. Dies ersetzt nicht die Personalstellen, die für Umsetzungsprojekte temporär und themenspezifisch eingesetzt werden (siehe Kapitel 10, Leitprojekte).

Gelenkt wird die Arbeit des Regionalmanagements von der **Steuerungsgruppe**. Sie ist das wichtigste Entscheidungsgremium der Zukunftsregion, steuert auf Basis der in diesem Konzept definierten Ziele der Zukunftsregion den Gesamtprozess, prüft und entscheidet über die Förderwürdigkeit von Projektanträgen auf Grundlage des Kriterien-Sets der Zukunftsregion (siehe 3.2).

Die Steuerungsgruppe besteht aus 20 stimmberechtigten Personen (Stand 30.6.22). Dazu gehören Vertreterinnen und Vertreter der beiden Landkreise (Regionalentwicklung, Wirtschaft, Tourismus, Naturschutz), der Biosphärenreservatsverwaltung sowie jeweils eine Vertreterin bzw. ein Vertreter für die Naturparke Lüneburger Heide und Elbhöhen-Wendland sowie des ArL. Zudem stellen Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Wirtschaft, Soziales und der Zivilgesellschaft wie NABU, BUND, Bauernverband, Wasser- und Bodenverband, Industrie- und Handelskammer, Museumsverband oder Landschaftsverband Lüneburg 40 % der stimmberechtigten Mitglieder der Steuerungsgruppe (Liste Mitglieder siehe Anhang).

Die Steuerungsgruppe steuert auch die Öffentlichkeitsarbeit der Zukunftsregion Elbtal-aue-Heide-Wendland und stellt so sicher, dass breit, kontinuierlich, transparent und barrierefrei über die Umsetzung der Zukunftsregion und der Projekte informiert wird. Sie tagt sowohl in Präsenz als auch digital (Videokonferenzen). Letzteres fördert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und reduziert den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Treffen.

Die Mitglieder der Steuerungsgruppe verpflichten sich zu Neutralität im gesamten Umsetzungsprozess der Zukunftsregion. Sollte ein Mitglied persönlich in einem Projekt involviert sein, über das die Steuerungsgruppe beschließt, darf es nicht mit abstimmen. Diese und weitere zentrale Regelungen werden in einer eigenen Geschäftsordnung festgehalten und von der Steuerungsgruppe beschlossen.

Zwei **Arbeitskreise**, je einer für die Handlungsfelder „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ sowie „Kultur und Freizeit“, unterstützen die Steuerungsgruppe und sorgen über die Steuerungsgruppe hinaus für eine breite Beteiligung aller relevanten und interessierten Akteurinnen und Akteure. Die Arbeitskreise initiieren, identifizieren und entwickeln bestehende und neue Projektideen bis zur Entscheidungsreife und begleiten sie in der Umsetzung. Dazu führen sie unter anderem Projektträgerinnen und -träger zusammen. In den beiden Arbeitskreisen ist auch die Steuerungsgruppe mit einzelnen Mitgliedern vertreten. Mitglieder der Arbeitskreise sind Personen mit Fachexpertise in den jeweiligen Handlungsfeldern (z. B. Umweltverbände wie NABU, BUND, WWF, Tourismusorganisationen, Dehoga, Verkehrsvereine, Kulturvereine, Museumsinitiativen etc.). Zusätzlich gibt es offene Beteiligungsformate.

Um die Projektentwicklung und Beratungen in den Arbeitskreisen möglichst transparent zu halten, sind ihre Sitzungen öffentlich. Das Regionalmanagement informiert über

Thema, Zeit, Ort und Ergebnisse der Sitzungen, die an verschiedenen Standorten der Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland stattfinden.

Bei der Besetzung der Steuerungsgruppe, des Regionalmanagements und der Arbeitskreise wird auf ein ausgewogenes Verhältnis bei Geschlecht und Alter geachtet. Auch die Besetzung durch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wird begrüßt und gefördert. Zudem sollen Nachhaltigkeits- und Inklusionsinteressen und -belange in der Steuerungsgruppe vertreten sein, um auch die EU-Querschnittsziele immer im Blick zu haben. Dies wird bei der finalen Besetzung aller Gremien berücksichtigt (siehe Anhang).

### **3.2 Prozess- und Umsetzungsorganisation**

Für Projektanträge gilt diese Vorgehensweise:

- ▶ Antragstellerinnen und Antragsteller nehmen eine Erstberatung durch das Regionalmanagement in Anspruch und lassen sich die grundsätzliche Eignung (Förderwürdigkeit) durch die Steuerungsgruppe bestätigen. Es wird geprüft, ob andere Fördermöglichkeiten bestehen (Vorrangförderung). Zuvor und parallel erfolgt in den Facharbeitskreisen die inhaltliche Vorbefassung.
- ▶ Der Projektantrag wird auf das Kundenportal der NBank hochgeladen. Sie prüft das Projekt auf Förderfähigkeit.
- ▶ Nach Aufforderung durch die NBank prüft, berät und entscheidet die Steuerungsgruppe final über die inhaltliche Förderwürdigkeit. Grundlage sind die Mindest- und Qualitätskriterien (siehe Kapitel 4). Das Regionalmanagement bereitet diese Entscheidung vor.

Die Steuerungsgruppe entscheidet nach dem Stichtagverfahren. Dazu werden die Projektanträge jeweils bis zu vier Wochen vor einer Steuerungsgruppensitzung (2x pro Jahr, nach Bedarf auch öfter) gesammelt.

Grundsätzlich sollen Projekte und die hierfür eingesetzte Geldmenge aus dem virtuellen Budget einen höheren Mehrwert erzielen als eine individuelle Antragstellung einer einzelnen Gebietskörperschaft.

Die Umsetzung des Zukunftskonzeptes in seiner Gesamtheit wird 2025 und 2027/2028 als Halbzeit- und Schlussevaluierung geprüft und durch die Steuerungsgruppe beraten. Übersichten zu den eingesetzten Mitteln werden laufend fortgeschrieben.

### 3.3 Zeit- und Finanzierungsplan

Die maximal mögliche Fördersumme für die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland beträgt (bei Anerkennung) für den Gesamtzeitraum bis 2028 für beide Handlungsfelder zusammen voraussichtlich rund 5,2 Mio. Euro zzgl. weiterer Fördermittel für das Regionalmanagement (max. 1,62 Mio. Euro für sechs Jahre bzw. 270 T€ p. a.). Die Projektförderung beträgt in der Regel 60 % und könnte so in Verbindung mit den eingesetzten Eigenmitteln von 40 % ein Projektvolumen in Höhe von rund 8,5 Mio. € generieren. Die Förderquote für das Regionalmanagement ist 90 %.

Die Eigenmittel für das Regionalmanagement (10 %) bringen die zwei Landkreise zu gleichen Teilen auf. Die Eigenmittel für Projekte sind von den Antragstellerinnen und Antragstellern aufzubringen und mit Antragstellung nachzuweisen.

Den geplanten Mitteleinsatz über die Förderperiode zeigt die nachfolgende Tabelle.

#### Fördermitteleinsatz für Projekte

	2023	2024	2025	2026	2027	2028	Gesamt
Einsatz Fördermittel gesamt	10 %	25 %	25 %	25 %	10 %	5 %	100 %
Fördermittel gesamt	520 T€	1.775 T€	1.775 T€	1.775 T€	520 T€	260 T€	5.200 T€
Anteil Projekte HF 1	330 T€	1.300 T€	1.300 T€	1.300 T€	330 T€	165 T€	3.300 T€
Anteil Projekte HF 2	190 T€	475 T€	475 T€	475 T€	190 T€	95 T€	1.900 T€
Gesamtvolumen Projekte*	867 T€	2.168 T€	2.168 T€	2.168 T€	867 T€	434 T€	8.670 T€

\* zugrunde gelegt ist der Regelfördersatz von 60 %

Hinweis: Die in der Tabelle dargestellte zeitliche Verteilung der Fördermittel stellt Orientierungswerte dar, Stand Juni 2022. Werte z. T. gerundet.

Kostenpositionen beim Regionalmanagement sind:

- ▶ Personal: 225 T€ p. a. (4 Stellen, davon 3 für Regionalmanagement und 1 Büromanagement)
- ▶ Sachkosten (Veranstaltungsbudget, Arbeitskreistreffen, Jahresveranstaltungen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Zwischenevaluierung, Beauftragung Dritter etc.): 72 T€ p. a.
- ▶ Reisekosten: 3 T€ p. a.

Es wird mit Kosten in Höhe von 300 T€ p. a. kalkuliert, die zu 90 % aus Fördermitteln refinanziert werden (siehe Tabelle).

#### **Finanzierungsplan Regionalmanagement der Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland**

	<b>2023</b>	<b>2024</b>	<b>2025</b>	<b>2026</b>	<b>2027</b>	<b>2028</b>	<b>Gesamt</b>
Kosten Regionalmanagement	300 T€	1.800 T€					
Refinanzierung über Eigenanteile Landkreise	30 T€	180 T€					
Refinanzierung über Fördermittel	270 T€	1.620 T€					

## 4. Kriterien-Set zur Bewertung und Förderwürdigkeit von Projekten (Scoring-Modell)

Eingereichte Projekte werden nach diesen Kriterien bewertet:

Nr.	Bewertungsblöcke	Punkte min.*	Punkte max.
<b>A</b>	<b>Fachliche Kriterienblöcke</b>	<b>40</b>	<b>70</b>
1	Beitrag zur Erfüllung der Ziele und Strategien des Zukunftskonzepts <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beitrag Sicherung und Entwicklung der biologischen Vielfalt und/oder Attraktivierung im Bereich Kultur und Freizeit (je nach Handlungsfeld)</li> <li>- Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität Einheimischer und/oder der Aufenthaltsqualität von Gästen</li> <li>- Beitrag zur Förderung von Kooperationen (mögliche Partnerinnen und Partner: Landwirtschaft, Tourismus, Naturschutz; WiSo-Partnerinnen und -Partner), Partizipation regionaler Akteurinnen und Akteure</li> </ul>		20
2	Potenzial, landkreisübergreifende und/oder handlungsfeldübergreifende Entwicklungsimpulse auszulösen		20
3	Fachlich-organisatorische Qualität des Vorhabens (Umsetzungs-, Zeit-, Finanz-/Businessplan)		15
4	Verhältnismäßigkeit des angestrebten Mitteleinsatzes zur Erreichung der Vorhabenziele		15
<b>B</b>	<b>Beitrag des Projektes zu den Querschnittszielen</b>	<b>15</b>	<b>30</b>
1	*Nachhaltige Entwicklung und Grundsatz der Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen	7,5	15
2	Gleichstellung		5
3	Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung, Barrierefreiheit		5
4	Gute Arbeit		5

\* Es müssen Mindestpunkte erfüllt werden (Bereiche A. 40 Punkte und B. 15 Punkte gesamt, z. T. auch bei einzelnen Kriterien)

Die Bepunktung erfolgt für jedes Kriterium dreistufig: „erfüllt“ (gibt volle Punktzahl), „zum Teil erfüllt“ (gibt halbe Punktzahl), „unzureichend erfüllt“ (gibt 0 Punkte). Weitere Hinweise zur Punktevergabe siehe Anhang.

Das Kriterien-Set wird gemeinsam mit Informationen zum Antrags-, Bewertungs- und Anerkennungsverfahren von Projekten auf den (Internet)Webseiten der beiden Landkreise und der Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue veröffentlicht. Das Regionalmanagement steht für Rückfragen zur Kriterien-Liste und Unterstützung im Projektantragsprozess zur Verfügung.

## **5. Darstellung der finanziellen Beteiligung regionaler Akteurinnen und Akteure und WiSo-Partnerinnen und Partner**

Die Eigenmittel für das Regionalmanagement bringen die zwei Landkreise zu gleichen Teilen auf (abgesichert durch die entsprechenden Beschlüsse der Kreistage).

Eine Beteiligung von WiSo-Partnerinnen und -Partnern an den Eigenanteilen zur Finanzierung des Regionalmanagements ist nicht vorgesehen.

Die Eigenmittel für Projekte sind von den Antragstellerinnen und Antragstellern aufzubringen und mit Antragstellung nachzuweisen. Projekte können sowohl von öffentlichen als auch privaten Antragstellerinnen und Antragstellern eingereicht werden. Entsprechend erfolgt die Finanzierung der Eigenanteile.

Das Regionalmanagement wird versuchen, privates Engagement und Projektanträge auch außerhalb der zwei Landkreisverwaltungen und weiterer Kommunen besonders intensiv zu begleiten und zu befördern, wenngleich die Vorgaben der Richtlinien hierfür durchaus ambitioniert erscheinen (kreisübergreifende Projekte > 100 TEUR förderfähige Ausgaben und in der Regel 40 % Eigenmittel). Das Regionalmanagement wird deshalb bewusst für diese Akteursgruppen außerhalb des Budgets der Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland nach passenderen kleineren Förderungen schauen. Zudem sind mehrere Tourismusorganisationen außerhalb der Kreisverwaltung in Vereinsstruktur aktiv und können sich ebenfalls an Förderprojekten beteiligen.

Außerdem werden die beiden Landkreise über Haushaltsplanungen und Kreistagsbeschlüsse erforderliche Eigenmittel für Projekte sicherstellen (vorbehaltlich entsprechender politischer Entscheidungen). Die aus zwei Landkreisen bestehende Zukunftsregion wird bei maximal rund 5,2 Mio. Euro Förderung rechnerisch maximal rund 3,47 Mio. Euro aufbringen müssen (verteilt auf sechs Jahre und zwei Landkreise pro Landkreis und Jahr im Durchschnitt maximal 289.000 Euro). Bei Projekten anderer Trägerinnen und Träger oder Vorhaben, an denen sich ggf. auch Standortkommunen oder weitere Nutznießende beteiligen, reduziert sich die Summe entsprechend.

## 6. Zentrale Herausforderungen und Risiken im Rahmen der Umsetzung

Im Entwicklungsprozess des Zukunftskonzepts wurden in Bezug auf die Umsetzung der Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland zentrale inhaltliche und organisatorische Herausforderungen und Risiken identifiziert, die von der Zukunftsregion frühzeitig adressiert werden müssen.

Auch aus den bisherigen Erfahrungen heraus können folgende Herausforderungen und Risiken benannt werden:

- ▶ **Die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland ist heterogen.** Zwischen den beiden Landkreisen gibt es Unterschiede in Hinblick auf Wirtschaftskraft, Wirtschafts- und demografischer Struktur. Gemeinsame Zielstellungen und Themenschwerpunkte sind insofern nicht immer für alle gleich relevant (z. B. Tourismus, Fragen des Landschaftswasserhaushaltes, Schwerpunkte der Landwirtschaft). Die Konzentration auf zwei Handlungsfelder hat hier allerdings ausgleichende Wirkung. Zudem wird als starke Zukunftspartnerin für nachhaltige Entwicklung die Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue institutionell in die Steuerungsgruppe eingebunden. Ergänzend wird das Regionalmanagement mit entsprechenden Projektentwicklungskompetenzen und -kapazitäten ausgestattet, um die Projektregion nachhaltig und dauerhaft zu stärken sowie Wertschöpfungspotenziale und Synergieeffekte zu nutzen.
- ▶ **Die Finanzierung der Projekte der Zukunftsregion muss sichergestellt werden können.** Durch seine periphere Lage zählt der Landkreis Lüchow-Dannenberg zu den strukturschwächsten Landkreisen Niedersachsens. Die Sicherstellung der Kofinanzierung eigener Projekte ist in finanzschwachen Kommunen eine Hürde. Allerdings können finanzschwache Kommunen im Rahmen der Kofinanzierungsrichtlinie des Landes höhere Förderquoten erhalten (dann nur noch bis zu 15 % Eigenanteil). Zudem können laut (Entwurf) der Förderrichtlinie neben den Landkreisen auch weitere Akteurinnen und Akteure wie beispielsweise Städte, Gemeinden und Samtgemeinden oder Verbände Anträge stellen. Auch deshalb ist es wichtig, dass neben den Landkreisen weitere Partnerinnen und Partner eingebunden werden.
- ▶ **Aktuell gibt es eine Vielzahl an Fördervorhaben und -strukturen der Regionalentwicklung.** Es gilt, Konkurrenz und Überschneidung mit anderen Programmen, wie etwa LEADER, oder Bio.Re-Na zu vermeiden. Die Abgrenzung und die gleichzeitige

Erarbeitung von Synergien zu bestehenden Projekten durch das Regionalmanagement und die Beachtung der Vorrangförderung haben hohe Bedeutung. Dazu werden eine bevölkerungsnah und partizipative Vorgehensweise sowie eine Vernetzung der mit Regionalentwicklung befassten Personen angestrebt.

- ▶ **Durch maßgebliche Partnerinnen und Partner wie Landwirtschaft, Naturschutz, Wasser- und Bodenverbände sowie Freizeit und Tourismus gibt es unterschiedliche Nutzungsansprüche an Flächen**, die nicht immer widerspruchsfrei sind. Durch das Einbinden aller Akteursgruppen gleichermaßen, sowohl in die Gremien als möglichst auch im Rahmen von Förderprojekten, kann hier der Rahmen für gemeinsame Lösungen geschaffen werden. Auch die Förderprojekte selbst können die Lösung und Vereinbarkeit unterschiedlicher Nutzungsansprüche zum Inhalt haben. Die Prozess- und Umsetzungsorganisation der Zukunftsregion und die Kriterien zur Bewertung der Förderwürdigkeit von Projekten sind klar definiert und transparent (siehe Kapitel 3, 4). Dies ermöglicht es allen beteiligten Akteurinnen und Akteure gleichermaßen, sich mit Vorhaben zu bewerben.
- ▶ **Das Programm „Zukunftsregionen in Niedersachsen“ ist ein neues Förderprogramm.** Entsprechend muss der Umgang mit dem Kriterien-Set erst noch erprobt und etabliert werden. Zudem lag zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzepts der Entwurf, jedoch noch nicht die finale Förderrichtlinie des Programms vor.

Der Landkreis Lüchow-Dannenberg, der Landkreis Lüneburg und die Biosphärenreservatsverwaltung verfügen über langjährige (gemeinsame) Kooperationserfahrungen in kommunalen, wirtschaftlichen, politischen und zivilgesellschaftlichen Bereichen (u. a. im Rahmen Metropolregion Hamburg, LEADER Region Elbtalaue, LEADER Region Lüneburger Heide, LEADER Region Achtern Elbe Diek, Arbeitsgemeinschaft Elbtalaue/Wendland) und in Form von projektbasierten Zusammenschlüssen. Insbesondere das Leitprojekt „Biosphäre: regional und nachhaltig“ (Bio.Re-Na) der Metropolregion Hamburg zur Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung in der Biosphärenregion Elbe-Schaalsee bietet künftig weitere Anknüpfungspunkte für die Zukunftsregion. Erfahrungen in der Zusammenarbeit in verschiedenen Themenfeldern und -zuschnitten liegen also bereits vor. Dies reduziert Risiken in Bezug auf eine nachhaltige Zusammenarbeit in der Zukunftsregion und über den Förderzeitraum hinaus.

## 7. Analyse der wichtigsten Herausforderungen in Bezug auf die Wachstumspotenziale und Entwicklungsbedarfe

Mit dem Programm „Zukunftsregionen“ verfolgt die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland das Ziel, durch den Aufbau eines nachhaltigen Kooperations- und Arbeitsbündnisses auf regionaler Förderbasis die natur- und kulturräumlichen Potenziale der Region zu sichern, zu nutzen und zu entwickeln. Die Projektregion soll als Lebens- und Wirtschaftsraum integriert, partizipativ und zukunftsfähig gestaltet werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen zunächst die Entwicklungsbedarfe und Potenziale der Region herausgearbeitet werden.

Dafür wurden im Erstellungsprozess des Zukunftskonzepts zentrale Stärken und Chancen sowie Schwächen und Risiken der Region identifiziert und analysiert. Basis dafür waren Analysen und Zielaussagen aus bereits vorliegenden Konzepten in der Region, im Frühjahr 2022 geführte Gespräche mit Expertinnen und Experten und insbesondere die Ergebnisse der digitalen Auftaktveranstaltung zum Zukunftskonzept der Zukunftsregion im März 2022. Dabei äußerten sich die rund 80 Teilnehmenden zu Stärken der Region (siehe Wortwolken im Anhang). Ergänzt durch die Analyse der spezifischen Bedarfe in den beiden Handlungsfeldern leiten sich daraus die zentralen Herausforderungen für die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland ab.

### 7.1 Stärken und Schwächen der Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland

Eine der zentralen **Stärken** der Zukunftsregion im **Handlungsfeld „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“** sind die drei Großschutzgebiete und der hohe Anteil an Fließgewässern in der Zukunftsregion. Als Teil des UNESCO-Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe kommt dem Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“ eine hohe Bedeutung zu. Der Schutz der landschaftlichen und biologischen Vielfalt ist wichtiges und verbindendes Ziel der Zukunftsregion und wird bereits seit vielen Jahren erfolgreich umgesetzt. Unter anderem zeigt sich dies in der Rückkehr bzw. Verbreitung von seltenen und vom Aussterben bedrohten Tierarten wie dem Weiß- und Schwarzstorch, Fischotter, Elbe-Biber sowie vielen Fledermaus- und Insektenarten.

Entsprechend verfügt die Zukunftsregion über umfangreiche und langjährige Erfahrungen im Bereich Umwelt- und Naturschutz sowie Landschaftspflege. Zum Schutz ihrer wertvollen Natur und Landschaft hat die Region erste Besucherlenkungssysteme etabliert.

Der nachhaltige Anbau landwirtschaftlicher Produkte spielt in der Zukunftsregion eine wichtige Rolle (siehe Kapitel 1). Insbesondere in der Arche-Region Flusslandschaft Elbe, die zur Zukunftsregion gehört, werden alte Obstsorten und Tierrassen erhalten und nachhaltig genutzt. Allein in der Arche-Region Flusslandschaft Elbe gibt es 34 zertifizierte Arche-Betriebe und mehr als 150 Einzelhalterinnen und Halter von alten Haustierrassen (Archezentrum Amt Neuhaus 2021; Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue 2022). Insgesamt werden in dieser Region mehr als 50 % aller Tierrassen gehalten, die auf der Roten Liste der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) stehen.

Gleichzeitig gibt es jedoch auch **Schwächen im Handlungsfeld „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“**. Dazu gehört in erster Linie die teils intensive landwirtschaftliche Flächennutzung, die damit einhergehende Regulierung des Wasserhaushaltes und der teils hohe Wasserbedarf (Beregnung). Der Anteil von Maisanbau in beiden Landkreisen ist von ca. 18.000 ha im Jahr 2010 auf ca. 20.000 ha im Jahr 2020 gestiegen (LSN 2022). Zudem haben sich die Gehölzbestände im Bereich der Elbtalaue in den letzten Jahren ausgedehnt, der Flächenanteil von Feuchtgrünland ist gesunken. Auch hat sich teilweise die Qualität der Fließgewässer verschlechtert. Daraus ergeben sich wiederum eine Reihe von Nutzungs- und Interessenskonflikten, vor allem zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Als bundesweit einzigartige Vereinbarung für einen verbesserten Natur-, Arten- und Gewässerschutz zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Politik ist der „Niedersächsische Weg“ hier eine gute Hilfe (z. B. über eine kürzlich eingerichtete Stelle für eine Biodiversitätsberaterin im Landkreis Lüchow-Dannenberg, Ökologische Station Bergen (Dumme)).

Auch im **Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“** sind die drei Großschutzgebiete als wichtige Erholungsräume, sowohl für Einheimische als auch Übernachtungs- und Tagesgäste, eine zentrale **Stärke** der Zukunftsregion. Zudem ergeben sich aus der biologischen und kulturlandschaftlichen Vielfalt beachtliche Potenziale für naturnahe Freizeitaktivitäten und vielfältige Kulturangebote. Zu Letzteren gehören lebendige Kulturszenen mit einer hohen Dichte an Künstlerinnen und Künstlern, Veranstaltungen mit

(über)regionaler Strahlkraft wie die Kulturelle Landpartie im Wendland (KLP), eine innovative Kreativwirtschaft und zahlreiche Museen. Lüneburg fungiert mit seiner starken sozio-ökonomischen Entwicklung und seinem vielseitigem Kulturangebot als Oberzentrum. Aber auch die siedlungsgeschichtlichen Besonderheiten, wie die Rundlingsdörfer aus dem 12. Jahrhundert im Wendland, die Marschhufendörfer und typischen Heidedörfer mit ihrer charakteristischen Architektur bergen weitere touristische Potenziale. Bildungsangebote für eine nachhaltige Entwicklung halten vor allem die Informationseinrichtungen der Großschutzgebiete vor.

In Bezug auf naturnahe Freizeitaktivitäten positioniert sich die Region traditionell sehr gut im Bereich Wandern und Radfahren. Überregionale touristische Angebote (Elberadweg, Grünes Band) sowie eine Vielzahl an regionalen Fahrrad- und Wanderwegen ermöglichen es, die Landschaft, Kultur und Natur zu Fuß und per Rad zu erkunden. Zudem werden Wasseraktivitäten wie Floßfahrten, geführte Kanu- und Kajaktouren oder Schiffsausflüge und Erkundungsfahrten auf der Elbe angeboten.

Darüber hinaus fördern und kommunizieren die Großschutzgebiete durch die Zertifizierung von Partnerinnen und Partnern regionale Leistungsträgerinnen und -träger. Sie erfolgt auf der Grundlage eines umfänglichen Sets an Nachhaltigkeitskriterien. Das Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“ hat aktuell 53 Biosphären-Partnerinnen und -Partner, darunter auch einige Gastbetriebe. Der Naturpark Lüneburger Heide hat 24 Partnerbetriebe (jeweils Stand Juni 2022). Weitere Initiativen wie regionale Einkaufsführer (Naturpark Lüneburger Heide), Handwerkermärkte und die ÖKOREgio setzen ebenfalls wichtige regionalwirtschaftliche Impulse.

In Bezug auf die touristische Vermarktung gibt es mit der Lüneburger Heide, der Region Wendland.Elbe und der Flusslandschaft Elbe bereits drei, teils auch bundesweit bekannte, Regionen.

Diese und weitere im Stärken-und-Schwächen-Profil genannte Faktoren (siehe folgende Tabelle) haben die Zahl der Übernachtungen und Tagesausflüge steigen lassen und eine insgesamt positive Tourismusentwicklung bewirkt.

Der Tourismus mit seinen Effekten ist räumlich jedoch ungleich verteilt – eine **Schwäche im Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“**. Auch ergibt sich aus den verschiedenen Tourismusregionen und -organisationen eine eher kleinteilige touristische Vermarktungsstruktur und eine teils geringe Vernetzung der bestehenden touristischen Angebote. Insgesamt ist die Vermarktung der vielen attraktiven regionalen Angebote ausbaufähig. Es

werden mehr Leuchttürme, Attraktionen und Betriebe mit überregionaler Strahlkraft benötigt. Auch wenn es bereits vielfältige Kultur- und Aktivangebote in der Region gibt, ist die touristische Infrastruktur insbesondere im ländlichen Raum oftmals ausbaufähig, Qualitätsdefizite sind zu beheben. Um stärker auch für junge Familien mit Kindern sowie Jugendgruppen und junge Erwachsene attraktiv zu sein und die touristische Wertschöpfung zu erhöhen, besteht Bedarf an nachhaltiger und qualitätsorientierter Angebots(weiter)entwicklung (Gastronomie, Beherbergung, Besucherattraktionen und Freizeitangebote). Auch ist ein noch stärkeres Nachhaltigkeits- und Qualitätsbewusstsein in den Betrieben erforderlich (einzelne Betriebe sind jedoch bereits vorbildlich).

Die touristische Nachfrage ist stark saisonal geprägt. So verzeichnet die Zukunftsregion 64 % der Ankünfte und 66 % der Übernachtungen zwischen Mai und Oktober (2019, LSN 2022). Im Landkreis Lüchow-Dannenberg ist die Saisonalität besonders stark ausgeprägt (71 % der Übernachtungen des Landkreises waren im Jahr 2019 zwischen Mai und Oktober) (2019, LSN 2022). Dies ist eine Schwäche und erschwert die Wirtschaftlichkeit der Betriebe.

Generell gibt es nur in Lüneburg eine starke Wirtschaftsstruktur. Im ländlichen Raum der Zukunftsregion finden sich nur wenige größere Gewerbebetriebe und damit verbunden ein Angebotsdefizit an qualifizierten Arbeitsplätzen. Dies führt zur Abwanderung junger und qualifizierter Arbeitskräfte.

Zudem ist die Zukunftsregion zwar Teil der Metropolregion Hamburg, liegt aber eher im Randbereich. Das ÖPNV-Angebot ist nicht flächendeckend und insgesamt ausbaufähig. Das gleiche gilt für barrierefreie Angebote. Beispielgebend ist hier bereits der Naturpark Lüneburger Heide, wo Barrierefreiheit umfassend mitgedacht bzw. kommuniziert wird.

## Stärken und Schwächen-Profil der Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland

Handlungsfeld: Biologische Vielfalt, funktionierende Naturräume	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ hohe biologische Vielfalt: hohe kultur-landschaftliche und ökologische Diversität, (Wieder-)etablierung Fischotter, Biber, Fledermäuse, Wolf etc.)</li> <li>▶ drei Großschutzgebiete: ein Biosphärenreservat und zwei Naturparke</li> <li>▶ große Erfahrung mit Umwelt- und Naturschutz sowie Landschaftspflege</li> <li>▶ etablierte, Naturschutz-orientierte Besucherlenkungssysteme</li> <li>▶ Arche-Region, alte Obstsorten und Tierassen</li> <li>▶ hoher Anteil Ökolandbau</li> <li>▶ „Niedersächsischer Weg“ als Lösungsansatz</li> <li>▶ Hoher Anteil an Still- und Fließgewässern, Elbe als relativ naturnaher Strom</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Intensivierungsdruck Landwirtschaft, Flächenentwässerung, hoher Wasserbedarf der Landwirtschaft</li> <li>▶ Ausdehnung Gehölzbestände im Bereich Elbtalaue, Rückgang Feuchtgrünland</li> <li>▶ Stark rückläufige Bestände von Wiesenvögeln (u. a. Großer Brachvogel, Rot-schenkel, Kiebitz)</li> <li>▶ gestiegener Anteil Maisanbau</li> <li>▶ Qualität der Fließgewässer</li> <li>▶ Konflikte Naturschutz – Landwirtschaft, teilweise auch Tourismus</li> </ul>

Handlungsfeld: Kultur und Freizeit	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ abwechslungsreiche, einzigartige Kulturlandschaften und Großschutzgebiete als Erholungsraum für Einheimische und Gäste</li> <li>▶ sehr hoher Bekanntheitsgrad der Lüneburger Heide als traditionsreiche Tourismusregion</li> <li>▶ (über)regional bekannte touristisch attraktive Regionen: Wendland.Elbe, Flusslandschaft Elbe</li> <li>▶ insgesamt positive Tourismusedwicklung: steigende Nachfrage von Übernachtungs- und Tagesgästen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ inhomogene Verteilung der touristischen Nachfrage zwischen und innerhalb der Landkreise</li> <li>▶ kleinteilige touristische Vermarktungsstruktur, teils geringe Vernetzung touristischer Angebote</li> <li>▶ strukturschwache Regionen durch periphere Lage (LK DAN, Teile LG), Finanzschwäche vieler Kommunen</li> <li>▶ geringe Personalausstattung in den Kommunen für Kultur, Tourismus, Freizeit; kein Überblick über</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ regionale Produkte und Tierrassen/Sorten (z. B. Heidekartoffel, Heidschnucke, alte Obstsorten)</li> <li>▶ Initiativen für regionalwirtschaftliche Entwicklung und landwirtschaftliche Wertschöpfung</li> <li>▶ vielfältige und historische Kulturangebote (Veranstaltungen wie kulturelle Landpartie im Wendland (KLP), Museen, Theater etc.)</li> <li>▶ naturnahe Freizeitaktivitäten (Wandern, Radfahren, Wassersport)</li> <li>▶ Gastbetriebe mit besonderen Profilen und hoher Eigenattraktivität</li> <li>▶ nachhaltige, zertifizierte Partnerbetriebe Biosphärenreservat, Naturparke</li> <li>▶ hohe regionale Identität in Bezug auf die kulturellen und naturräumlichen Merkmale und Besonderheiten</li> <li>▶ siedlungsgeschichtliche Besonderheiten (Rundlingsdörfer, Marschhufendörfer)</li> <li>▶ zahlreiche Vereine, Initiativen, ehrenamtliches Engagement (z. B. Verein Kulturregion Elbe)</li> <li>▶ Lüneburg als Oberzentrum mit starker sozio-ökonomischer Situation und Entwicklung und vielseitigem Kulturangebot</li> <li>▶ gute Anbindung Lüneburg an Hamburg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ansprechpartnerinnen- und partner sowie Netzwerke in diesen Bereichen</li> <li>▶ ausbaufähige Vermarktung und Veredelung regionaler Produkte</li> <li>▶ Digitalisierung des Tourismus noch nicht hinreichend umgesetzt, Anbindung an Niedersachsen Hub der Tourismus-Marketing Niedersachsen GmbH (TMN) noch nicht möglich, obwohl z. B. in Amelinghausen vor Ort die Daten aufbereitet wurden</li> <li>▶ starke Saisonalität der touristischen Nachfrage (kaum Wintertourismus)</li> <li>▶ vergleichsweise wenig Industrie und Gewerbe (Schwäche in Bezug auf Arbeitsplätze und Wirtschaftskraft)</li> <li>▶ Angebotsdefizit an qualifizierten Arbeitsplätzen, überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit</li> <li>▶ Qualitätsdefizite der touristischen Infrastruktur</li> <li>▶ unzureichendes ÖPNV-Angebot in der Fläche und in Bezug auf Freizeitverkehre</li> <li>▶ Barrierefreiheit ausbaufähig</li> <li>▶ Lüneburger Heide: z.T. altes und verstaubtes Image (bzw. veraltete Angebote der Leistungsträger wie z. B. Gastronomie)</li> <li>▶ unzureichende Attraktivität für junge Familien, Kinder und Jugendliche</li> <li>▶ zu wenige touristische Leuchttürme bzw. Attraktionen, noch zu wenige Betriebe mit besonderen Profilen/Strahlkraft, v. a. im Bereich Nachhaltigkeit</li> <li>▶ kleinteilige Strukturen im Kulturbereich, viel Ehrenamt, dadurch teils eingeschränkte Professionalität</li> </ul>
---	--

## 7.2 Herausforderungen der Zukunftsregion

Aus den identifizierten Stärken und Schwächen der Region sowie aktuellen Entwicklungen und Trends ergibt sich für die Zukunftsregion eine Reihe von Herausforderungen. Durch die Konzentration auf die beiden Handlungsfelder „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ sowie „Kultur und Freizeit“ können regional besonders bedeutende und für die Regionalentwicklung wirksame Themen angegangen werden.

Neben den Herausforderungen innerhalb der beiden Handlungsfelder sind auch die übergeordneten Herausforderungen für die Region von Bedeutung, die mit den Themen „Biologische Vielfalt“ und „Kultur und Freizeit“ größtenteils enge Wechselwirkungen haben.

Speziell **in den beiden Handlungsfeldern** haben diese **Herausforderungen** für die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland zentrale Bedeutung:

- ▶ **Schutz und Erhalt des Naturerbes** – Wie können die einmaligen Kulturlandschaften und die biologische Vielfalt innerhalb und außerhalb der drei Großschutzgebiete in der Zukunftsregion geschützt und langfristig erhalten und entwickelt werden?
- ▶ **Klimaschutz und -anpassung** – Wie kann die Region den Folgen des Klimawandels (z. B. Starkregen, Hochwasser, Trockenphasen) begegnen und Klimaanpassung umsetzen? Was bedeutet das für biologische Vielfalt, Landwirtschaft und Bodennutzung, Siedlungsentwicklung, wasserbauliche Maßnahmen, Hochwasserschutz, Speicherkapazität und Aufnahmekapazität des Landschafts- und Naturraums (Starkregen, Trockenphasen)?
- ▶ **Nachhaltige Flächennutzung** – Wie können die Nutzungsbedarfe verschiedener Interessensgruppen in Einklang gebracht und insbesondere die sensiblen Kulturlandschaften der Zukunftsregion nachhaltig gesichert, genutzt und entwickelt werden?
- ▶ **Nachhaltige Tourismusentwicklung** – Wie können die landschaftlichen und kulturellen Potenziale erlebbar gemacht, vermittelt und zugleich Naturschutz, Klimaschutz und Tourismus enger verzahnt werden, um die Zukunftsregion als nachhaltig zukunfts- und wettbewerbsfähige Freizeit- und Urlaubsregion zu entwickeln?
- ▶ **Wertschöpfung durch und mit Tourismus** – Wie können touristische Angebote entwickelt werden, die zugleich naturverträglich und wertschöpfungsstark sind? Wie

kann die touristische Nachfrage auch abseits der bereits etablierten Destinationen nachhaltig erhöht werden?

- ▶ **Authentizität und Identität** – Wie können die Stärken und Besonderheiten der Zukunftsregion in Erlebnisse, Attraktionen und Angebote umgesetzt werden, die zur Entwicklung des Erholungsraums beitragen und Wertschöpfung generieren? Wie können Kreisgrenzen-übergreifende Angebote und Lösungen entwickelt werden?
- ▶ **Touristische Verzahnung Stadt und Umland** – Home Office und Erholungsdruck, neue Mobilität, Nachhaltigkeit und Digitalisierung – aus diesen Entwicklungen erwachsen Herausforderungen für die Gestaltung von Lebensräumen, die ihre Qualität auch aus der Attraktivität der Freizeit- und Tourismusangebote schöpfen. Wie können hier zukunftsfähige Lösungen mit und durch Tourismus entwickelt werden? Was bedeutet das für Infrastruktur, Angebote und Services, welche Rolle kommt dabei der Natur und Kultur der Zukunftsregion zu?

Darüber hinaus ergeben sich für die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland folgende **übergeordnete Herausforderungen**:

- ▶ **Regionsentwicklung** – Wie kann die Zukunftsregion einen Beitrag dazu leisten, dass die Region über die Grenzen des Biosphärenreservates hinaus auch insgesamt zu einer Modellregion für nachhaltige Entwicklung wird? Wie können im Raum gleichwertige Lebensbedingungen hergestellt werden? Wie können die natur- und kultur-räumlichen Potenziale (insbesondere der Großschutzgebiete) sichtbarer gemacht, vermittelt und genutzt werden, um die Region als Lebens- und Wirtschaftsraum voran zu bringen?
- ▶ **(Groß-) Stadtnähe und ländlicher Raum** – Wie können periphere und strukturschwache Teilgebiete der Zukunftsregion gezielt gefördert werden, um die wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen zu verbessern und die regionalen Disparitäten auszugleichen?
- ▶ **Inklusion und Chancengleichheit** – Wie kann eine nachhaltige und integrative Entwicklung für alle Akteurs- und Interessensgruppen der Zukunftsregion verfolgt werden?
- ▶ **Steigerung der Attraktivität des Lebensraumes** – Wie können für Einheimische räumliche Qualitäten für Arbeiten, Wohnen, Freizeit und Kultur verbessert werden?

- ▶ **Nachwuchs- und Fachkräfte** – Wie kann die Zukunftsregion besser auf die Bedürfnisse junger Menschen einerseits und der ansässigen (teils innovativen) Betriebe andererseits eingehen, Arbeitsperspektiven bieten und somit auch für Jüngere zum attraktiven Wohn- und Arbeitsort werden? Wie kann der Fachkräftebedarf künftig gedeckt werden? Wie kann dafür gesorgt werden, dass die Betreiber Fachkräfte für die Region gewinnen, halten und begeistern können?
- ▶ **Kooperation und Zusammenarbeit** – Wie können zwischen den verschiedenen Interessensgruppen (insbesondere Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus) Kooperationen gefördert werden? Wie können bestehende Kooperationen in der Metropolregion Hamburg gefestigt und die Nähe zu den angrenzenden Bundesländern (Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt) optimal genutzt werden?
- ▶ **Digitalisierung** – Wie können digitale Entwicklungen sinnvoll genutzt werden, um eine nachhaltige Entwicklung der Region zu unterstützen? Wie können digitale Angebote für alle gleichermaßen zugänglich gemacht werden, insbesondere im ländlichen Raum? Wie kann der Anschluss an den Niedersachsen Hub der TMN beschleunigt und eine landkreisübergreifende Kompatibilität hergestellt werden?

## **8. Integriertes regionales Zukunftskonzept**

Um die Handlungserfordernisse als Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland aktiv anzugehen und so gemeinsam eine landkreisübergreifende nachhaltige Entwicklung zu fördern, sind umsetzungsorientierte ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Zielsetzungen erforderlich. Diese wurden bei Erarbeitung des Zukunftskonzepts basierend auf der Analyse der Stärken und Schwächen sowie den Herausforderungen der Zukunftsregion für die beiden Handlungsfelder abgeleitet und gemeinsam mit den Teilnehmenden der digitalen Auftaktveranstaltung und der beiden Workshops sowie den Expertinnen und Experten diskutiert und für das Zukunftskonzept definiert.

### **8.1 Strategien im Handlungsfeld „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“**

#### **Nachhaltige Entwicklung betreiben**

Übergreifendes Ziel der Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland ist es, eine nachhaltige Entwicklung der Region zu betreiben und zu fördern. Dabei finden alle Ebenen der Nachhaltigkeit (Sozio-kulturelles, Ökonomisches und Ökologisches) gleichermaßen Beachtung. Zur Erreichung dieses Ziels sollen die im Rahmen des Stärken-Schwächen-Profiles herausgearbeiteten naturräumlichen Potenziale der Zukunftsregion künftig für die nachhaltige Entwicklung der Städte und Gemeinden genutzt werden. Dazu können auch Modelle der Kreislaufwirtschaft beitragen.

#### **Kulturlandschaften und Biodiversität erhalten und entwickeln**

Schutz und Erhalt des Naturerbes sind zentrale Herausforderungen der Zukunftsregion. Ziel ist es deshalb, die Vielfalt der Landschaften, der Arten und Lebensräume der Zukunftsregion zu erhalten, zu entwickeln und ihre Bedeutung gegenüber breiten Gesellschaftskreisen zu vermitteln. Die Zukunftsregion hat durch die drei Großschutzgebiete bereits umfangreiche Erfahrungen und Kompetenzen im Naturschutz. Die in den Großschutzgebieten bewährten Maßnahmen und Kooperationen zum Schutz von Arten und Lebensräumen sollen daraufhin geprüft werden, inwieweit einzelne Ansätze auch außerhalb der Schutzgebiete zum Einsatz kommen können. Besondere Bedeutung haben künftig klimagerechte und ökologisch verträgliche landwirtschaftliche Nutzungsformen und Verwertungsinnovationen im Bereich extensive Landwirtschaft (Einsatz und Absatz

wassersparender Pflanzen, nachwachsende Rohstoffe im Bereich Baustoffe, Energie, Veredelung im Bereich Obst etc.).

### **An den Klimawandel anpassen und Infrastruktur klimafreundlich machen**

Um die Kulturlandschaften mit ihrer biologischen Vielfalt zu erhalten und auch soziale Resilienz gegenüber dem Klimawandel zu fördern, spielen Klimaanpassung und -schutz eine zentrale Rolle. Eine zentrale Strategie der Zukunftsregion ist deshalb, die großflächige Umsetzung von landschaftsbezogenen Klimaschutz- und -anpassungsmaßnahmen in Verknüpfung mit dem Erhalt und der Wiederherstellung von wichtigen und seltenen Lebensräumen voranzubringen. Insbesondere für den Wasserhaushalt, Gewässer und Auen sind kommunale und landkreisübergreifende Anpassungsstrategien zu entwickeln. Eine weitere wichtige Strategie ist die klimafreundliche Entwicklung und Ergänzung der regionalen Infrastruktur. Zentral sind dabei eine vorausschauende, ganzheitliche und landkreisübergreifende Planung. Für die Erreichung dieses Ziels wird aufgrund ihres hohen CO<sub>2</sub>-Einsparpotenzials insbesondere innovativen Mobilitätslösungen eine hohe Bedeutung beigemessen. Auch im Siedlungsbereich gibt es Erfordernisse: Ausbau grüner und blauer Flächen (Dachbegrünung, Wasserflächen), Wasserspeicherung, Entsigelung von Flächen („Schwammstadt“). Ein Beispiel ist das Projekt SUSTIL (Szenarien zur Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele in Stadt und Landkreis Lüneburg: Implikationen für die Steuerung von Landnutzung).

### **Wassermanagement verbessern**

Da das Flusssystem der Elbe mit ihren Nebengewässern und Grabenstrukturen die Zukunftsregion ebenso prägt wie eher trockene Heidestandorte kommt dem Thema „Landschaftswasserhaushalt“ eine zentrale Bedeutung zu. Die Zukunftsregion muss deshalb dafür Sorge tragen, dass er sowohl in Zeiten von Starkregen und Hochwasser, als auch während andauernder Trockenphasen das Leben und Wirtschaften der Menschen ermöglicht und biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume erhalten bleiben. Entsprechend werden technische und organisatorische Maßnahmen und Kooperationen von Kommunen, Deich-, Wasser- und Unterhaltungsverbänden sowie Großschutzgebieten benötigt. Ziel ist es, gemeinsam eine ausreichende Entwässerung, eine nachhaltige Wasserspeicherung und -bereitstellung in ländlichen und urbanen Strukturen zu ermöglichen und gleichzeitig den Schutz der natürlichen Ressourcen zu verfolgen. In der Zukunftsregion initiierte Modellprojekte können hier eine Vorbildfunktion übernehmen und

Orientierung geben (Wasserrückhaltung und -speicherung, Wasserrecycling, Beregnungstechniken, Grundwasseranreicherung etc.).

### **Für biologische Vielfalt sensibilisieren und Ökosystemleistungen erschließen**

Um die naturnahen und artenreichen Lebensräume der Region zu schützen, muss auch ihre Wahrnehmung erhöht und ihr Wert für Wirtschaft, Einheimische und Gäste präsent und greifbar gemacht werden. In dieser Form werden die Potenziale der Kulturräume und biologischen Vielfalt im Bereich Regionalwirtschaft, Naherholung und Tourismus nachhaltig gestärkt sowie Landwirtschaft, Naturschutz und Kultur- und Freizeitmöglichkeiten miteinander verknüpft. Die Umweltsensibilisierung von Wirtschaft, Gästen und Einheimischen ist deshalb eine zentrale Strategie der Zukunftsregion und hat auch viele Schnittstellen zum Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“. Anhand gezielter, zielgruppen-gerechter Produkt- und Angebotsentwicklung sowie Kommunikations- und Sensibilisierungsmaßnahmen (u. a. auch Schulungs-/Qualifizierungsmaßnahmen und Studienangebote) kann die Wahrnehmung für die Werte der regionalen Kulturlandschaften und insbesondere der drei Großschutzgebiete gestärkt, ihre Bedeutung für die Gebiets- und Regionalentwicklung transparenter gemacht und somit ihre nachhaltige Entwicklung gefördert werden.

### **Überregionalen Biotop(schutz)verbund schaffen**

Mit zwei Naturparken und einem Biosphärenreservat, das Teil des länderübergreifenden UNESCO-Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe ist, gibt es bereits großräumige Ansätze für Biotopverbünde. Künftig sollen entlang vorhandener Strukturen wie Gewässern, aber auch Wegen, weitere Biotopverbünde entwickelt werden, um die biologische Vielfalt zu stärken. In der Zukunftsregion können dazu Modellprojekte entwickelt werden.

## **8.2 Strategien im Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“**

### **Eine akteursorientierte nachhaltige Entwicklung voranbringen und sicherstellen**

Das naturräumliche Angebot sowie die in der Wahrnehmung vieler „naturnahe“ Landschaft der Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland sind für viele Besucherinnen und Besucher zentrale Anreize für einen Besuch. Gleichzeitig kann Tourismus, wenn er unzureichend und nicht langfristig geplant ist, zu Beeinträchtigungen führen. Besucherballungen, räumlich und/oder temporär, können negative Auswirkungen auf die besonderen

Lebensräume und wertvollen Elemente der Landschaft haben. Nachhaltigkeit rückt wie in anderen Wirtschafts- und Lebensbereichen immer stärker in den gesellschaftlichen Fokus. Nachhaltiger Tourismus wird von Einheimischen gefordert und von immer mehr Gästen erwartet. So finden 56 % der deutschen Bevölkerung ökologische oder soziale Nachhaltigkeit bei Urlaubsreisen wichtig (FUR Reiseanalyse 2019).

Mehr Nachhaltigkeit in Freizeit und Tourismus ist deshalb zentrales Ziel der Zukunftsregion. Dafür müssen sich künftig Naturschutz, Klimaschutz und Tourismus enger miteinander verzahnen. Touristische Akteurinnen und Akteure müssen die Bedürfnisse von Gästen und Einheimischen in der gesamten Customer Journey mitdenken und sich in zentralen sozialen und ökologischen Themenbereichen wie z. B. Ressourceneffizienz, Umweltschutz und Fachkräfteentwicklung stärker beteiligen und entsprechende Unterstützung erhalten (z. B. in Form von Schulungen und Weiterbildungen). Auch die barrierefreie Gestaltung der Produkte, Angebote und Kommunikation ist eine wichtige Komponente dieser Strategie.

### **Qualitätstourismus etablieren und ausbauen und so die Attraktivität und Aufenthaltsqualität des Lebens- und Wirtschaftsraumes erhöhen**

Neben dem Anspruch, Freizeit und Reisen in einer intakten naturnahen Landschaft verbringen zu wollen, werden von den Besucherinnen und Besuchern eine hohe Servicequalität sowie qualitätsvolle Angebote und Produkte erwartet. In der Zukunftsregion besteht aktuell ein Bedarf an nachhaltiger und qualitätsorientierter Angebotsneu- und fortentwicklung (Gastronomie, Beherbergung, Freizeit- und Erlebnisinfrastruktur). Mit thematischen, zielgruppenspezifischen und qualitativ hochwertigen Naturerlebnisangeboten will die Zukunftsregion darauf reagieren und ihre Wettbewerbsstärke – die einmaligen traditionellen Kulturlandschaften (Lüneburger Heide, Elbtalaue, Elbhöhen und Wendland) insgesamt sowie die „historischen Kulturlandschaften von landesweiter Bedeutung“ (Marschhufenlandschaft zwischen Radegast und Hittbergen; Historische Kulturlandschaft (HK) 26, Elbauenlandschaft um Hitzacker HK 27, Rundlingslandschaft bei Lüchow HK 28) als besondere Highlights, künftig touristisch noch besser erlebbar machen (Wiegand C. 2019). Ziel ist es, qualitätsorientierte Tourismusedwicklung mit Fokus auf Naturerlebnisse landkreisübergreifend und an geeigneten Standorten zu entwickeln.

Für mehr Wertschöpfung braucht die Zukunftsregion bessere und gut verteilte Gastronomie-, Übernachtungs- und Erlebnisangebote. Deshalb will sie Lücken im gastgewerblichen Angebot schließen helfen und sich auf Qualitätsentwicklung, Profilierung und

Ausbau besonderer Naturerlebnisangebote fokussieren. Insbesondere die regionalen kulturellen und naturräumlichen Besonderheiten müssen künftig verstärkt als qualitativ-hochwertige Angebote und Produkte erleb- und vermarktbar gemacht werden (regionale Küche, Aktivitäten zu den Themen regionale Landwirtschaft und Naturerlebnis, Übernachtungsangebote in Kombination mit Aktivitäten in der Natur wie Radfahren und Wandern, Zertifizierung von Betrieben im Bereich Nachhaltigkeit, Themen- und Zielgruppenorientierung). Orientierung bieten dabei bereits gelebte Modellprojekte, vor allem in der Lüneburger Heide und dem Wendland. Dabei müssen insbesondere saisonverlängernde und Schlecht-Wetter-Angebote mitgedacht und gefördert werden, um für Gäste auch außerhalb der Sommersaison attraktiv zu sein. So setzt die Zukunftsregion wichtige regionsübergreifende Impulse und steigert die Attraktivität für Einheimische und Gäste gleichermaßen. Ergebnis sind mehr regionale Wertschöpfung, Besucherinnen und Besucher und Ausgaben sowie eine Verlängerung der Aufenthaltsdauer und Saisonzeiten.

### **(Touristische) Infrastruktur modernisieren, erweitern, ausbauen**

Neben dem Ausbau qualitätsvoller (Naturerlebnis-)Angebote gibt es in der Region auch Bedarf für mehr Qualität in der touristischen Infrastruktur. Das gilt für Natur-, Kultur- und Freizeitangebote, aktivtouristische Infrastruktur (Wege, Anlagen), Stationen und Stätten zur Vermittlung von Geschichte und regionalen Besonderheiten (Lehrpfade, Museen, Infozentren, z. B. geplant an der Dömitzer Eisenbahnbrücke) sowohl in urbanen als auch in ländlichen Räumen. Entsprechend hat es sich die Zukunftsregion zum Ziel gesetzt, künftig innovative Infrastruktur-Projekte in Städten und auf dem Land zu entwickeln und umzusetzen. Dabei wird darauf geachtet, dass die Projekte Prozesse und Innovationen in ökologischer, sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit fördern. Gleichzeitig wird besonderes Augenmerk auf die alters- und geschlechtergerechte Entwicklung der touristischen Infrastruktur gelegt. Ein wichtiges Kernelement hierbei ist eine weitestgehend barrierefreie bzw. barrierearme Infrastruktur.

### **Wertschöpfung durch und mit Tourismus steigern**

Eine Schwäche der Region sind die wenigen Wirtschaftsansiedlungen und damit verbunden ein Angebotsmangel an qualifizierten Arbeitsplätzen und die Abwanderung junger und qualifizierter Arbeitskräfte. Dies spiegelt sich vor allem im Landkreis Lüchow-Dannenberg in einer im Landesvergleich überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquote

wider. Entsprechend ist es Ziel der Zukunftsregion, insbesondere in peripheren Räumen durch neue, innovative touristische Geschäftsmodelle, Produkte und Dienstleistungen die regionale Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, auszubauen und Investitionsbedingungen zu stärken. Neben dem bereits beschriebenen Qualitätsausbau der touristischen (Naturerlebnis-)Angebote und der Infrastruktur ist die Entwicklung von Schulungs- und Weiterbildungsangeboten im Bereich Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement zentral zur Erreichung dieses Ziels.

Zusätzlich geht es um Ansätze, wie der regional sehr bedeutende Aktiv- und Naturtourismus wertschöpfungsstärker werden kann.

### **(Interkommunale) Vernetzung, Austausch und Zusammenarbeit verbessern**

Eine der zentralen Herausforderungen der Zukunftsregion ist der Ausbau der Kooperationen zwischen den für die Entwicklung der Region wichtigen Akteurinnen und Akteuren aus Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus, Kultur und Freizeit. Dazu unterstützt die Region künftig den Austausch und die Kooperation zwischen den verschiedenen Interessensvertreterinnen und -vertretern über Verwaltungsgrenzen hinaus. Ziel ist es, ein besseres Verständnis für die Bedarfe und Interessen der Akteurinnen und Akteure zu fördern, Interessenskonflikte zu thematisieren, gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln und so wertvolle Flächen und Räume zu sichern und nachhaltig zu entwickeln. Zudem lassen sich so gemeinsam und synergetisch die Zielsetzungen für eine nachhaltige Entwicklung der Zukunftsregion erreichen.

### **Wissen mehreren und Modellprojekte nutzen**

Das Biosphärenreservat und die zwei Naturparke haben als „Modellregionen“ bereits langjährige Erfahrungen und hohe Kompetenz im Schutz und Management von Natur und Landschaft, im Aufbau von Partnerschaftsnetzwerken (u. a. Biosphären- bzw. Naturpark-Partnerinnen und -partner) sowie in der Bildung und Vermittlung. Sie bündeln Wissen, das für die touristische (Weiter-)Entwicklung der Zukunftsregion wichtig ist. Aber auch weitere Expertinnen und Experten haben Wissen und Erfahrungen, die es weiter zu nutzen gilt (z. B. im Bereich Landschaftspflege, Herstellung regionaler Produkte, Haltung von alten Haus- und Nutztierassen auf Archehöfen, „biodiversitätsfördernde“ Wertschöpfungsketten). Diese Erfahrungen und Projekte gilt es zu sammeln, im Gesamtgebiet zu kommunizieren und übergreifend zu nutzen und umzusetzen. Ziel ist es, Wissen in den Themenfeldern Nachhaltigkeit, Biologische Vielfalt, Umwelt, Kultur, Freizeit und

Tourismus auszutauschen, zu mehren und Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung der Zukunftsregion zu bündeln.

### **Wertschätzung, Akzeptanz und Bewusstsein für Tourismus schaffen**

Nicht nur Besucherinnen und Besucher aus Nachbar- und entfernteren Regionen, sondern auch Einheimische nutzen die Freizeit- und Tourismusangebote der Region. Allein im Landkreis Lüchow-Dannenberg machen Tagesreisen 71,5 % der Aufenthaltstage und mit einem Bruttoumsatz von 23,8 Mio. € rund 40 % des touristischen Gesamtumsatzes des Landkreises aus (2019, dwif 2021). Tagestourismus sorgt aber gelegentlich auch für Überlastung einzelner Bereiche. Wichtig ist deshalb, das Tourismusbewusstsein und die Tourismusakzeptanz in der Zukunftsregion zu erhöhen. Die Bevölkerung profitiert von einer hohen touristischen Aufenthaltsqualität ebenso wie die Unternehmen, die Fachkräfte leichter gewinnen können, wenn der Freizeitwert hoch ist. Es geht darum, die Identifikation mit dem Tourismus zu erhöhen, gute Arbeitsplätze im Bereich Kultur und Freizeit zu bieten und das Bewusstsein für touristische Angebote und die positiven Effekte des Tourismus zu fördern. Die Zukunftsregion hat dabei den Anspruch, dass alle Alters- und Geschlechtsgruppen gleichermaßen beachtet werden und so von den Natur- und Kulturangeboten der Region profitieren können.

### **Anreize für Städterinnen und Städter schaffen und junge Zielgruppen erreichen**

Der Tagestourismus hat große Bedeutung in der Zukunftsregion, Hamburg ist ein bedeutender Quellmarkt für Ausflüglerinnen und Ausflügler sowie Kurzurlauberinnen und -urlauber, die gesamte Metropolregion Hamburg gleichzeitig attraktiv als Reiseziel für in- und ausländische Gäste. So ist in der gesamten Metropolregion Hamburg zwischen 2013 und 2019 die Zahl der Übernachtungen in gewerblichen Betrieben um 25 % und die Zahl der Tagesgäste um 33 % gestiegen (dwif 2022). Um daran künftig stärker zu partizipieren, möchte sich die Zukunftsregion künftig verstärkt als „Rückzugsort“ für Großstädterinnen und -städter (Hamburg, Berlin, Hannover) positionieren. Um das Interesse der Städterinnen und Städter und vor allem junger Zielgruppen an der Zukunftsregion zu fördern, so Kaufkraftzufluss auszulösen und damit regionale Disparitäten zu verringern, müssen entsprechende Anreize geschaffen werden. Dazu gehören neben einer besseren Erreichbarkeit und nachhaltigen Mobilitätsangeboten Angebotsinnovationen, Angebotsdiversifizierung und zielgruppenorientiertes Marketing.

## 9. Beitrag des Zukunftskonzepts zur Erreichung der Ziele der Regionalen Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung und der Regionalen Innovationsstrategie Niedersachsen (RIS3)

Die Regionale Handlungsstrategie 2021-2027 für die Übergangsregion Lüneburg (RHS) wurde im vergangenen Jahr auf Basis der RHS 2014-2020 fortgeschrieben. Als wesentlicher Baustein für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Region wird die Zusammenarbeit regionaler Akteurinnen und Akteure untereinander sowie mit den angrenzenden Regionen und Bundesländern hervorgehoben. Das Zukunftskonzept ist ein wichtiges Instrument zur Erreichung dieses Ziels, da es die Vernetzung der beiden Partnerlandkreise und der drei Großschutzgebiete auf Verwaltungsebene fördert und gleichzeitig wichtige Impulse für den Austausch der verschiedenen regionalen Akteursgruppen gibt.

Die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland trägt mit ihrem Fokus auf die beiden Handlungsfelder „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ und „Kultur und Freizeit“ sowie den daraus abgeleiteten Zielen und Strategien insbesondere zu den Handlungsfeldern „**Umwelt/Klimaschutz/Klimaanpassung**“, „**Infrastruktur**“ und „**Wettbewerbsfähigkeit**“ bei. Gleichzeitig sorgt sie jedoch auch in den weiteren Handlungsfeldern für wichtige Impulse für die Erreichung der operativen Ziele. Zudem ergeben sich Synergien mit der Regionalen Innovationsstrategie Niedersachsen. Insgesamt zielt die Zukunftsregion auf eine integrierte Entwicklung der Handlungsfelder ab, um so die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu stärken und neue, regional angepasste Kooperationen zu ermöglichen.

- ▶ **Umwelt/Klimaschutz/Klimafolgenanpassung:** Die Zukunftsregion ist mit ihrer hohen Biologischen Vielfalt und vielfältigen Kulturlandschaften prädestiniert dafür, durch nachhaltige Tourismusformen in Verbindung mit attraktiv aufbereiteten Umweltinformationen bestehende Potenziale nutzbar und erlebbar zu machen (vgl. RHS, Seiten 50 und 53, 11/2020). Durch die naturräumliche Inwertsetzung und die nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaften sollen Synergiepotenziale für den nachhaltigen Tourismus genutzt und entwickelt werden. Dadurch steigt die Attraktivität in der Region nicht nur für Gäste, sondern auch für die einheimische Bevölkerung. Aus diesem Grund gehört es zu den zentralen Strategien der Zukunftsregion, eine akteursorientierte nachhaltige Entwicklung voranzubringen und sicherzustellen sowie für biologische Vielfalt zu sensibilisieren und Ökosystemleistungen zu erschließen. Auch spielt

im Zukunftskonzept die Förderung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung der Landschaften eine wichtige Rolle, wodurch sich Parallelen zur Regionalen Innovationstrategie Niedersachsen ergeben, die einen ihrer Schwerpunkte auf nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft legt.

- ▶ **Infrastruktur:** Wie in der Handlungsstrategie hervorgehoben, spielt die soziale Infrastruktur zur Sicherung attraktiver Orte in der Fläche und insbesondere in den ländlich-peripheren Räumen für die künftige Entwicklung der Regionen Niedersachsen eine zentrale Rolle (Vgl. S. 34ff, 11/2020). Dabei müssen sowohl die überregionale Erreichbarkeit, als auch die Erreichbarkeit innerhalb der Region betrachtet werden. Insbesondere für das Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“ ist dies von Bedeutung. Entsprechend verfolgt die Zukunftsregion unter anderem nachhaltige, zielgruppenspezifische Mobilitätslösungen für die Vernetzung der beiden Landkreise und ihrer Kommunen untereinander, als auch eine bessere Anbindung an die zentralen Quellgebiete in der Metropolregion Hamburg.
- ▶ **Innovation:** Die Zukunftsregion sieht große Entwicklungspotenziale durch die Förderung von Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekten zu ihren beiden Handlungsfeldern. So können die Kulturlandschaften nur mit innovativen und forschungsbasierten Maßnahmen zukunftsgerecht und nachhaltig gesichert, gepflegt, genutzt und entwickelt werden. Deshalb wurde die Entwicklung eines landkreisübergreifenden Kompetenzzentrums für klimaresiliente Kulturlandschaft und Biodiversität als Leitprojekt ausgewählt.
- ▶ **Wettbewerbsfähigkeit:** Die Zukunftsregion verfolgt das Ziel, die vielfältigen kultur- und naturräumlichen Potenziale der Region nachhaltig zu schützen, touristisch zu nutzen und so die Wettbewerbsfähigkeit durch und mit Tourismus nachhaltig zu steigern. Dafür sollen qualitätsorientierte und nachhaltige Aktiv- und Naturerlebnisangebote ausgebaut werden – auch, um mehr Wertschöpfung zu erzielen.
- ▶ **Bildung/Qualifizierung:** Um Qualitätstourismus zu etablieren und zu fördern, hat sich die Zukunftsregion auch im sozialen Bereich entsprechende Entwicklungen zum Ziel gesetzt. So spielen für eine nachhaltige und qualitätsorientierte Angebotsentwicklung auch Weiterbildungen und die Qualifizierung der touristischen Akteurinnen und Akteure im Bereich Nachhaltigkeit und Qualitätsmanagement eine zentrale Rolle. Insbesondere das Leitprojekt „Angebots- und Qualitätscoachinnen und -coaches Nachhaltigkeit“ kann hier für wichtige Impulse sorgen.

- ▶ **Gesellschaftliche Teilhabe:** Ein zentrales Ziel der Zukunftsregion ist es, die Bevölkerung in alle Entwicklungsprozesse der Zukunftsregion einzubinden. So wird durch die Entwicklung nachhaltiger und qualitätsorientierter Kultur- und Naturerlebnisse und barrierefreier Infrastrukturangebote neben der touristischen Aufenthaltsqualität auch die Lebensqualität der Einheimischen gesteigert und ihre Identifikation mit der Zukunftsregion gefördert
- ▶ Querschnittsthema **Digitalisierung:** Die Zukunftsregion sieht im Querschnittsthema Digitalisierung vielfältige Entwicklungspotenziale in beiden Handlungsfeldern und verfolgt das Ziel, digitale Instrumente für die nachhaltige Regionsentwicklung zu nutzen. Besonders bietet sich das in den Bereichen Erlebnisinszenierung, Informationsvermittlung, Bildung und Besucherlenkung an, aber auch im Bereich nachhaltige Landwirtschaft (punktgenauer Einsatz von Düngemitteln etc.) oder im Management des Landschaftswasserhaushaltes (Monitoring, Prognosen). Hier ergeben sich auch weitere Synergien mit der Regionalen Innovationsstrategie Niedersachsen, die einen Schwerpunkt auf Digitalisierung, unter anderem in Form von IT-Systemen und Vernetzungstechnologien, legt.

## 10. Beschreibung erster Leitprojekte zur Umsetzung des Handlungskonzepts/Zukunftskonzepts

### 10.1 Übersicht erster Projektideen für die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland

In den zwei Workshops der Zukunftsregion haben die teilnehmenden regionalen Akteurinnen und Akteure in Arbeitsgruppen erste (Leit-)Projektideen für die beiden Handlungsfelder erarbeitet.

- ▶ **HF „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“** mit den Aspekten: Naturerlebnis; Klimaschutz, Biologische Vielfalt und Wassermanagement; Kommunikation und Vernetzung.
- ▶ **HF „Kultur und Freizeit“** mit den Aspekten: Infrastruktur; Betriebliche Produkte und Angebote; Kommunikation und Vernetzung.

Die Übersichten mit zahlreichen Projektideen für beide Handlungsfelder sind im Anhang dargestellt.

Im Anschluss hat die Projektgruppe die Projektideen diskutiert, gebündelt und mit Fokus auf das Potenzial der Projekte, landkreisübergreifende Entwicklungsimpulse zu setzen, diese drei Leitprojektideen ausgewählt:

- ▶ **L1 Kompetenzzentrum für klimaresiliente Kulturlandschaft und Biodiversität** (HF „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“)
- ▶ **L2 Angebots- und Qualitätscoachinnen und -coaches Nachhaltigkeit** (HF „Kultur und Freizeit“)
- ▶ **L3 Innovations- und Nachhaltigkeitsnetzwerk Kultur und Freizeit** (HF „Kultur und Freizeit“).

Die drei Leitprojekte kombinieren Maßnahmen zu den verschiedenen Aspekten und sind geeignet, den Lebens-, Natur- und Wirtschaftsraum der Zukunftsregion landkreisübergreifend nachhaltig weiterzuentwickeln und zu stärken. Als Leitprojekte beinhalten sie konkrete inhaltliche Anknüpfungspunkte für die Umsetzung des Zukunftskonzeptes und zum Erreichen zentraler Ziele der Zukunftsregion.

Hinweis bzgl. Zeit und Finanzierungsbedarf: Aktueller Stand, vorbehaltlich der noch zu beschließenden Haushalte. Die Angaben sind keine verbindliche Antragstellung.

## 10.2 Leitprojekt im Handlungsfeld „Biologische Vielfalt, funktionierende Naturräume“

Name	L1. Kompetenzzentrum für klimaresiliente Kulturlandschaft und Biodiversität
Ziele und Strategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissen zur nachhaltigen Entwicklung und Nutzung der Kulturlandschaften der Zukunftsregion generieren, sammeln und vermitteln</li> <li>- für Biodiversität der Zukunftsregion sensibilisieren und sie für die verschiedenen Akteursgruppen nachhaltig in Wert setzen (Ökosystemleistungen)</li> <li>- landkreisübergreifende Projekte für klimaresiliente Kulturlandschaft und Biodiversität entwickeln</li> <li>- zukunftsfähige nachhaltige Flächennutzung durch neue, naturverträgliche Bewirtschaftungsformen fördern</li> <li>- durch Regionalentwicklung wirtschaftliche Impulse mit positiven Effekten für die biologische Vielfalt setzen</li> <li>- Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus initiieren und intensivieren, Netzwerkaufbau und Synergien Nutzung fördern</li> </ul>
Inhalte	<p>Das Kompetenzzentrum hat ein eigenes Management, das sich um die benannten Aufgaben kümmert, und einen Bürostandort.</p> <p>Zentrale Themen: Klimawandel, klimaresiliente Kultur- und Siedlungslandschaft, nachhaltige Landnutzung, Wassermanagement, Kreislaufwirtschaft, Sicherung und Entwicklung der biologischen Vielfalt</p> <p>Aufgaben und Handlungsfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>Forschung betreiben</u>: zu den zentralen Themen Informationen sammeln, analysieren → Wissenspool generieren</li> <li>- <u>Wissen vermitteln, Bildungsangebote schaffen</u>: Grundlagen- und Fachwissen zielgruppengerecht kommunizieren (B2B und B2C)</li> <li>- <u>Projekte entwickeln und umsetzen</u>: landkreisübergreifende Modellprojekte zu den Themen entwickeln, z. B. nachhaltige und klimagerechte Bewirtschaftung</li> <li>- <u>Kooperationen/Netzwerke</u>: Kooperationen und Netzwerke zwischen regionalen Akteurinnen und Akteure aufbauen, Veranstaltungen organisieren</li> </ul> <p><u>Anders als das Regionalmanagement ist das Kompetenzzentrum auf ein Handlungsfeld fokussiert, arbeitet begrenzt auf drei Jahre, aber in deutlich größerer Tiefe an den oben genannten Zielen und Aufgaben.</u></p>
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Struktur und Organisation des Kompetenzzentrums entwerfen inkl. Projektplan mit Finanzierung, Trägerschaften, Standort, Zeitplan</li> </ul>

Name	<b>L1. Kompetenzzentrum für klimaresiliente Kulturlandschaft und Biodiversität</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissen sammeln, geeignete Quellen und Ansprechpartnerinnen und -partner identifizieren</li> <li>- Informationen aufbereiten und Besuchenden zielgruppengerecht und barrierefrei zugänglich machen (analog und digital)</li> <li>- erste Ideen für Modellprojekte zum Thema entwickeln, Umsetzung planen, initiieren</li> <li>- erste Auftaktveranstaltungen zur Initiierung der Kooperationen organisieren</li> </ul>
Zeit- und Finanzbedarf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 3 Jahre</li> <li>- Budget p. a.: 250 T€ /Jahr, davon Eigenanteil: 150 T€, davon pro Landkreis: 75 T€</li> <li>- Mitteleinsatz (p. a.): Personal: 130 T€, Sachkosten 95 T€, Veranstaltungen 25 T€)</li> </ul>
Verantwortlich, Partnerinnen und Partner	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Landkreise Lüchow-Dannenberg und Lüneburg, Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue</li> <li>- Partnerinnen und Partner: Naturpark Lüneburger Heide, Naturpark Elbhöhen-Wendland, Naturschutzvertreterinnen und -vertreter, Land und Forstwirtschaft, Wasser- und Bodenverbände, touristische Akteurinnen und Akteure, Politik</li> <li>- Kooperation mit Wissenschaft (Hochschulen, Instituten etc.)</li> </ul>

### 10.3 Leitprojekte im Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“

Name	L2. Angebots- und Qualitätscoachinnen und -coaches Nachhaltigkeit
Ziele und Strategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>- praxisorientiertes Wissen zur (Weiter)Entwicklung nachhaltiger und qualitativ hochwertiger Angebote vermitteln</li> <li>- Betriebe und weitere Leistungsträgerinnen und -träger im gesamten Umsetzungsprozess des Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagements begleiten</li> <li>- für Bedeutung von Nachhaltigkeit (ökologisch, ökonomisch und sozial) und Qualität sensibilisieren</li> <li>- Ansiedelung neuer nachhaltiger Betriebe und Unternehmen unterstützen</li> <li>- Wissensaustausch zu den Themen unter den Betrieben generieren</li> <li>- Qualitätstourismus und nachhaltige Tourismusedwicklung in der Zukunftsregion fördern</li> </ul>
Inhalte	<p>Fachexpertinnen und -experten, die als Coachinnen und Coaches die Betriebe der Zukunftsregion in Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement informieren, schulen, unterstützen, koordinieren und einsetzen (dazu Geschäftsstelle bzw. Management erforderlich)</p> <p>Themen: insbesondere nachhaltige Veranstaltungsorganisation, Kreislaufwirtschaft und Beschaffung, Fachkräftesicherung und -entwicklung, Ansiedelung, Standortauswahl und -entwicklung, etc.</p> <p>Aufgaben und Handlungsfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- praktische Hilfestellung und Betriebsberatung in Form verschiedener Schulungs- und Gruppenformate</li> <li>- Mentoringprogramm zur Unterstützung von bestehenden Betrieben und Neugründerinnen und -gründern</li> <li>- Ansiedelung und Weiterentwicklung passender Betriebe, Organisationen, Einrichtungen sowie Akteurinnen und Akteure in Kooperation mit Partnerinnen und Partnern (Wirtschaftsförderung) unterstützen</li> <li>- Zusammenarbeit mit Leitprojekt L3 (siehe nächste Seite)</li> </ul>
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Management einrichten, Stelle ausschreiben und besetzen</li> <li>- Auftaktveranstaltung mit Betrieben, Kulturakteurinnen und -akteuren, Touristikerinnen und Touristikern sowie Kulturverantwortlichen, um Bedarfe im Bereich Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement zu definieren</li> <li>- auf Basis der Bedarfe Schulungsformate des Angebots- und Qualitätscoachings definieren</li> <li>- Coachinnen und Coaches akquirieren: Aufgaben und Profil definieren, ggf. Einzelleistungen extern einkaufen</li> </ul>

Name	<b>L2. Angebots- und Qualitätscoachinnen und -coaches Nachhaltigkeit</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Coachingangebot über alle relevanten Kanäle an Betriebe und Akteurinnen und Akteure kommunizieren</li> <li>- Planung und Durchführung erster Schulungsangebote</li> <li>- Maßnahmen im Bereich Ansiedlungsmanagement konzipieren</li> </ul>
Zeit- und Finanzbedarf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 3 Jahre</li> <li>- Budget p. a.: 200 T€ /Jahr, davon Eigenanteil: 120 T€, davon pro Landkreis: 60 T€</li> <li>- Mitteleinsatz (p. a.): Personal: 130 T€, Sachkosten 45 T€, Veranstaltungen 25 T€)</li> </ul>
Verantwortlich, Partnerinnen und Partner	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Landkreise Lüchow-Dannenberg und Lüneburg, Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue</li> <li>- Touristikerinnen und Touristiker auf Ebene Destinationen, Landkreise, Orte</li> <li>- IHK Lüneburg-Wolfsburg, Dehoga, Kommunen</li> <li>- Zusammenarbeit mit touristischen Dachorganisationen, AG-Gästeführerinnen und -führer, Naturschutzexpertinnen und -experten, LEADER-Projekten, MRHH-Leitprojekt Bio.Re-Na, Hochschulen</li> </ul>

Name	L3 Innovations- und Nachhaltigkeitsnetzwerk Kultur und Freizeit
Ziele und Strategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>- landkreisübergreifenden Wissenstransfer und Kooperationen zwischen Akteurinnen und Akteuren aus Kultur und Freizeit fördern</li> <li>- Freizeit- und Kulturangebote räumlich und thematisch miteinander vernetzen</li> <li>- innovative regionale Angebots- und Beherbergungskonzepte und die Entwicklung neuer Projektideen fördern</li> <li>- Synergien bei innovativer nachhaltiger Angebotsneugestaltung und -weiterentwicklung nutzen</li> <li>- für Bedeutung von Innovationen und Nachhaltigkeit sensibilisieren und Anreize für eine aktive Umsetzung bieten</li> </ul>
Inhalte	<p>Aufbau einer Geschäftsstelle für das Netzwerk oder Andocken an bestehende Einrichtungen bzw. Institutionen</p> <p>Aufgaben und Handlungsfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- regelmäßige und unterschiedliche Veranstaltungsformate (themenbezogen, themenübergreifend) zum Netzwerken und zur Entwicklung gemeinsamer (neuer) Inhalte</li> <li>- Integration bestehender Netzwerke, enge Kooperation</li> <li>- Partnerbörse für Entwicklung und Umsetzung von Projektideen in der Zukunftsregion, u. a. auch Verbundprojekte</li> <li>- Online-Datenbank mit konkreten Praxisbeispielen (Good Practice Projekte)</li> <li>- Innovations- und Nachhaltigkeitswettbewerbe</li> </ul>
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Struktur und Organisation des Netzwerkes konzipieren, einschließlich Definition Umsetzungsformate (Veranstaltungen, Treffen, Börsen etc.), Personalausstattung, Zeitplan, Wirtschaftsplan</li> <li>- Recherche Partnerinnen und Partner und Good Practice Projekte</li> <li>- Auftaktveranstaltung zur gemeinsamen Definition der Ziele, Inhalte und Formate des Netzwerkes organisieren und durchführen</li> <li>- Folgeveranstaltungen mit unterschiedlichen Formaten organisieren</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit: Netzwerk auf verschiedenen Kanälen kommunizieren</li> </ul>
Zeit- und Finanzbedarf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 3 Jahre</li> <li>- Budget p. a.: 140 T€ /Jahr, davon Eigenanteil: 84 T€, davon pro Landkreis: 42 T€</li> <li>- Mitteleinsatz (p. a.): Personal: 80 T€, Sachkosten 35 T€, Veranstaltungen 25 T€)</li> </ul>

Name	L3 Innovations- und Nachhaltigkeitsnetzwerk Kultur und Freizeit
Verantwortlich, Partnerinnen und Partner	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Landkreise Lüchow-Dannenberg und Lüneburg, Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue</li> <li>- Angebots- und Qualitätscoachinnen und -coaches als Partnerinnen und Partner (L2)</li> <li>- Zusammenarbeit mit Naturpark Lüneburger Heide, Naturpark Elbhöhen-Wendland, weiteren Naturschutzexpertinnen und -experten, Kommunen, touristischen Dachorganisationen, Hochschulen, IHK, MRHH-Leitprojekt Bio.Re-Na, Tourismusorganisationen, Kulturorganisationen wie Kulturregion Elbe e.V. Projekt GREEN CULTURE des Kulturvereins Platenlaase e.V und der Genossenschaft Ein Ding der Möglichkeit eG.</li> </ul>

## **11. Nachhaltigkeit der Strukturen und Finanzierungen**

Das Zukunftskonzept wurde durch beide Kreistage beschlossen. Die Biosphärenreservatsverwaltung unterstützt das Vorhaben aufgrund ihrer gesetzlich verankerten Aufgabenstellung.

Die drei Partner haben sich zur gemeinsamen Arbeit auf Basis des Zukunftskonzeptes unter Federführung des Landkreises Lüchow-Dannenberg als LEAD-Partner verpflichtet.

Das Zukunftskonzept ist auf den Umsetzungszeitraum bis 2028 zugeschnitten, Basis für die Arbeit des Regionalmanagements und Bezugsrahmen für konkrete Leitprojekte und weitere Projekte, die noch zu entwickeln sind.

Bereits am Bottom-up-Entwicklungsprozess des Zukunftskonzeptes beteiligte sich eine Vielzahl von regionalen Akteurinnen und Akteuren (siehe Kapitel 1). Auch in der weiteren Umsetzung zielt die Zukunftsregion auf eine breite Beteiligung der regionalen Akteurinnen und Akteure ab. Dies gewährleistet die klar definierte, transparente Governancestruktur der Zukunftsregion (siehe Kapitel 3). In der Steuerungsgruppe sind neben den Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltungen der Landkreise und der Biosphärenreservatsverwaltung Wirtschafts- und Sozialpartnerinnen und -partner sowie Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft mit einem Stimmrechtsanteil von 40 % vertreten. Weitere Fachexpertinnen und -experten arbeiten in den Arbeitskreisen der Handlungsfelder an der Umsetzung des Zukunftskonzeptes mit.

Das Regionalmanagement wird über den Gesamtzeitraum eingesetzt und sichert die Kontinuität und Professionalität im Bereich Organisation, Betreuung der Gremien und der Akteurinnen und Akteure in der Zukunftsregion.

Die beiden Handlungsfelder sind für beide Landkreise von hoher Bedeutung und die Zusammenarbeit auch in anderen Projekten und Arbeitsfeldern erprobt. Die Zusammenarbeit als Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland wird die Kooperation weiter festigen und in die Zukunft führen, auch über 2028 hinaus.

Bei der Besetzung der Steuerungsgruppe, des Regionalmanagements sowie der Arbeitskreise wird auf ein ausgewogenes Verhältnis bei Geschlecht und Alter geachtet.

## 12. Zusammenfassende Darstellung der Maßnahmen und Vorkehrungen zur Berücksichtigung der Querschnittsziele im Rahmen der Konzeption und Umsetzung

Als zentrale europäische Grundsätze sind die vier Querschnittsziele

- ▶ Gleichstellung der Geschlechter
- ▶ Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung
- ▶ Nachhaltige Entwicklung
- ▶ Gute Arbeit

in allen EU-geförderten Programmen zu beachten. Auch für die Zukunftsregion Elbtal-aue-Heide-Wendland sind die vier Querschnittsziele von übergeordneter Bedeutung: auf Ebene der Governancestruktur, der Ziele und Strategien und auf der Projektebene. Die Zukunftsregion stellt sicher, dass die vier Querschnittsziele in allen Prozessschritten (Entwicklung der Zukunftsstrategie, Entwicklung von Projekten, Auswahl von Projekten, Umsetzung, Evaluation) berücksichtigt werden. Gleichzeitig wird überprüft, dass die Ziele und Strategien sowie die Projektumsetzung keine negativen Auswirkungen auf die Erreichung der Querschnittsziele haben.

Wie im institutionellen Konzept der Zukunftsregion im Detail beschrieben, wird auf **Ebene der Governancestruktur** bei der Besetzung der Steuerungsgruppe und des Regionalmanagements auf einen angemessenen Frauenanteil geachtet, um eine Gleichstellung der Geschlechter sicherzustellen. Auch die Gewährleistung von Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung wird bei der Besetzung der Gremien geprüft. So wird die Beteiligung der Mitglieder mit Migrationsintergrund explizit gefördert und auch auf Neutralität beim Besetzungsprozess der Gremien und während der Projektumsetzung geachtet. Das Querschnittsziel Gute Arbeit spielt eine wichtige Rolle - unter anderem in Form einer positiven Führungskultur durch die Steuerungsgruppe, die regelmäßige Abstimmungen durchführt, transparente Steuerungsgrundsätze verfolgt und eine diskriminierungsfreie Geschäftsordnung vereinbaren wird.

Übergeordnetes Ziel der Zukunftsregion ist es, gemeinschaftlich die natur- und kultur-räumlichen Potenziale der Region zu nutzen und die Projektregion als Lebens- und Wirtschaftsraum integriert, partizipativ und zukunftsfähig zu gestalten. Entsprechend legt die Zukunftsregion auf **Ebene der Ziele und Strategien** in den beiden Handlungsfeldern

den Fokus auf das Querschnittsziel Nachhaltige Entwicklung. Im Handlungsfeld „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ visiert die Zukunftsregion als eines der übergeordneten Ziele an, nachhaltige Entwicklung zu betreiben. Dazu gehört insbesondere, die Kulturlandschaften und Biodiversität in der Zukunftsregion zu erhalten und zu schützen sowie sie an den Klimawandel anzupassen. Im zweiten Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“ ist eines der zentralen Ziele, eine nachhaltige, akteursorientierte Entwicklung voranzubringen und sicherzustellen sowie Qualitätstourismus zu etablieren und auszubauen und so die Attraktivität und Aufenthaltsqualität des Lebens- und Wirtschaftsraumes zu erhöhen. In allen Zielen der Zukunftsregion wird der Grundsatz der Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen berücksichtigt. Die Zukunftsregion setzt einzig Ziele, Strategien und Projekte um, die keinen erheblichen negativen Beitrag für Umwelt und Klima zur Folge haben.

Darüber hinaus knüpfen die Ziele und Strategien der Zukunftsregion auch an die weiteren EU-Querschnittsziele an. In Kapitel 9 wird dargestellt, wie die Zukunftsregion wichtige Beiträge zur Erreichung der Handlungsstrategien des ArL Lüneburg leistet. In diesem Zusammenhang wird auch die Berücksichtigung beruflicher Bildung und damit zusammenhängend des Querschnittsziels Gute Arbeit erörtert. So hat sich die Zukunftsregion beispielsweise im Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“ die Förderung qualitativ hochwertiger touristischer Angebote und dafür auch Fort- und Weiterbildungen der touristischen Akteurinnen und Akteure zum Ziel gesetzt. Durch die Förderung von Barrierefreiheit von touristischen Angeboten, Infrastruktur, Technik und in der Informationsvermittlung werden in der Zukunftsregion wichtige Beiträge zur Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung geleistet. Ziel der Zukunftsregion ist, dass alle Gäste und Einheimischen ihre kulturellen und natürlichen Besonderheiten gleichermaßen erleben und von ihr profitieren können

Auch auf Projektebene und insbesondere im Rahmen der konkreten Projektumsetzung finden die Querschnittsziele besondere Berücksichtigung.

Bereits zum aktuellen Stand der Projektideenfindung können wichtige Bezüge zu den Querschnittszielen hergestellt werden. Noch konkreter werden sie dann in der Planungs- und Umsetzungsphase der Projekte umgesetzt. In den drei Leitprojekten der Zukunftsregion wird das Querschnittsziel Nachhaltige Entwicklung umfassend adressiert. So soll beispielsweise durch das Leitprojekt des Handlungsfeldes „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ Wissen zum Thema Schutz und nachhaltige Nutzung der

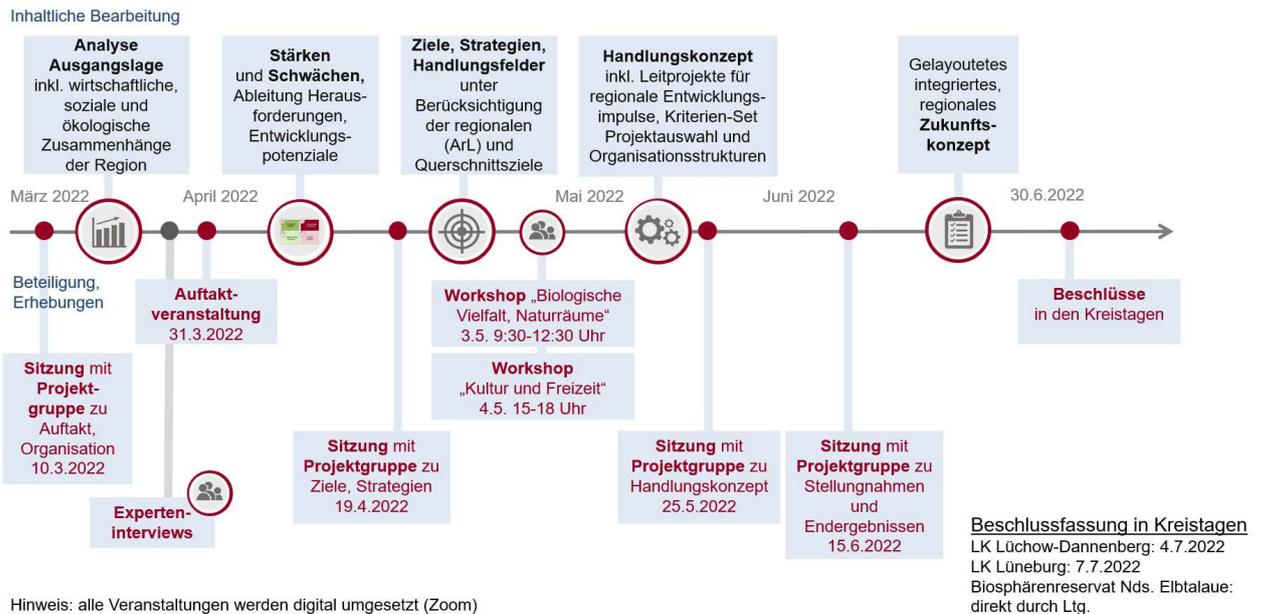
Kulturlandschaften und Biodiversität gesammelt und vermittelt werden, und darauf basierend sollen gezielt Projekte entwickelt und umgesetzt werden.

Mit ihren zwei Leitprojekten im zweiten Handlungsfeld, dem „Angebots- und Qualitäts-coachinnen und -coaches Nachhaltigkeit“ und dem „Innovations- und Nachhaltigkeitsnetzwerk Kultur und Freizeit“, gibt die Zukunftsregion wichtige Impulse für eine nachhaltige touristische Entwicklung der Region. Dabei spielen alle Ebenen der Nachhaltigkeit (ökonomisch, ökologisch und sozial) gleichermaßen eine wichtige Rolle. Entsprechend werden in der Umsetzung auf Projektebene auch nachhaltige Impulse auf sozialer Ebene initiiert. Dazu gehören die Förderung fairer Arbeitsbedingungen, Fachkräftesicherung und -qualifizierung (Querschnittsziel Gute Arbeit). Darüber hinaus spielen insbesondere im kultur- und freizeittouristischen Kontext neben der räumlichen und technischen Barrierefreiheit die barrierefreie Information und Kommunikation eine zentrale Rolle. Dazu gehört eine kultur- und sprachensensible Kommunikation und Vermarktung der touristischen (Naturerlebnis-)Angebote der Zukunftsregion (Querschnittsziel Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung).

Sichergestellt wird die Umsetzung aller vier EU-Querschnittsziele auf Projektebene durch das **Scoring-Modell**, in dem der Beitrag des Projektes zu allen vier Querschnittszielen mit 30 % einen Schwerpunkt der Bewertung der Projektanträge darstellt. Auch nach Projektinitiierung überprüft die Steuerungsgruppe die positiven Beiträge des Projektes zu den EU-Querschnittszielen und die Erfüllung des Grundsatzes der Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen.

## 13. Anhang

### 13.1 Darstellung des Entwicklungsprozesses des Zukunftskonzeptes





### 13.3 Entwurf des Besetzungsvorschlags für die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe

Landkreis	Öffentliche Ansprechpartnerinnen und -partner (Verwaltung)			WiSo-Partnerinnen und Partner, Zivilgesellschaft		
	Koordination	HF 1	HF 2	HF 1	HF 2	weitere
LK Lüchow-Dannenberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>Landkreis DAN/Landrätin (Fr. Dagmar Schulz)</li> <li>Landkreis DAN/Stabstelle Regionale Entwicklungsprozesse (Fr. Nicole Servatius)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>LK DAN, Fachdienstleiterin Umwelt (Fr. Dr. Karin Bardowick)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>LK DAN, Tourismuskoordinatorin (Fr. Sabine Schöning)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände Lüchow-Dannenberg (Hr. Sven Ebeling, Geschäftsführer)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Museumsverband Lüchow-Dannenberg e.V. (Fr. Monika Gorillé, Geschäftsführerin)</li> </ul>	
LK Lüneburg	<ul style="list-style-type: none"> <li>Landkreis LG/Landrat (Hr. Jens Böther)</li> <li>Landkreis LG/Fachdienstleitung Kreisentwicklung, Wirtschaftsförderung, Klimaschutz (Fr. Janna Hoveida)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>LK LG, Fachdienstleiter Umwelt (Hr. Stefan Bartscht)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>LK LG, Regionalentwicklung (Fr. Inga Masemann)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>BUND Kreisgruppe Lüneburg (Hr. Bernhard Stilke)</li> </ul>		

Landkreis	Öffentliche Ansprechpartnerinnen und -partner (Verwaltung)			WiSo-Partnerinnen und Partner, Zivilgesellschaft		
	Koordination	HF 1	HF 2	HF 1	HF 2	weitere
Weitere, übergrei- fend	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Biosphärenreser- vatsverwaltung Nieders. Elbtal- aue (Hr. Dr. Franz Höchtl, Dezer- nent/ Hr. Tobias Keienburg)</li> <li>• ArL Lüneburg (Frau Dr. Nolte)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Naturpark Elbhö- hen-Wendland e.V. (Hr. Timo Sie- vers, Geschäfts- führer/ Fr. Edna Heller, Qualitäts- managerin)</li> <li>• Naturpark Lüne- burger Heide/ LEADER Natur- parkregion (Fr. Hilke Fed- dersen, Ge- schäftsführerin)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• NABU (Hr. Oliver Schuhmacher, Referent für die Elbtalaue)</li> <li>• Bauernverband Nordost Nds. (Hr. Johannes Heuer, Ge- schäftsführer)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• IHK Lüneburg- Wolfsburg (Fr. Dorit Sieben- brodt, Beraterin Regionalentwick- lung)</li> <li>• Lüneburger Landschaftsver- band (Fr. Anne Den- ecke, Geschäfts- führerin)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialverband Deutschland (Fr. Meyer-Heit- huis)</li> </ul>

Hinweis: Vorbehaltlich Änderungen in der Besetzung. Die genannten Ansprechpartnerinnen und -partner sind teilweise angefragt, teilweise bestätigt.

### 13.4 Hinweise zur Bewertung der Förderfähigkeit von Projekten mit dem Kriterien-Set

Nr.	Kriterium	erfüllt (volle Punktzahl)	zum Teil erfüllt (halbe Punktzahl)	unzureichend erfüllt (0 Punkte)
A	Fachliche Kriterienblöcke			
1	Beitrag zur Erfüllung der Ziele und Strategien des Zukunftskonzepts	<p>Das Vorhaben trägt umfassend zum Hauptziel der Zukunftsregion bei, die natur- und kulturräumlichen Potenziale der Region zu schützen und nutzen und die Projektregion als Lebens- und Wirtschaftsraum integriert und partizipativ und damit zukunftsfähig zu gestalten.</p> <p>Das Vorhaben trägt umfassend zur Umsetzung der Ziele und Strategien der Zukunftsregion bei. Dabei ist nicht die Anzahl der Ziele entscheidend, zu dem das Vorhaben beiträgt, sondern die Qualität und der Umfang des Beitrags.</p>	<p>Das Vorhaben trägt im Wesentlichen zum Hauptziel der Zukunftsregion bei, die natur- und kulturräumlichen Potenziale der Region zu schützen und nutzen und die Projektregion als Lebens- und Wirtschaftsraum integriert und partizipativ und damit zukunftsfähig zu gestalten.</p> <p>Das Vorhaben trägt im Wesentlichen zur Umsetzung der Ziele und Strategien der Zukunftsregion bei.</p>	<p>Das Vorhaben trägt unzureichend zum Hauptziel der Zukunftsregion bei, die natur- und kulturräumlichen Potenziale der Region zu schützen und nutzen und die Projektregion als Lebens- und Wirtschaftsraum integriert und partizipativ und damit zukunftsfähig zu gestalten.</p> <p>Das Vorhaben trägt unzureichend zur Umsetzung der Ziele und Strategien der Zukunftsregion bei.</p>
2	Potenzial, landkreisübergreifende Entwicklungsimpulse auszulösen	<p>Das Vorhaben birgt umfassendes Potenzial, landkreisübergreifend Entwicklungsimpulse auszulösen.</p> <p>Es gibt umfangreiche Impulse für nachhaltige Entwicklung im Bereich</p>	<p>Das Vorhaben birgt im Wesentlichen Potenzial, landkreisübergreifend Entwicklungsimpulse auszulösen.</p>	<p>Das Vorhaben birgt kein Potenzial, landkreisübergreifend Entwicklungsimpulse auszulösen.</p>

Nr.	Kriterium	erfüllt (volle Punktzahl)	zum Teil erfüllt (halbe Punktzahl)	unzureichend erfüllt (0 Punkte)
		Biodiversität/Kultur und Freizeit, (teilweise) auch über die Zukunftsregion hinaus.	Es gibt wesentliche Impulse für nachhaltige Entwicklung im Bereich Biodiversität/Kultur und Freizeit.	Es gibt unzureichend Impulse für nachhaltige Entwicklung im Bereich Biodiversität/Kultur und Freizeit.
3	Fachliche Qualität des Vorhabens (Inhalt, Umsetzungsplan, Zeitplan)	Das Vorhaben ist von sehr hoher fachlicher Qualität. Der Inhalt des Vorhabens ist nachvollziehbar beschrieben. Seine Umsetzung ist realistisch geplant. Der Zeitplan ist realistisch und überschreitet nicht die maximale Laufzeit von 36 Monaten.	Das Vorhaben ist von guter fachlicher Qualität. Der Inhalt des Vorhabens ist im Wesentlichen nachvollziehbar beschrieben. Seine Umsetzung ist im Wesentlichen realistisch geplant. Der Zeitplan ist realistisch und überschreitet nicht die maximale Laufzeit von 36 Monaten.	Das Vorhaben ist von unzureichender fachlicher Qualität. Der Inhalt des Vorhabens ist nicht oder nur zu teilen nachvollziehbar beschrieben, seine Umsetzung ist nicht realistisch geplant. Der Zeitplan ist nicht realistisch und überschreitet ggf. die maximale Laufzeit von 36 Monaten
4	Verhältnismäßigkeit des angestrebten Mitteleinsatzes zur Erreichung der Vorhabenziele	Der gesamte Mitteleinsatz steht im Verhältnis zur Erreichung der Vorhabenziele.	Der Mitteleinsatz steht im Wesentlichen im Verhältnis zur Erreichung der Vorhabenziele.	Der Mitteleinsatz steht unzureichend im Verhältnis zur Erreichung der Vorhabenziele.
B	Beitrag des Projektes zu den Querschnittszielen			
1	Nachhaltige Entwicklung und Grundsatz der Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen	Das Vorhaben leistet umfassende Beiträge zum Querschnittsziel Nachhaltige Entwicklung.	Das Vorhaben leistet wesentliche Beiträge zum Querschnittsziel Nachhaltige Entwicklung.	Das Vorhaben leistet kaum bzw. keine Beiträge zum Querschnittsziel Nachhaltige Entwicklung.  Das Projekt wirkt sich (teilweise) stark negativ auf die Natur aus.

Nr.	Kriterium	erfüllt (volle Punktzahl)	zum Teil erfüllt (halbe Punktzahl)	unzureichend erfüllt (0 Punkte)
		Das Vorhaben wirkt sich in keinem Umsetzungsschritt stark negativ auf die Natur aus.	Das Vorhaben wirkt sich in keinem Umsetzungsschritt stark negativ auf die Natur aus.	
2	Gleichstellung	Das Vorhaben leistet umfassende Beiträge zum Querschnittsziel Gleichstellung der Geschlechter.	Das Vorhaben leistet wesentliche Beiträge zum Querschnittsziel Gleichstellung der Geschlechter	Das Vorhaben leistet kaum bzw. keine Beiträge zum Querschnittsziel Gleichstellung der Geschlechter.
3	Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung, Barrierefreiheit	Das Vorhaben leistet umfassende Beiträge zum Querschnittsziel Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit.	Das Vorhaben leistet wesentliche Beiträge zum Querschnittsziel Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit.	Das Vorhaben leistet kaum bzw. keine Beiträge zum Querschnittsziel Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit.
4	Gute Arbeit	Das Vorhaben leistet umfassende Beiträge zum Querschnittsziel Gute Arbeit.	Das Vorhaben leistet wesentliche Beiträge zum Querschnittsziel Gute Arbeit.	Das Vorhaben leistet kaum bzw. keine Beiträge zum Querschnittsziel Gute Arbeit.

## 13.5 Ergebnisse aus den Workshops des Erarbeitungsprozesses der Zukunftsregion

### Erste Projektideen im HF „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“

A. Naturerlebnis	B. Klimaschutz, Biologische Vielfalt, Wassermanagement	C. Kommunikation und Vernetzung
A1. <b>Natur-Infozentren</b> bzw. <b>Natur-„Erlebniszentren“</b> , Erneuerung Lehrpfade etc. (biologischen Vielfalt und Zukunftsszenarien zeigen)	B1. <b>Großräumiges Biotopverbund-Konzept, Flächenmanagement, Flurneueordnung</b> B4. C4. (Gewässer, Auen, Wegränder, Brachen, Alleen etc.)	C1. <b>Netzwerk- und Projekt-Monitor</b> Klimaschutz, Biologische Vielfalt, Wassermanagement, extensive Landwirtschaft
A2. <b>Naturerlebnis für alle - barrierefreie Angebote</b> (barrierefreie Zugänge in die Landschaft, in die Betriebe und Anlagen)	B2. <b>Aufbau gemeinsames Kompetenzzentrum klimaresiliente Kulturlandschaft und Biodiversität</b> (Forschung, Wissensvermittlung, Projektentwicklung, Kooperationen/ Netzwerke) Vgl. „Wasser-Forum“ LG, mit <b>B6, B5</b>	C2. <b>Nachhaltigkeits- und Identifikationskampagne</b> zur Sensibilisierung der Gäste und Einheimischen für Biologische Vielfalt, Klimawandel, Regionalität, histor. Kulturlandschaft (Rundlinge, Marschhufendörfer u.a.), „Öko-Heimat“, Schutzgebiete
A3. <b>Besucherlenkung digital und analog, persönlich</b> , mit ausgewiesenen Erholungszonen nahe Rad- und Wanderwegen für Naturerlebnis	B5. <b>Nachhaltige Kreislaufwirtschaft</b> Regionalmarke, Regio-Shop. Hochwertige landwirtschaftliche Bio-Erzeugnisse, Vgl. Echt-Land, Südheide genießen. Landwirtschaftliche Produkte als Rohstoffe für Energie, Baustoffe, „Naturschutzprodukte“ etc.	C3. <b>Wertschöpfungs-Netzwerk Natur und Tourismus</b> (auch in HF Kultur und Freizeit, Partnerbetriebe etc., „Zukunftsbüro“)
A4. <b>Ausbau Nachhaltige Mobilitätsangebote</b> (Heide-Shuttle zum Elb-Shuttle, Radtransport, Fahrtziel Natur)	B6. <b>Klimaresiliente Kultur- und Siedlungslandschaft: Anpassung Infrastruktur, weniger Flächenversiegelung</b> (an Rad-/ Wanderwegen, Betrieben). Vgl. „Aktionsbündnis Wilde Wiese Wendland“	C4. Historische Baukultur, historische Kulturlandschaften
A5. <b>Ausweitung Digitaler Naturpark LH:</b> „Digi-Rancher“, mobile digitale Erlebnisse, mit Augmented Reality	B3. <b>Modell-Projekte zum Wassermanagement</b> (konkrete Umsetzungsmaßnahmen: z.B. Wasser speichern und nutzbar machen)	D. <b>Umweltfreundliche Energiegewinnung</b> , Ressourcenschonung (Energie)
	B4. Projekt zur <b>nachhaltigen Verbesserung der Biodiversität in und an Fließgewässern</b>	

Quelle: *ift* GmbH 2022 auf Basis der Ergebnisse des Workshops zum Handlungsfeld „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“

## Erste Projektideen im HF „Kultur und Freizeit“

A. Infrastruktur	B. Betriebe, Produkte & Angebote	C. Kommunikation & Vernetzung
A1. <b>Entwicklungskonzept Natur- &amp; Aktiv-tourismus</b> (Infrastruktur, Vernetzung)	B1. Einheitliche, <b>abgestimmte Partnerbetriebe-Zertifizierungsprogramme</b> Biosphärenreservat und Naturparke	C1. Netzwerk „ <b>Innovativer nachhaltiger Anbieter</b> “ (Tourismus, Reg. Produkte), C4.
A2. <b>Flächendeckendes „Marken“-Radwegenetz, das Kultur- und Freizeitorte verbindet</b> (Vgl. ADFC Radreiseregion)	<b>B2. Angebots- und Qualitätscoach Nachhaltigkeit</b> (Gastgewerbe, Kultur, Landwirtschaft, ..., neue kreislauffähige Produkte, Mitarbeiter/Soziale N.), B4. <b>B5, B3</b>	<b>C3. Nachhaltigkeitsnetzwerk Kultur- und Kreativwirtschaft</b> (Kulturtickets etc.), Kulturnetzwerk Zukunftsregion C1.
A3. <b>Natur-Infozentren</b> bzw. <b>Natur-„Erlebniszentren“</b> , Erneuerung Lehrpfade etc. (biologischen Vielfalt und Zukunftsszenarien zeigen)	<b>B3. Ansiedlungs- und Entwicklungsmanagement Nachhaltigkeit</b> (Landschaft, Verarbeitung, Qualitätsunterkünfte, alternative Gastro- u. Beherbergungsformen, Trekkingplätze - neu, Bestand), B2.	<b>C2. Nachhaltigkeits- und Identifikationskampagne</b> zur Sensibilisierung der Gäste und Einheimischen für Biologische Vielfalt, Klimawandel, Regionalität, histor. Kulturlandschaft (Rundlinge, Marschhufendörfer u.a.), „Öko-Heimat“, Schutzgebiete, Historie, Grünes Band, Ideenreichtum
A4. <b>Ausbau Nachhaltige Mobilitätsangebote</b> (Heide-Shuttle zum Elb-Shuttle, Radtransport, Fahrtziel Natur)	<b>B5. Werkstatt „Neue sinnhafte Angebote“:</b> – Erlebnistouren, die historische und Naturaspekte verbindet – Work-Camps mit Landwirten und Gastgebern, Leistungsträgern	C4. <b>Zukunftsregion-BarCamp</b> für neue gemeinsame Ideen (Konzept für jährliches Event für Kultur, Freizeit, Natur, Landwirtschaft etc.), C1.
A5. <b>Natur- und Kulturerlebnis für alle - barrierefreie Angebote</b> (barrierefreie Zugänge Landschaft, Betriebe, Anlagen)	<b>B4. Regionale, nachhaltige Produkte. Digitaler Marktplatz</b> für Gastgewerbe, Tourismus, Kultur, Landwirtschaft, Handwerk, Vgl. „Echt.Land“, B2.	C5. Projekt zur <b>Baukultur</b>
A6. <b>Neuer Besuchermagnet im Bereich Natur/Klima/Kultur/Freizeit</b> (Dömitzer Brücke)	B6. <b>Fachkräfte</b> sichern, gewinnen, Vgl. IHK	C6. Kooperation und Synergien der Destinationsorganisationen
A7. <b>Besucherlenkung digital und analog, persönlich</b> Gäste und (Neu-)Einheimische	B7. <b>Heimatgeschichte 2.0</b> Ausstellungen, Multimedia-Angebote	<b>C. UNESCO Welterbe Rundlingsdörfer</b>

Quelle: *ift* GmbH 2022 auf Basis der Ergebnisse des Workshops zum Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“

**Kooperationsvertrag**  
**über die Zusammenarbeit**  
**in der Zukunftsregion Elbtalaue Heide-Wendland**

Die Vertragspartner:

Landkreis Lüchow-Dannenberg (auch Träger)  
Königsberger Str. 10  
29439 Lüchow (Wendland)

Landkreis Lüneburg  
Auf dem Michaeliskloster 4  
212335 Lüneburg

und

Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue  
Am Markt 1  
29456 Hitzacker (Elbe)

vereinbaren in diesem Vertrag:

### **§1 Zusammenarbeit in der Zukunftsregion Elbtalaue Heide-Wendland**

Die Landkreise Lüchow-Dannenberg und Lüneburg sowie die Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue vereinbaren Ihre Zusammenarbeit zur Bildung der Zukunftsregion Elbtalaue Heide-Wendland auf der Grundlage der Interessenbekundung „Biosphärenreservat“ vom 28.09.2021.

### **§2 Erstellung und Umsetzung eines Zukunftskonzeptes**

- (1) Die Vertragspartner verpflichten sich an der Erstellung und Umsetzung eines Zukunftskonzeptes mitzuwirken. Dies beinhaltet die mögliche Beauftragung von Dienstleistungen Dritter bei der Erstellung des Konzeptes, die Zulieferung von Informationen und Daten zu dessen Erstellung und die aktive inhaltliche Mitarbeit in den Steuerungskreisen und Workshops zur Erstellung.
- (2) Die Vertragspartner beteuern, die Umsetzung der in dem abgestimmten Konzept erarbeiteten Handlungsfelder und Maßnahmen bzw. Leitprojekte aktiv und ggf. finanziell durch beide Landkreise zu unterstützen, um damit die dort festgelegten Entwicklungsziele zu erreichen. Dazu übernehmen die Vertragspartner entweder zusammen oder für ihren Wirkungsbereich Projektpatenschaften.

### **§3 Festlegung eines Trägers der Zukunftsregion**

Träger der Zukunftsregion Elbtalaue Heide-Wendland ist der Landkreis Lüchow-Dannenberg. Er stellt den notwendigen Förderantrag zur Einrichtung eines Regionalmanagements in Absprache mit den Vertragspartnern.

#### **§4 Bildung einer gemeinsamen Steuerungsstruktur**

- (1) Die Vertragsparteien werden zur gemeinsamen Steuerung der Zukunftsregion eine Steuerungsgruppe einrichten. Die Steuerungsgruppe wird gebildet aus nachfolgenden Vertretenden:
  - des Trägers der Zukunftsregion,
  - aller anderen Vertragspartner,
  - einer/es Vertreterin/s des zuständigen ArL Lüneburg,
  - Vertreterinnen und Vertreter von Wirtschafts- und Sozialpartnern passend zu den gewählten Handlungsfeldern „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ und „Freizeit und Kultur“
  - mindestens zwei Vertretende von relevanten Stellen der Zivilgesellschaft, die für die Förderung des Umweltbereiches, der sozialen Inklusion, Grundrechte, Rechte von Menschen mit Behinderung, Gleichstellung der Geschlechter und Nichtdiskriminierung zuständig sind.
- (2) Alle Mitglieder in der Steuerungsgruppe verfügen bei Abstimmungen über jeweils eine Stimme. Eine Liste der aktuell Vertretenden ist als Anlage des Vertrags zu führen. Die Steuerungsgruppe kann sich bei Bedarf eine Geschäftsordnung geben, die weitere Regelungen zur Steuerung und Abstimmung enthält.

#### **§ 5 Einrichtung eines Regionalmanagements**

- (1) Das Regionalmanagement ist für die erfolgreiche Umsetzung des Zukunftskonzeptes der Zukunftsregion zuständig, indem es für die Anbahnung, Initiierung und Entwicklung von konkreten Projekten und Projektanträgen sorgt und deren Umsetzung begleitet. Daneben organisiert das Regionalmanagement die regionale Zusammenarbeit der verschiedenen Akteurinnen und Akteure in der Steuerungsgruppe.
- (2) Die Landkreise werden zur Umsetzung des Zukunftskonzeptes Mittel für die Einrichtung eines Regionalmanagements mit mindestens drei Personalstellen beantragen. Der Antrag wird vom Landkreis Lüchow-Dannenberg als Träger der Region gestellt. Ausführen werden das Regionalmanagement die Landkreise Lüchow-Dannenberg und Lüneburg. Die übrigen Vertragspartner verpflichten sich zur Zusammenarbeit und notwendigen Bereitstellung von Informationen und Daten.
- (3) Der Landkreis Lüchow-Dannenberg prüft die Möglichkeit der Entsendung eines Regionalmanagers/eine Regionalmanagerin für die Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue.
- (4) Das Regionalmanagement ist ferner für die Geschäftsführung der Steuerungsgruppe verantwortlich und sorgt ggf. in Einklang mit einer zu erstellen Geschäftsordnung und § 5 (1) dieses Vertrages für die Begleitung der Leitprojekte und weitere Maßnahmen, die sich aus dem Zukunftskonzept ergeben.

#### **§6 Weiterleiten von Fördermitteln**

Sofern die betreffende Richtlinie und der Zuwendungsbescheid dies ermöglichen, werden dem Landkreis Lüneburg die Aufwendungen für das Regionalmanagement durch den Träger erstattet.

## **§7 Laufzeit des Vertrages**

Dieser Vertrag beginnt mit der rechtsverbindlichen Unterschrift des letzten Vertragspartners und endet voraussichtlich 2027 nach finaler Abrechnung des Regionalmanagements. Zur Durchführung und Abwicklung sowie Weiterleitung der Fördermittel für die Umsetzung des Regionalmanagements wird nach Erhalt des Zuwendungsbescheides eine Vertragsergänzung aufgesetzt, die das genauere weitere Verfahren festlegt. Sollte danach eine Anschlussförderung bestehen, ist ein erneuter Beschluss der Gremien notwendig.

## **§ 8 Finanzierung des Regionalmanagements**

Gemäß der Zuordnung der Landkreise Lüchow-Dannenberg und Lüneburg zur Übergangsregion Lüneburg ist von einem jährlichen Finanzbedarf von maximal 300.000,- Euro auszugehen. Die Landkreise Lüchow-Dannenberg und Lüneburg verpflichten sich, die benötigten Ko-Finanzierungsmittel zu gleichen Teilen bis zum Jahr 2027 zu tragen. Für angebrochene Kalenderjahre gilt dieser Finanzierungsschlüssel anteilig.

## **§ 9 Salvatorische Klausel**

- (1) Der Vertrag wird nicht wirksam, sollte die Zukunftsregion Elbtalaue Heide-Wendland nicht als Zukunftsregion anerkannt oder eine Förderung des Regionalmanagements nicht gewährt werden.
- (2) Änderungen dieses Vertrages und Nebenabreden bedürfen zu Ihrer Wirksamkeit der Schriftform.
- (3) Sollte durch eine Änderung der Rechtsvorschriften eine etwaige Nichtigkeit oder Unwirksamkeit einzelner Bestimmungen hervorgerufen werden, so berührt dies nicht die Gültigkeit des Vertrages. Die Vertragspartner verpflichten sich, unwirksame Bestimmungen durch solche zu ersetzen, die dem Gewollten oder dem Sinn und Zweck des Vertrages möglichst nahekommen. Gleiches gilt für den Fall einer Änderung der Zuständigkeitsregeln oder soweit sich eine Regelungslücke ergibt.

Für den Landkreis Lüchow-Dannenberg

Für den Landkreis Lüneburg

\_\_\_\_\_  
Dagmar Schulz (Landrätin)

\_\_\_\_\_  
Jens Böther (Landrat)

Für die Biosphärenreservatsverwaltung  
Niedersächsische Elbtalaue

\_\_\_\_\_  
Dirk Janzen (Leiter)